Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung.

Achtundachtzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus. In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 17) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 14, in Gnesen bei Th. Spindler, in Grätz bei L. Streisand, in Meseritz bei Ph. Matthias.

Annoncen-Annahme-Bureaus. In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien: bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank".

Nr. 889.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Sonntag, 18. Dezember.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1881.

Fahren Sie nur so fort, Exzellenz!

In diese drastischen Worte faßt die „N. Z." den Eindruck zusammen, welchen die Auseinandersetzung des Ministers des Innern v. Puttkamer mit den Liberalen in den zwei Donnerstags-Sitzungen auf sie gemacht hat.

Und in der That, im praktischen Interesse des Liberalismus läge es ganz entschieden, wenn Herr v. Puttkamer seine Ansichten über Wahlbeeinflussung, Wahlfreiheit, Stellung der Beamten und offiziöse Presse noch recht oft und laut wiederholte. Schon nach seiner ersten Leistung, glauben wir, wird keine unabhängige Partei einem Ministerium, in welchem Herr v. Puttkamer sitzt, oder dessen Leiter sich seiner Mitwirkung als Minister bedient, Geldmittel für die offiziöse Presse mehr verwilligen, oder demselben die bisher übliche freie Verfügung über Remunerations- und ähnliche Fonds zugestehen wollen. Auch zu der weiteren Eisenbahn-Verstaatlichung wird diesem Ministerium keine unabhängige Partei mehr behilflich sein, nachdem Herr v. Puttkamer Ansichten über das Beamtenthum geäußert, welche es gewiß Vielen als bedenklich erscheinen lassen werden, dieser Regierung eine Vermehrung des Heeres der abhängigen Staatsbeamten zu bewilligen.

Das Zentrum glaubte gewiß, einen ganz besonders klugen Streich zu machen und sich bei der Regierung gut zu insinuiren, als es behilflich war, die Fortsetzung der Debatte vom Donnerstag Nachmittag in eine Abend-Sitzung zu verlegen. Da, dachten die schlauen Zentrumsmänner wohl, wird das Haus ermüdet sein, das Publikum wird durch Abwesenheit glänzen, und die Berichterstattung wird, wie gewöhnlich in solchen Fällen, eine nur mangelhafte sein. Die Herren täuschten sich aber in jeder Hinsicht. Herrn v. Puttkamer's Aeußerungen hatten dafür gesorgt, daß keine jener Voraussetzungen eingetroffen ist. Die bis nach Mitternacht währende Sitzung gedieh durch die vereinigte Kraft der Liberalen zu einer Debatte im großen Style, das allgemeine Interesse an der Frage der Wahlfreiheit und den verwandten Gegenständen führte das Publikum auch Abends massenhaft in das Reichstagsgebäude, und was die allerdings nicht wegzuleugnende Mangelhaftigkeit des Berichts anbetrifft, so werden wir, und mit uns wohl noch alle unabhängigen Zeitungen, die Reden — natürlich auch die des Herrn v. Puttkamer — nacheinander, wie der Wortlaut in unsere Hände kommt, ausführlich veröffentlichen. Wir beginnen heute mit der Rede Virchow's.

Die Donnerstagsdebatte wird wohl in weiten Kreisen den Eindruck hervorrufen, als hätte das System Puttkamer und mit ihm die gegenwärtige Regierung überhaupt eine schwere Niederlage erlitten. Herr v. Puttkamer wird sich jedenfalls nicht übermäßig wundern können, wenn nunmehr in noch weiteren Kreisen sich die Ansicht befestigt, daß mit seinem Namen ein System reaktionären Parteiregiments verknüpft sei. Die Stellung, welche er zu den Ausschreitungen der offiziösen Presse nahm, läßt ihn gegen seine beiden, doch gewiß nicht liberalen Vorgänger im Ministerium des Innern, welche derartige Ausschreitungen, obgleich sie lange nicht an die der Neuzeit heranreichten, mehrfach mißbilligt haben, in einem nichts weniger als vortheilhaften Lichte erscheinen, und die Art, wie er sich über Stellung und Pflicht der Beamten geäußert, wird gewiß auch innerhalb des Beamtenthums vielfach einen dem gewollten geradezu entgegengesetzten Effekt haben.

Das Erfreulichste war, daß Herrn v. Puttkamer's Auftreten den Liberalen wieder Gelegenheit gab, ihre Einigkeit in allen wichtigen Fragen glänzend zu dokumentiren. Zu den Reden Rickerts und Richters, zu der durchschlagenden Rede Virchow's gesellte sich auch das rückhaltslos abgelegte Zeugniß des Herrn von Bennigsen, dessen Partei von der offiziösen Presse eben noch mit allerlei Lockungen heimgesucht worden war. Herr von Bennigsen soll eindrucksvoller als jemals gesprochen haben, und die durch Herrn v. Puttkamer vertretene Regierung hat ihm die ungewöhnliche moralische Niederlage, welche sie weit verbreiteter Meinung nach erlitten hat, wesentlich zu danken. Auch die fortschrittliche Presse zollt diesmal Herrn v. Bennigsen volle Anerkennung. Der liberale Antrag wurde schließlich einstimmig angenommen, da auch die Konservativen, um nicht in beschämender Minorität zu bleiben, für ihn stimmten.

Die „Liberale Korrespondenz" schreibt über die beiden Donnerstagssitzungen:

„Eine schwerere Niederlage als das gegenwärtige Regierungssystem bei der gestrigen Berathung über den Antrag Hänel erlitten hat, ist auf parlamentarischem Gebiete nicht denkbar. Die Debatte, welche nach der Regel: „Wes das Herz voll ist, des geht der Mund über," von der Kritik des Wahlverfahrens auf das Gebiet der Wahltaktik sich ausdehnte, knüpfte dem Sinne nach an die Debatte über die Veröffentlichung amtlicher Inserate in der Sitzung des Abgeordnetenhauses am 2. Dezember v. J. an, in welcher der damalige Minister des Innern die Verantwortlichkeit für die offiziöse Presse („Prov.-Korr.") theilweise übernahm, aber diejenige für Preßerzeugnisse und Artikel, die nicht unter Autorität der Regierung ergeben, ablehnte. Graf zu Eulenburg versuchte mit dieser Erklärung das Geschreibsel der „Nordd. Allg. Ztg." und Genossen von seinen Rockschößen abzuschütteln, und zwar mit dem Erfolge, daß nach wenigen Monaten an seiner Stelle Herr v. Puttkamer die Leitung des Ministeriums übernahm. Von diesem Augenblick an war anscheinend die letzte Schranke beseitigt, welche dem Jargon der „N. A. Ztg." den Eintritt in die Spalten der „Prov.-Korr." versagt hatte. Welche Inspirationen maßgebend gewesen sind für die ungeheuerlichen Leistungen, mit denen die Regierungspresse seit dem Frühjahr die politisch denkenden Leser aufgebracht hat, braucht man nicht zu untersuchen. Herr v. Puttkamer hat den politischen Gegensatz, in dem er sich zu seinem Vorgänger befindet, dadurch markirt, daß er ausdrücklich vor dem Reichstage dafür die Verantwortlichkeit übernommen hat. Der preußische Minister des Innern hat sich aber noch eine zweite Last aufgebürdet: er hat öffentlich vor versammeltem Reichstage erklärt, die Verwaltungsbeamten, welche sich an dem Wahlkampfe im Sinne der „N. A. Ztg." betheiligt haben, könnten des Dankes des Kaisers sicher sein. Es scheint in der That, als ob wenigstens im Kreise der preußischen Verwaltung das Prestige des Reichskanzlers außerordentlich gelitten habe. Schon in der Sitzung des Reichstages vom 3. März d. J. sagte der Reichskanzler Fürst Bismarck: „So viel an der Reichsregierung und namentlich an mir als Kanzler liegt, bin ich den Einwirkungen der Beamten (auf die Wahlen nämlich) stets entgegengetreten; nicht immer mit Erfolg. Ich theile die Meinung des Vorredners, daß es der Würde des Beamten nicht entspricht, sich in die Wahlkämpfe zu mischen, namentlich in öffentlichen Reden." Herr v. Puttkamer aber hat im Reichstage in schroffem Gegensatze zu dieser Erklärung des Reichskanzlers ausgeführt, die Regierung müsse erwarten, „daß diejenigen Beamten, in deren Händen wesentlich die politische Vertretung der Staatsgewalt liegt, insoweit sie überhaupt ihre Rechte als Wähler und Staatsbürger ausüben, die Regierung unterstützen." Herr v. Puttkamer hat freilich nebenbei auch von einer „unerlaubten Wahlbeeinflussung" gesprochen, die nach seiner Ansicht darin besteht, daß „das unmittelbare Gewicht des Amtes mit in den Wahlkampf hereingeführt wird". In zahlreichen Fällen haben Landräthe in ihrem Amtsbezirk Wahlversammlungen präsidirt; vielfach ist „das unmittelbare Gewicht des Amtes" in den Wahlkampf hineingeworfen worden. Gleichwohl erklärte Staatsminister von Bötticher nach der Rede des Herrn von Puttkamer: „die Reichsregierung nimmt in Bezug auf die Wahlfreiheit denselben Standpunkt ein, welchen der Herr Reichskanzler gekennzeichnet hat;" und den, wie wir hinzufügen, die preußische Regierung thatsächlich nicht zu theilen scheint. Der von tiefer sittlicher Entrüstung getragene Protest, welchen Herr von Bennigsen in der Abendsitzung gegen die Politik des preußischen Ministers des Innern erhob, und der dem allergrößten Theil des Hauses bis in die äußerste Rechte hinein aus der Seele gesprochen war, wird im Lande millionenfachen Widerhall finden. Es genügt zu konstatiren, daß Herr v. Puttkamer sich nur der Unterstützung des Herrn Hofprediger Stöcker zu erfreuen hatte, der wohl Veranlassung gefunden hat, über den Unterschied zwischen einer christlich-sozialen Versammlung in der Tonhalle und einer Verhandlung der Vertreter der Nation Betrachtungen anzustellen. Die Schlußrede Virchow's war gleich vernichtend für den preußischen Hofprediger wie für das System Puttkamer."

Die „Nationalliberale Korrespondenz" äußert sich über die beiden Sitzungen wie folgt:

„Der Reichstag hat am Donnerstag eine in des Wortes vollem Sinne unerhörte Verhandlung erlebt. Wir haben hocherregte Scenen in diesem Hause gesehen, so an dem Tage, da der Elsässer Teutsch seinen herausfordernden Protest von der Tribüne verlas, und an den anderen, da der Reichskanzler dem Zentrum den Mordgesellen Kullmann an die Rockschöße heftete. Aber sie waren nicht entfernt zu vergleichen mit dem Vorgange, der heute noch in allen Gemüthern nachzittert. Daß die Wogen einer heftigen Wahlbewegung auch in die unmittelbar darauf folgenden Parlamentsdebatten hinüberschlagen, ist nichts Neues; aber daß in diesen Debatten als der Hauptangeklagte die Regierung dasteht, das haben wir im Reichstage wenigstens zum ersten Male gesehen. Niemals seit dem Jahre 1867, auch in den bewegtesten Zeiten des Kulturkampfes nicht, ist die Regierung so heftig angegriffen und so schwach vertheidigt worden, wie an diesem 15. Dezember. Bis zu einem gewissen Grade wäre das schlechterdings nicht zu vermeiden gewesen; denn die Sünden der gouvernementalen Presse, die schroff parteiische Handlungsweise zahlreicher Beamter im letzten Wahlkampfe mußte zu einer parlamentarischen Auseinandersetzung führen, die unmöglich zum Vortheil der Regierung ausschlagen konnte. Aber eine einigermaßen geschickte Vertretung des Regierungsstandpunktes hätte, durch Mißbilligung der notorisch erfolgten Mißgriffe und Ausschreitungen, der Anklage die Spitze abbrechen, die hochgehenden Wogen der Erregung beschwichtigen können. Statt dessen hielt der preußische Minister des Innern v. Puttkamer für gut, Oel ins Feuer zu gießen. Zum ersten Male in Preußen und im Reich wurde aus seinem Munde in voller Nacktheit verkündet, daß die Regierung im Wahlkampfe von ihren Beamten eine Thätigkeit für die von ihr protegirte Partei erwartet. Und mehr als das: zum ersten Male in Preußen und im Reiche wurde für solche Parteithätigkeit der Beamten ausdrücklich der Dank des kaiserlichen Herrn in Aussicht gestellt. Der Eindruck, den diese Hereinzerrung der erhabenen Person des Kaisers in den Kampf der Parteien, diese Proklamirung der Parteiherrschaft, diese Verleugnung der besten Traditionen des deutschen, insbesondere des preußischen Beamtenthums im Reichstage machte, spottet jeder Beschreibung. Er allein ist es denn auch gewesen, der den Führer der Nationalliberalen veranlaßt hat, das Wort zu ergreifen. Die nationalliberale Fraktion hatte sich an dem allgemeinen Wahlprüfungstage der Fortschrittspartei und der liberalen Vereinigung nicht betheiligt; ihr schien derselbe im gegenwärtigen Augenblicke, solange das der Wahlprüfungskommission vorliegende Material noch nicht durchgängig gesichtet war, zum Mindesten verfrüht; sie war deshalb auch auf ein Eingreifen in die Debatte durchaus nicht vorbereitet. Aber die Wahlpolitik, welche vom Regierungstische in aller Form verkündet wurde, machte das Schweigen unmöglich. Herr von Bennigsen hat die tiefe Kluft zwischen dem Standpunkte des Ministers v. Puttkamer und den Grundbedingungen eines konstitutionellen Staatslebens zum vollen Bewußtsein gebracht; maßvoll wie immer, aber in zentnerschweren Sätzen übte er an dem hetzerischen und verleumderischen Verfahren der offiziösen Presse, an der Ankündigung einer Nachahmung des französischen Präfektenapparats, an dem Flüchten der verantwortlichen Regierung hinter den Schild des kaiserlichen Namens eine wahrhaft vernichtende Kritik. Der Dank des freisinnigen Deutschlands wird ihm dafür nicht fehlen. Von unserem Parteistandpunkte aus können wir mit dem Erfolge vom Donnerstag Abend vollauf zufrieden sein. Dennoch wird kein Patriot mit freudig gehobenem Herzem auf diesen heißen Tag zurückblicken. Die Szenen tiefster Erbitterung, wie sie sich um die Mitternachtsstunde im Reichstagshause abspielten, können dem Freunde des Vaterlands wahrlich nicht gefallen. Aber das muß jeder unbefangene Zuschauer zugeben: nicht den Reichstag, wenigstens nicht in erster Linie den Reichstag trifft die Schuld daran."

Virchow's Rede in der Abendsitzung des Parlaments am Donnerstage.

Wir haben im gestrigen Morgenblatte einen Bericht über die vorgestrige Abendsitzung des Reichstages gebracht, in welchem die Reden nur ganz andeutungsweise wiedergegeben waren. Da Herr Virchow erst um Mitternacht zu Worte kam, war der Bericht über seine Rede besonders mangelhaft. Wir lassen hier nachträglich den Wortlaut folgen:

Meine Herren, wenn ich in dieser späten Stunde noch von dem Recht Gebrauch mache, welches mir die Geschäftsordnung gewährt, so geschieht es hauptsächlich aus dem Grunde, um noch einmal die Angelegenheit in den Mittelpunkt der Besprechung zu rücken. Ich muß in der That sagen, Herr Stöcker hat es mir etwas schwer gemacht, mich nicht einigermaßen mit ihm zu beschäftigen. In seinem Selbstbewußtsein geht er noch jetzt so weit, den zweiten berliner Wahlkreis als seinen Wahlkreis zu bezeichnen. (Ruf rechts: Er hat da kandidirt!) Ja wohl, er hat da kandidirt und ist glänzend geschlagen worden, und da pflegt man doch anzunehmen, daß das nicht sein Wahlkreis ist. Meine Herren, diese Art von geschmackloser Selbstüberschätzung .... (Oh! Oh! rechts. Glocke des Präsidenten. Fortdauernde große Unruhe rechts.) Meine Herren, ich will die allgemeine geistige Disposition des Herrn Stöcker, sich in eine höhere Stellung zu versetzen als ihm gebührt, die doch aus diesem Fall in erkennbarer Weise für alle hervorgeht, nur noch mit zwei Worten illustriren. Er schreibt sich und seinem Wirken in der christlich-sozialen Partei das besondere Resultat zu, daß in diesem zweiten Wahlkreise die Sozialdemokratie soweit heruntergekommen sei. Demgegenüber will ich nur konstatiren, daß bei der Wahl von 1880, wo auch nicht Herr Stöcker, sondern ich gewählt wurde, der Sozialdemokrat Körner 2639 Stimmen hatte. in der Wahl von 1881, wo die erstaunlichen Thaten des Herrn Stöcker zum Vorschein gekommen sein sollen, hatten die Sozialdemokraten 3159 Stimmen. die Zahl ist also in dieser Zeit um 520 gewachsen. Meine Herren, was für komische Vorstellungen sich auf solche Weise ausbreiten, und welches die Genauigkeit der Thatsachen ist, wenn man ihnen nachgeht, das mögen Sie daraus ersehen. Herr Stöcker wird sich wohl darin finden müssen, daß er und seine ganze Partei und Alles das, was sich an dieselbe angesetzt hatte, in der allerglänzendsten Weise zurückgewiesen worden ist von dem zweiten Wahlkreise, trotzdem, daß, wie sich nun der Herr ausgedrückt hat, gerade hier „der Herr Reichskanzler durch seinen Sohn zu dem Volke herabgestiegen war." (Lachen links.) Meine Herren, ich kann außerdem noch hervorheben, daß das, was sich damals in Berlin zusammengesammelt hatte, unter der Aegide des Herrn Stöcker, die Gesellschaft, welche als konservatives Zentral-Komite figurirte, sehr wesentlich dazu beigetragen hat, dasjenige Gefühl in der Bevölkerung wachzurufen, das ich leider auch mit einem parlamentarischen Ausdruck nicht bezeichnen kann, das aber in der berliner Wahl nachher in glänzender Weise seinen Ausdruck gefunden. Wenn Herr Stöcker das heute noch nicht empfindet, dann muß ich in der That sagen, ist es mit seinem sittlichen Bewußtsein sehr schlecht bestellt. (Oho! rechts.) Ich appellire an das Haus, ob es in der That möglich ist, schweigend zu dulden diese Art von Angriffen, welche Herr Stöcker in immer neuer Weise wieder vorbringt. Meine Herren, die Manier des Herrn Stöcker ist die: ohne eine bestimmte Thatsache genau zu formuliren, ohne also die Möglichkeit darzubieten, ihn auf der That zu fassen, bringt er gewisse allgemein gehaltene Verdächtigungen vor. Ich zitire dafür aus der heutigen Berathung seine neuen Angriffe gegen das berliner Stadtregiment. Ja, meine Herren, die Blutzeugen, welche ihm zur Seite stehen, die Ruppel, die Limprecht, die Förster und Henrici und wie sie alle heißen. (Ruf rechts: Ich habe keinen davon zitirt!) Das bedaure ich eben, Sie zitiren überhaupt nicht, ich wünschte eben, wir könnten uns hier über bestimmte Thatsachen unterhalten, dann würden wir Ihnen entgegentreten. Sagen Sie uns doch, was das berliner Stadtregiment eigentlich Schändliches gethan hat. Für uns ist dieses berliner Stadtregiment die eigentliche Quelle unseres Ruhmes. (Oho! Sehr wahr!) Ja, meine Herren, in der Zeit, als wir lahm gelegt waren in aller Einwirkung auf die politische Entwickelung des Landes, da haben wir in dieser Stadtverwaltung gezeigt, was treue Arbeit leisten kann. Gehen Sie doch hin und sehen sich einmal unsere Schulen an, von den niedrigsten bis zu den höchsten. Sehen Sie sich die Einrichtungen an, die wir für die Gesundheit nicht blos des Einzelnen, sondern der ganzen Stadt unternommen haben, sehen Sie sich das an, was wir auf Straßen und Wegen gemacht haben, und dann fragen Sie einmal: ist das ein unehrenhaftes Handeln? ist das bloße Phrase? sind das bloße Redensarten, oder ist das praktische Arbeit? Und, meine Herren, dann fragen Sie einmal herum, was aus alle den Beschuldigungen geworden ist, welche man gegen dieses Stadtregiment gehäuft hat, indem man wer weiß, welche vagen Ideen ausstreut, das sei nicht mit rechten Dingen zugegangen, es sei manches in die linke Tasche hineingegangen, was nicht aus rechter Tasche der Personen genommen sei — was ist daraus geworden? Sie haben es ja gesehen. Es ging daraus hervor der berühme Fall Dollfuß, der schließlich auch mit der Abweisung der Ankläger geendigt hat. Meine Herren, ich wünsche wohl für das ganze Haus, daß aus der heutigen Erörterung einmal der Entschluß hervorginge, daß wir uns bemühen, über die bloße Phrase uns zu erheben und in die konkrete Verhandlung zu treten, wo wir immer das Objekt genau bezeichnen und auch dem Gegner die Möglichkeit gegeben ist, zu antworten. Herr Stöcker möge mir verzeihen, wenn ich noch eins kurz daran knüpfe, nachdem er mich so weit provozirt hat. Er spielt mit dem Feuer. Es mag ja sein, daß er das nicht weiß und jetzt noch nicht merkt, aber das kann ich ihm doch bei dieser Gelegenheit nicht schenken, daß ich ihn daran erinnere, daß er es gewesen ist, der die antisemitische Bewegung in Gang gebracht, daß er es gewesen ist, der ihr den eigentlichen Charakter gegeben hat. Und dann, meine Herren, als die antisemitische Bewegung dazu über-

ging, an das Eigenthum zu tasten, an die Personen zu greifen, da sagte Herr Stöcker: Ach, so war es ja nicht gemeint, das war es nicht, was ich beabsichtigte! Nein, meine Herren, auf diese Weise kann man im öffentlichen Leben nicht vorwärts kommen, und wenn Herr Stöcker glaubt, er sei wunderweit in Berlin gekommen und würde das nächste Mal als großer Triumphator aus der Wahl hervorgehen, so werden wir ja sehen, was er macht; wir werden auch dabei sein und versuchen, uns noch weiter mit ihm auseinander zu setzen. Nun möchte ich aber nicht weiter von ihm reden und mich an den Herrn preußischen Minister des Innern wenden. Meine Herren, die „Provinzial-Korrespondenz" ist nicht zum ersten Male Gegenstand der Beschwerde seitens der Fortschrittspartei, auch nicht der liberalen Partei überhaupt. Ich glaube, die Personen sind wohl immer dieselben geblieben, unter den wechselnden Regimentern, gleichviel ob sie ein wenig mehr oder weniger konservativ oder liberal angehaucht waren. Dieselben Personen schreiben, das wissen wir, für Geld, es kommt ihnen nicht darauf an, was. Was man ihnen befiehlt, das exekutiren sie, ich kann wohl sagen, selten gut und häufig schlecht. Nun läßt sich über die Methode wenig rechten, das ist so lange Geschmacksache, als die Frage des politischen Anstandes nicht in Betracht kommt. Die „Provinzial-Korrespondenz" hat diesen politischen Anstand überholt, überschritten in der Beurtheilung der Parteien, und der gegenwärtige Herr Minister des Innern — ich weiß nicht, ob er davon weiß — wir haben einmal mit seinem zweiten Vorgänger eine ähnliche Unterhaltung im preußischen Abgeordnetenhause gehabt, als die „Provinzial-Korrespondenz" auch bis zu ähnlichen Ausschreitungen gekommen war, da sagte der damalige Minister: „Ich habe davon nichts gewußt, als es mir aber bekannt wurde, habe ich sofort die nöthige Reprobation eintreten lassen, ich übernehme nicht die Verantwortung für den Artikel. So, meine Herren, habe ich wirklich geglaubt, der gegenwärtige Herr Minister des Innern würde auch die Regeln des politischen Anstandes soweit anerkennen, daß er uns zugestände, daß dies über das anständige Maß hinausgeht. Ich darf vielleicht noch einmal eine kleine Stelle vorlesen, um das zu illustriren. In der „Prov.-Correspondenz" vom 20. Juli 1881 heißt es: „Die Treue gegen den König steht allerdings in dem Programm der Fortschrittspartei, etwas anderes ist aber, wie sie die Treue seither gehalten und bewahrt hat." Und da antwortet sie denn: „Man kann der Wahrheit gemäß" — hören Sie einmal, wozu der Name „Wahrheit" gemißbraucht werden kann. „Man kann der Wahrheit gemäß behaupten, daß die Fortschrittspartei seit ihrer Gründung keine Gelegenheit vorübergelassen hat, das Königthum zu schwächen, und wenn es nach ihr gegangen wäre, so wäre unser Königthum, wenn es überhaupt noch bestände, doch aller Rechte, aller Macht und alles Einflusses beraubt." (Rechts: Sehr gut.) Meine Herren, zur Zeit, als ich im preußischen Abgeordnetenhause einmal einen solchen Artikel aus der „Provinzial-Correspondenz" verlas, gab es auch auf der rechten Seite Männer, welche riefen: „sehr gut!" Als ich jedoch ausführte, daß das ein schlimmer Mißbrauch nicht blos des Rechtes, welches der einzelne Abgeordnete hat, sondern auch eine sehr üble Darstellung der eigenen Person sei, und als ich die Herren aufforderte, sich zu nennen, da hat es Niemand gethan. Ich möchte wohl wissen, ob in diesem Hause Jemand ist, der öffentlich erklärt, nicht blos durch Zuruf, das sei sehr gut. Meine Herren, das ist die positivste Verleumdung (sehr richtig! rechts) — ich sage, es ist die positivste Verleumdung, die jemals ausgesprochen worden ist, und Herr v. Minnigerode, wenn Sie jetzt aufstehen und Sie als Zeuge das erklären, dann fordere ich Sie auf, nachzuweisen, in welchen Handlungen jemals die Fortschrittspartei Anlaß gegeben hat zu einer solchen Auffassung. Stecken Sie sich nicht hinter die Ausflucht, daß Sie sagen: ja, die Konsequenz eures Systems wird eben die Republik sein. Meine Herren, um diese in der That lächerliche Ausflucht handelt es sich nicht; hier wird ohne Weiteres gesagt: „wenn die Fortschrittspartei seit ihrer Gründung die Macht gehabt hätte, dann würde das Königthum aller Rechte, aller Macht und alles Einflusses beraubt gewesen sein," und da muß ich sagen: wenn ein ehrlicher, wahrheitsliebender Mann die Geschichte der Fortschrittspartei während ihres Bestehens durchgeht, so muß er zugestehen, daß nicht ein einziger Akt da ist, der so gedeutet werden könnte, als habe er diesen Zweck, diese Absicht gehabt, oder als wenn durch das, was wir angestrebt hätten, wenn es durchgegangen wäre, dieses Resultat erreicht worden wäre. Dagegen, muß ich sagen, ist es sehr matt, was der Herr Minister des Innern erklärt. Ich möchte ihn bitten, sich doch die Möglichkeit vorzustellen, daß er nicht immer Minister des Innern sein wird; es kann ja der Fall eintreten, daß ein recht liberaler Mann Minister des Innern wird, und wenn Herr v. Puttkamer dann seine konservativen Gesinnungen in gleicher Stärke bewahrt, dann wird er sich in derselben Lage befinden, in der wir uns augenblicklich befinden, er wird in der äußersten Opposition sein. Wenn dann die „Provinzial-Korrespondenz" die Gedanken, welche jetzt die Gedanken des Herrn von Puttkamer sind, bei Seite legt und die Gedanken des neuen Herrn in ihrer Weise ausbildet, und wenn dann wieder alle die große Weisheit durch die Landräthe verbreitet und die Unterstützung der Regierung gefordert wird in allen Gemeinden, wenn die Leute verpflichtet werden, zu glauben, daß Herr von Puttkamer und Genossen Leute sind, welche das Königthum aller Rechte und aller Macht berauben wollen, wird Ihnen das gefallen? Werden Sie da nicht von uns erwarten, daß wir mit für Sie eintreten? In der That, meine Herren, ist es denn blos unsere Sache, um die es sich handelt? Ist es denn nicht auch Ihre Sache? Handelt es sich nicht darum, die Ehrlichkeit und den Anstand im öffentlichen politischen Leben zu erhalten, (Bravo! links) hier im Parlament zu erhalten? Meine Herren, glauben Sie denn, daß wir irgendwie beschmutzt würden durch diesen Koth? O! nein, meine Herren! (Sehr gut! links.) Wir können uns noch in der Welt sehen lassen, trotz der „Provinzial Korrespondenz". Und möge sie Jahre lang noch in dieser Weise fortfahren, das verachten wir und können es verachten. (Bravo! links.) Aber, meine Herren, wir verachten das nicht, daß das einer Partei geschieht, die im öffentlichen Leben ihre bestimmte Stellung hat. Denn das Volk muß wissen in dem Augenblick, wo es in den Wahlkampf geht, ob wir ehrliche Leute sind, oder ob man uns der politischen Heuchelei beschuldigen kann, ob wir das Königthum blos auf den Lippen führen und im Herzen nach der Republik streben. Ja, Herr v. Puttkamer, die Ehrlichkeit gegen den Gegner ist die Pflicht eines anständigen Mannes. (Lebhafter Beifall.) Nicht wahr, dazu lachen Sie nicht, meine Herren, das ist nicht lächerlich, wenn wir verlangen, daß unsere Ehre vor der Welt unangegriffen bleibt? Nicht wahr, das ist etwas, was wir verlangen können? Und wenn solche Schufte gegen uns da schreiben (Oho! rechts.) (Jawohl! links.) dann fordern wir unser gutes Recht und erwarten nicht, daß Herr v. Puttkamer sagt: Alles was uns unterstützt, das ist uns willkommen. Nein, meine Herren, da erwarte ich etwas Anderes von einem Minister, der an mehr denkt als an den Augenblick. Meine Herren, wir denken an die Zukunft, wir denken an die künftige Gestaltung dieses großen Reiches. Und Herr v. Puttkamer wird nicht den Versuch machen, uns den Vorwurf machen zu wollen, wir seien Feinde dieses Reiches. O nein, meine Herren, das haben Andere versucht und sie sind damit gescheitert, und die Nation weiß wohl, was sie von uns zu halten hat. (Bravo!) Darum, meine Herren, appellire ich an die Ehrenhaftigkeit aller Mitglieder, ich appellire an die Ehrenhaftigkeit der Vertreter der Regierung, daß sie uns schützen in solchen Dingen, daß sie es unterdrücken, wo es möglich ist, wenn in dieser Weise der Wahlkampf mißbraucht wird. Wenn wir es den Parteien freigeben, uns zu bekämpfen, wenn es uns gleichgiltig ist, was Herr Stöcker von uns sagt, dann können wir doch nicht sagen, es sei gleichgiltig für uns, was die Regierung drucken läßt, ob sie das Schlimmste gegen uns und noch dazu auf fremde Kosten drucken läßt. Den Herren kostet es allerdings nichts; aber das ist sehr gleichgiltig. Von diesem Punkt aus wollen wir auch im preußischen Landtag den Herrn Minister nicht gerade angreifen. Aber wir wollen doch fragen: Wie kommst Du dazu öffentliche Gelder in dieser Weise zur Verläumdung der gegnerischen Parteien zu benutzen? (Bravo! links.) Das ist die Frage, und das wollen wir jetzt so weit durch diese Verhandlungen feststellen, daß wenn der Herr Minister das nachher in einer ruhigen Stunde liest und sich fragt: ist das noch möglich, darf man so etwas geschehen lassen? — daß er dann schließlich sagt; Nein, das geht doch über den Riemen! Meine Herren, der Herr Minister — ich weiß nicht, ob er wirklich so sehr Theoretiker ist, wie er uns das heute ausgeführt hat — der Herr Minister hat zwei Gründe angeführt (ich habe aufmerksam zugehört, ich habe nur diese zwei Gründe bei ihm gefunden), weshalb er diese, wenn ich so sagen soll, Knechtschaft des Beamtenthums verlangt. Der eine Grund war der: Die Regierung habe Niemand, der sie vertheidigt. Ich muß sagen, ich habe in der That nicht ganz begriffen, was dies eigentlich besagen sollte. Alle Kandidaten der konservativen Partei sind ja doch die geborenen Vertheidiger der Regierung. Wenn die konservative Partei und die Freikonservativen und was wir sonst alles noch haben, regierungsmäßig sind, so muß doch jeder Kandidat dieser Partei auch ein geborener Vertheidiger der Regierung sein. Was haben wir denn für Vertheidiger? Wir haben uns selbst und unsere Freunde, die für uns eintreten. Dasselbe hat doch auch die Regierung und zwar in verstärktem Maße. Wenn Jemand auftritt und sagt, ich bin mit der Regierung, ja vielleicht sogar sagt, ich weiß, daß ich die Gesinnung Sr. Majestät des Kaisers vertrete, dann ist er ein viel größerer Mann, als wenn wir sagen, wir sind gegen die Regierung. Oder rechnet denn der Herr Minister die ganze konservative Partei, die so furchtbar angewachsen ist, für gar nichts? Er hat Niemand, der ihn vertheidigt? Sind die Herren mundtodt geworden? Ich weiß nicht, was das bedeuten soll. Müssen Sie erst die Landräthe wachrufen, wenn Sie so Viele haben, die Landräthe werden wollen? Ja, meine Herren, wie viele wollen Landräthe werden und wie viele sind in diesem Streben fähig, kräftige Worte zu sprechen, die nach oben empfehlen! (Ruf rechts: Pfui!) Pfui! sagen Sie, meine Herren! Mir sagen Sie das, der so und soviel Jahre die Streber hat durch das Parlament gehen sehen, der eine Reihe von neuen jungen Männern nach der anderen hat erscheinen sehen, die fulminante Reden hielte und nach kurzer Zeit Regierungs-Präsidenten und noch mehr wurden! Meine Herren, ich bin alt geworden im Parlament und es giebt wenig hochstehende Männer, die ich nicht in dieser Weise habe aufwachsen sehen. (Heiterkeit links.) Anfangs machten sie sich bemerkbar durch ihre Redseligkeit im Parlamente, bis sie plötzlich verschwanden und an einer großen Stelle wieder auftauchten. Das war der eine Grund. Der andere Grund, den der Herr Minister anführte, war der, daß, wie er sich ausdrückte, eine monarchische Gesammt-Organisation existiren müsse, innerhalb deren die Beamten jedesmal mit der Regierung gehen müßten und zwar so, daß sie die direkten Organe, auch selbst in Fällen, wie ich voraussetze, wo es gegen ihren Willen ist, also die unwillkürlichen Organe der Regierung seien. Aber wo ist denn diese Gesammtorganisation der Monarchie zu finden, von der der Herr Minister redet? Es gab einmal in Preußen eine Gesammtorganisation der Monarchie, die des aufgeklärten und wohlwollenden Absolutismus. Da regierte man mit der möglichsten Genauigkeit und Sorgfalt, und der Wille des Königs war unzweifelhaft der entscheidende. Aber, meine Herren, während dieser Zeit des Absolutismus hatte man die Idee, daß mit einem Beamtenthum, welches nichts weiter sei, als eine Schaar knechtisch gesinnter Bedienter, der Staat nicht zu führen sei. (Sehr richtig! links). Da hatte man die Meinung, man müßte ein unabhängiges Beamtenthum schaffen, erziehen und in der Verwaltung erhalten, da meine Herren, kam es vor, daß die Beamten nicht blos Opposition machen durften, sondern daß man — das war recht komisch sogar forderte, daß, wenn ein Beamter eine andere Meinung in wichtigen Dingen habe, er sie auch äußere. Das wäre heutzutage etwas ganz Unerhörtes. In der monarchischen Gesammtorganisation des Herrn v. Puttkamer würden diese Beamten sicherlich keinen Platz finden. Ja, meine Herren, daß die Beamten in allen denjenigen Dingen, welche zu ihren Amtsobliegenheiten gehören, strikte thun müssen, was ihnen vorgeschrieben ist, und was der Herr Minister vermöge seiner Stellung von ihnen fordert, darüber diskutiren wir nicht. Wir diskutiren nur darüber, ob neben der von dem Herrn Minister geplanten Gesammtorganisation der Monarchie auch noch gewisse Leute übrig bleiben, die man für gewöhnlich Bürger nennt — Unterthanen nannte man sie sonst im Sinne des Absolutismus — und ob diese Bürger oder Unterthanen noch eigenen Willen haben dürfen, ob sie noch selbständige unabhängige Männer sein können, ob sie sich vermöge ihrer gewissenhaften Ueberzeugung — das nennen wir moralisch, nach unserer Vorstellung — ob sie sich danach auch im öffentlichen Leben geriren dürfen. Wir waren immer der Meinung, daß eine solche große Wahl dazu da sei, um jedem einzelnen Bürger oder Unterthanen Gelegenheit zu geben, nach seiner besten Ueberzeugung gewissenhaft, gut und ehrlich zu stimmen, und da haben sie immer geglaubt, jede Art der Einwirkung, welche die Leute hindert, in ihrer Weise zu stimmen, sei unmoralisch, und sei auch gegen die Bestimmungen und den Sinn unserer Gesetzgebung und unserer Verfassung. Nun scheint es in der That, als ob auch in dieser Richtung der Herr Minister eine andere Auffassung habe, und da wünschten wir nur, daß bei den Verhandlungen, welche über diese Wahlen nachher stattfinden werden, um uns über diesen Kardinalpunkt mit ihm auseinanderzusetzen; soll dieses allgemeine gleiche Wahlrecht von freien, unabhängigen, selbständigen Leuten, und zwar ohne den Druck des Beamtenthums ausgeübt werden? soll also, wie das ja in anderen deutschen Staaten hier und da geschehen ist, dem Beamtenthum gesagt werden: Ihr habt Euch über eine gewisse Grenze hinaus in den Wahlkampf nicht einzumischen, Ihr habt dafür zu sorgen, daß die Wahl sich gesetzlich vollzieht, aber Ihr habt keinen Druck auszuüben auf irgend einen Wähler? Das ist es, was wir meinen, daß geschehen sollte. Wenn wir einmal in die Lage kommen sollten, unsererseits die Regierung zu vertreten, so werden wir nicht verfehlen, in diesem Sinne auch zu handeln. Das ist eben der sonderbare Unterschied zwischen uns. Wenn Sie an der Regierung sind, so versuchen Sie alle möglichen Maßregeln der Knebelung und Knechtung des freien Willens, weil Sie wissen, daß, wenn die Liberalen einmal an die Regierung kommen, die es doch nicht thun. (Heiterkeit.) Unter solchen Umständen haben wir das größte Interesse daran, namentlich bei der Möglichkeit, daß wir bald wieder einmal in die gleiche Lage kommen, daß uns nicht überall der Landrath auf dem Nacken sitzt, daß wir, soweit wir als gewissenhafte, freie, und ich sage noch einmal königstreue Männer es können, unsere Wahlen wirklich frei ausüben. (Lebhaftes Bravo links, Zischen rechts.)

Deutschland.

☐ **Berlin**, 16. Dezember. Der gestrige Tag steht in der parlamentarischen Geschichte Deutschlands einzig da: nach einer 4½stündigen Hauptsitzung noch eine Abendsitzung von 8—½1 Uhr Nachts, und während sonst in Abend-

Das Werk von A. Foelsch

über Theaterbrände und deren Verhütung.

(Schluß.)

A. Foelsch beschreibt noch eine Zahl erheblicher auf der Bühne entstandener Brände und verlangt deshalb von der Aufsichtsbehörde, dafür zu sorgen, daß für das Bühnenpersonal massive, geschlossene Korridore, Treppen und reichlich gesicherte Ausgänge vorhanden seien; auf jeder Seite der Bühne zwei von der Sohle des Versenkungsraumes bis hinauf zum Schnürboden führende massive Treppen, und Einschaltung feuersicherer Korridore zwischen Bühne und Ankleidezimmern.

Zur ferneren Sicherheit sollen in den Ankleidezimmern. Garderoben, den Schneider- und Maler Werkstätten Strickleitern von genügender Länge bereit und befestigt gehalten und zu geichem Zwecke an der Außenseite der Theatergebäude eiserne Steigeleitern angebracht werden (wie bereits in Wien, München, Bremen, geschehen.

Während Petroleum für die Beleuchtung ein für alle Mal nicht verwendet werden darf sind auch die Gasbeleuchtungs-Einrichtungen von der allerschwerwiegendsten Bedeutung — hat doch das pariser Opernhaus 25 Kilometer Gasröhren und 3000 Flammen, während jede undichte Stelle Veranlassung zu einem Theaterbrande geben kann. Außerordentlich wichtig ist es, daß die Leitungen zur Bühne von denen zum Zuschauerraum getrennt gehalten werden und das Gas zu beiden von verschiedenen Seiten her zugeführt wird, damit bei Bühnenbränden die ersteren zwar abgeschlossen, der Zuschauerraum aber zur Rettung des Publikums erleuchtet bleiben könne.

Ebenso müssen Treppen und Gänge erleuchtet und alle technischen Einrichtungen so getroffen sein, daß die leichteste Handhabung möglich ist. Die Gasröhren sind in Mauervertiefungen oder starke Schutzkästen zu legen. Ueberall ist die zu starke Erhitzung und Austrocknung des Holzes möglichst zu verhindern. Die Rampenbeleuchtung auf der Bühne bedarf ganz besonderer Schutzvorrichtungen, wie sie z. B. Paris, London, Wien besitzen, die größte Sorgfalt aber die gefährliche Beleuchtung der Coulissen und Soffiten. In den Dekorations-, Kostüme- und Requisiten-Magazinen darf überhaupt kein Gas verwendet werden, und diese Räume sollen nur bei Tage, oder mit doppelt geschlossenen Laternen besucht werden.

Auf den Gängen und Treppen sollen Gas- und Rüböl-Flammen abwechselnd angebracht sein und brennen, damit beim nöthigen Absperren des Gases für das Publikum noch Beleuchtung genug vorhanden ist. (Wien und Frankfurt a. M.)

Statt der Einzelfeuerungen verlangt der Verfasser durchweg eine rationell eingerichtete Zentralheizung. Bei Luftheizung bedürfen besonders neue Anlagen spezieller Beaufsichtigung; damit durch die heiße Luft die leicht brennbaren Stoffe der Bühne nicht ausgedörrt werden und um so mehr zu schnell leitendem Feuermaterial werden, ist die Luft möglichst feucht zu halten.

Die Tischlerwerkstätten und Malersäle sollten Gasöfen als minder gefährlich erhalten.

Jedes Theater muß mit eigenen Löschmitteln ausgestattet sein. Der Verfasser verlangt zuförderst stets gefüllte Wasser-Reservoirs, welche auf den Böden des Gebäudes möglichst vertheilt, aufgestellt und unter einander durch Röhren verbunden sein müssen, so daß selbst die obersten Theile der Bühne und des Zuschauerraumes mit Wasserstrahlen bestrichen werden können. Unter allen Umständen sind die Zuleitungsröhren, welche mindestens zwei verschiedenen Zweigen der Wasserleitung, wenn möglich mit Hochdruck angehören sollten, ebenfalls durch ein Zirkulationsrohr im Keller mit einander zu verbinden.

„Fehlt es bei der Entstehung eines Feuers augenblicklich an genügendem Druck, um kräftige, in ausreichender Höhe wirksame Strahlen sofort verfügbar zu haben: dann nutzt selbst das unten reichlich vorhandene Wasser durchaus Nichts und das Haus ist rettungslos verloren." Wo der hohe Druck fehlt, hat man (in Paris) Kompressions-Windkessel unter hohem Luftdruck, bis zu 8 Atmosphären — aufgestellt oder Extinkteure im größesten Maßstabe (mit kohlensaurem Wasser gefüllte Ballons), wie in Newyork. Alle diese Anlagen müssen völlig frostfrei sein. An jeder Stelle, an welcher zur Entdeckung und Löschung eines entstehenden Brandfeuers ein Feuerpfosten nöthig und angebracht ist, soll ein Schlauch mit Strahlrohr stets angeschraubt und zur unmittelbaren Wirksamkeit bereit sein. Alle diese Anlagen müssen Tag für Tag nachgesehen und allwöchentlich geprobt werden. Die Ueberwachung des Theatergebäudes durch Löschmänner ist ununterbrochen nöthig. Der jedesmalige Oberbeamte der anwesenden Feuerwehr hat in vorkommenden Fällen das Kommando und alle Anwesenden haben ihm zu folgen, auch soll das anwesende Arbeiterpersonal durchweg auf die Handhabung der Löscheinrichtungen eingeübt werden.

Und dennoch erhoben sich in der Stadtverordneten-Versammlung zu Frankfurt a. M. wenige Wochen nach dem Brande des Darmstädter Hoftheaters am 16 November 1871 zahlreiche Stimmen gegen die Einrichtung einer Tages-Feuerwache im städtischen Theater. Man hat dort sogar — irrthümlich genug — behauptet, es bestehe eine solche Einrichtung überhaupt in keinem Theater, und der Beschluß lautete leider auf Ablehnung der Tages-Feuerwache!

Foelsch führt dagegen 24 Theaterbrände an, bei denen das Feuer nicht durch Personen im Gebäude, sondern zuerst von außen entdeckt wurde, als die Flammen sich schon im Innern so weit ausgebreitet hatten, daß keine Rettung mehr möglich war. Die Aufgabe der Feuerwehr während der Vorstellung ist: die Beleuchtung im ganzen Hause, besonders aber auf der Bühne zu kontroliren, letztere nie außer dem Auge zu lassen; den Gang der Vorhänge zu verfolgen, die transportablen Beleuchtungs-Objekte zu überwachen, etwaiges Feuerwerk zu beobachten ꝛc. Nach Schluß der Vorstellung ist die genaueste Revision des ganzen Gebäudes, vor Allem der Gashähne und der Heizapparate geboten, und sind in allen Räumen des Gebäudes, den Gängen, Treppen elektrische Allarmzeichen zur sofortigen Allarmirung der im Gebäude Schlafenden anzubringen. Zündhölzer sind möglichst zu verbieten, Tabakrauchen im Gebäude gänzlich zu untersagen, namentlich sollte sich das herausgehende Publikum dessen enthalten. Ein großes Gewicht legt aber der Verfasser auf häufige Revisionen der Theater Seitens der Polizei!

Der wesentlichste Fehler in Einrichtungen unserer Bühnen, dem die Feuerunsicherheit derselben zuzuschreiben ist, liegt in der leichten Entzündlichkeit der Dekorationsmaterialien und in der riesigen Anhäufung dieser rasch brennenden Gegenstände. Dies abnorme Mißverhältniß läßt sich nur dadurch beseitigen, daß man den zu Bühnenzwecken zu verwendenden Materialien die Leichtentzündlichkeit benimmt.

Man hat daher früher den Anstrich mit Wasserglas empfohlen, und entwendet jetzt dazu schwefelsaures Ammoniak in Verbindung mit Gyps. Das hiermit bestrichene Holz verkohlt langsam, ohne zu brennen. Mit diesem feuersicheren Mittel sollten unter polizeilicher Kontrole das gesammte Holzwerk der Theater, Zirkusse ꝛc. imprägnirt werden. Es bestehen besondere Fabriken von flammensicheren Anstrichsmassen für Theater, Dekorationen, grobe und feine Gewebe, ohne die Farbe zu verändern. Somit sagt Foelsch mit vollem Recht: „Die Sicherung von Holzwerk und Dekorationen in Theatern gegen Feuersgefahr ist eben so einfach, als der Oelfarbe-Anstrich des Eisens, oder das Imprägniren der Eisenbahnschwellen. Einmal eingeführt, wird man nur darüber staunen, wie es möglich war, daß während langer Zeit ein so feuergefährlicher Zustand in den von Tausenden besuchten Theatern überhaupt geduldet werden konnte." Auch die Kleidungsstücke will Foelsch gegen Feuersgefahr geschützt wissen und empfiehlt dafür besonders das Wolframsaure Natron und das schwefelsaure Ammoniak, welche beiden Mittel auch für die feinsten und leichtesten Stoffe sich eignen, ohne die empfindlichsten Farben zu verändern. Er bemerkt, daß in den Waschhäusern der Königin von England diese Flammenschutzmittel schon seit etwa 20 Jahren für alle Vorhänge, Ballroben u. s. w. angewendet werden, und sonst noch in England Stärke im Handel sei, welche, mit jenen Salzen gemischt, für den Hausgebrauch sich eigne.

Dies sind die Vorschläge, welche ein anerkannter Fachkenner auf Grund langer Erfahrung und stets zu Tage tretender tiefer Einsicht macht.

sitzungen vor leeren Bänken und schläfrigen oder sich unterhaltenden Hörern geredet wird, — fast dauernd die gespannteste Aufmerksamkeit und Erregung. Die Berichte der parlamentarischen Korrespondenzen über die gestrige Abendsitzung können nach unseren journalistischen Einrichtungen nur ganz kurz, ja fragmentarisch sein. Die dramatische Steigerung wird darin kaum ersichtlich; der gewaltige Eindruck, den namentlich die Schlußrede Virchow's auf alle Hörer machte, verschwindet darin ganz. Die ersten Redner, der Pole und der „neue Herr aus Würtemberg", wie Richter den freikonservativen schwäbischen Abgeordneten von Wöllwarth nannte, fanden wenig Aufmerksamkeit. Da kam von Bennigsen mit einer Rede, in der er in klaren entschiedenen Worten den Minister v. Puttkamer zur Rede stellte, weil er versuche, das französische Präfektensystem in Deutschland einzuführen und die Person des Monarchen als Schild vor sich aufzupflanzen. Puttkamer nahm „kein Jota" des Gesagten zurück. Nunmehr zerriß Richter (Hagen) rücksichtslos den Schleier, mit welchem Rickert wohlwollend das Verhältniß Puttkamers zum Reichskanzler umzogen hatte: Puttkamer sei nur ein gehorsames Werkzeug des Kanzlers, der ihn ebenso wie seinen Vorgänger — sobald er selbständige Politik treibe — durch irgend einen „Rommel" werde verschwinden lassen. Richter kennzeichnete sodann an einer Menge von Beispielen aus der jüngsten Wahlbewegung das System der Wahlbeeinflussung durch streberische Beamte und wies die Verderblichkeit desselben nach, wie es bei den Beamten Gesinnungslosigkeit und Mantelträgerei befördere und schließlich zur Untergrabung der Verfassung, zur Etablirung eines Kanzlerdespotismus und zur Vergewaltigung des Volkswillens führe. Unser Stöcker hatte seine Meldung wohlweislich bis hinter Richter zurückgezogen; er kam nach ihm mit kleinlichen unwahren Berliner Wahlklatschgeschichten, mit persönlicher Verdächtigung fortschrittlicher Abgeordneten, zum Theil ohne Namensnennung und mit der Prahlerei, daß die Christlichsozialen von Berlin das nächste Mal siegen würden. Jetzt wollten Rechte und Zentrum schließen, aber die Liberalen setzten Fortsetzung der Debatte durch. Der lauenburgische Abg. Westphal schilderte die fast alles bisher Vorgekommene überschreitenden Wahlleistungen des Landraths von Bennigsen-Förder, der noch immer unangeklagt im Amte fungirt. Wiederum Ablehnung des Schlußantrags, damit Mommsen eine kurze stramme Entgegnung auf Puttkamer's Beschuldigung anbringen konnte. Endlich Virchow's glänzende Schlußrede, zu der er um Mitternacht die Tribüne bestieg. Mit der Ueberlegenheit des nur der Wahrheit dienenden und nur von sittlicher Ueberzeugung geleiteten Mannes fertigte er Stöcker und dessen Selbstüberschätzung ab, Stöcker, der in trauter Vereinigung mit Ruppel, Limprecht, Henrici und Anderen Haß und Verachtung aussäe, um sich, wenn der Samen aufgehe, als ganz unschuldig hinzustellen. In stolzer, wahrhaft vornehmer Weise trat Virchow dann dem Minister Puttkamer entgegen und forderte Namens der allzeit „königstreuen" deutschen Fortschrittspartei als ihr gutes Recht Schutz gegen das, was in der „Provinzial-Korrespondenz" auf Staatskosten gegen sie geschrieben wird. Er appellirte an die anständigen Männer aller Parteien. Endlich aber richtete er sich gegen das System, die Beamten zu Bedienten des jeweiligen vergänglichen Ministeriums herabzusetzen, — gegen das System, in welchem so mancher gesinnungslose konservative Streber durch parlamentarische Hilfsleistung zu hohem Amt und Würden gelangt sei. Die Rechte versuchte anfänglich, durch Zurufe zu stören, unterließ es aber bald, als auf jede Störung eine Abfertigung erfolgte, die darthat, wie hoch sich der Redner über die Störer stellte. Herr v. Puttkamer hatte sich, bevor Virchow die Tribüne bestieg, dort neben dem Rednerpult auf einen Stuhl gesetzt, so daß er unmittelbar neben Virchow saß. Wie dieser in stolzen Worten edlen Zorns mit lebhaften Gesten auf ihn einredete, erinnerte er nothwendig äußerlich an den Lehrer, der eine eindringliche Strafrede hält. Der Präsident Levetzow gestattete Herrn Stöcker, dem Abg. Löwe „Unverfrorenheit" vozuwerfen, litt es aber nicht, daß Virchow in Beziehung auf Stöcker von „maßloser Selbstüberschätzung" sprach. Der Glaube an das Geschick des Präsidenten erlitt gestern vollständig Schiffbruch. Bei mehrfachen Ordnungsrufen, die er ertheilte, wurde ihm wiederholt zugerufen: „Aber unverfroren ist parlamentarisch!"

— Der **Bundesrath** hielt heute Nachmittag eine Plenarsitzung, in welcher meistens Gegenstände von geringen Belang verhandelt wurden. Nach mündlichen Ausschußberichten wurden u. A. angenommen: die Vorlagen, betreffend die internationale Reblaus-Konvention und den Konsularvertrag mit Griechenland. Es wird voraussichtlich noch eine Plenarsitzung vor Eintritt der Weihnachtsferien stattfinden.

— Die von einigen Blättern gebrachten Nachrichten, es seien Verhandlungen über einen Erwerb der **Oberschlesischen** oder der **Rechten Oder-Ufer-Bahn** für den Staat eingeleitet, entbehren, wie die „Nordd. Allg. Ztg." aus zuverlässiger Quelle erfährt, jeder thatsächlichen Grundlage.

— Vorausgesetzt, daß weitere Vorlagen von Bedeutung nicht mehr eingebracht werden, wird das Zusammentagen des **Reichstags** mit dem **preußischen Landtage**, wenn dasselbe sich vielleicht auch nicht ganz vermeiden läßt, jedenfalls nur von kurzer Dauer sein.

— In dem preußischen Eisenbahnressort herrscht jetzt eine sehr rege Thätigkeit bezüglich der dem Landtage zu unterbreitenden Vorlagen. Die Entwürfe wegen weiterer Erwerbung von **Staatsbahnen** nehmen jedenfalls einen größeren Umfang an als anfänglich zu erwarten war; auch die konstitutionellen Garantien für die Staatsbahnverwaltung werden dem Landtage zugehen.

— Es wird die Nachricht verbreitet, daß die **Ueberschüsse der Staatsbahnverwaltung in Preußen** für das laufende Jahr unerwartet große seien. Es bleibt abzuwarten, meint die „N.-Z.", wie diese Ueberschüsse berechnet sind.

— Dem Reichstage ist der Bericht der **Rechnungs-Kommission**, betr. die Uebersichten der **Ausgabe und Einnahme** des deutschen Reiches **für das Etatsjahr** 1880/81 zugegangen. Die Kommission stellt den Antrag, die Etatsüberschreitungen und außeretatsmäßigen Ausgaben im Gesammtbetrage von 9,626,952, resp. 275,001 Mk. vorbehaltlich der bei der Prüfung der Rechnungen etwa noch sich ergebenden Erinnerungen vorläufig zu genehmigen.

— Seitens der drei liberalen Gruppen, der nationalliberalen Partei, der liberalen Vereinigung und der Fortschrittspartei wird der stenographische Bericht der Verhandlungen über den Antrag Hänel und Genossen wegen der **Wahlbeeinflussungen** in einer besonderen Broschüre herausgegeben werden. Man wünscht auf liberaler Seite die großmögliche Verbreitung dieser Verhandlungen.

— Der reaktionäre „**Neue Wahlverein**" in **Breslau** hat heute eine Volksversammlung abgehalten, in welcher Prediger Meyer eine Vertrauensadresse an den Fürsten Bismarck motivirte. Die „Bresl. Ztg." bemerkt dazu:

„Wir haben erst neulich Urtheile aus der auswärtigen Presse gebracht, die dahin gingen, daß unsere Liberalen dem Fürsten Bismarck gegenüber so schweren Stand haben, weil sie trotz aller sachlichen Opposition doch immer auf die Person des Reichskanzlers Rücksicht nehmen und weil sie die großen Verdienste immer wieder anerkennen, die sich derselbe in der äußeren Politik erworben hat. **Richter** und **Virchow**, in unserer Stadt unsere fortschrittlichen Kandidaten **Beblo** und **Freund** haben für diese Auffassung Zeugniß gegeben. Und nun kommt Herr Geheimrath **Schiffmann** und motivirt (in der „Schles. Ztg.") die Einberufung einer Volsversammlung damit, daß es nöthig sei „**zu verurtheilen und zu verdammen die unverschämten Demonstrationen der Oppositionsparteien**". Wir möchten den Herrn Geheimrath fragen: Wer war unverschämt? Wo sind unverschämte Demonstrationen gegen den Reichskanzler gemacht worden? Etwa im Reichstage? Oder vielleicht in unserer Stadt? Wir werden wohl schwerlich eine Antwort darauf erhalten. Wir glauben, daß der Herr von Puttkamer den wahren Grund für das Vorgehen des Herrn Geheimrath angegeben hat. Er sagte in der gestrigen Debatte, die Beamten, welche bei der letzten Wahl die Regierung innerhalb des Gesetzes unterstützten, seien des Dankes der Regierung gewiß. Unsere hohen Beamten werden unzweifelhaft auch für die Unterstützung, die sie außerhalb der Wahlzeit der Regierung angedeihen lassen, den Dank der Regierung ernten. Unsere Stadt wird aber neben dem „schwarzen Flecken", der an ihr haftet und neben den Fortschrittlern, „die schlimmer sind, als die Sozialdemokraten, „als **drittes geflügeltes Wort** des Herrn Geheimrath Schiffmann die „unverschämten Demonstrationen" der Oppositionsparteien, d. h. zu deutsch des überwiegenden Theiles unserer Bevölkerung in freundlichstem Andenken bewahren. Wir möchten aber noch fragen: Woher jetzt plötzlich in unserer kaum beruhigten Stadt die Demonstrationen des „Neuen Wahlvereins" und „der ihm befreundeten Parteien und Vereinigungen" gegen die „jedes idealen Zuges baaren und dem deutschen Wesen zumeist widerstrebenden Tendenzen des manchesterlichen Liberalismus". Was sich heute nicht Alles „Deutsch" nennt und was man heute antideutsch" zu nennen sich erdreistet! Die sogenannte Manchesterpartei", wer war ein Jahrzehnt lang unter Gutheißung des Fürsten Bismarck ihr eigentlicher Führer? Delbrück! Wir meinen, daß man von diesem Manchestermanne und den Vorkämpfern des Liberalismus, den Herren v. Bennigsen und Hänel, Rickert und Virchow, v. Stauffenberg und v. Forckenbeck als den Zierden des **deutschen Namens** noch sprechen wird, wenn man vielleicht das Deutschthum des Herrn Prediger Meyer und Konsorten längst vergessen haben wird. Die Liberalen sollen „jedes idealen Zuges" baar sein. Wer möchte da nicht lachen? Sonst hat man der Fortschrittspartei Idealismus und Prinzipienreiterei vorgeworfen. Man lernt doch jeden Tag etwas Neues: Heute sind die Helden der Kornzölle und des Tabaksmonopols die Idealisten. Ja, verehrte Herren des „Deutschen Reformvereins", von diesem Idealismus wollen wir auch in Zukunft uns fern halten."

— Zu den Verhandlungen über die vor den **Gemeindebehörden** zu schlichtenden Streitigkeiten zwischen **Arbeitgebern** und **Arbeitnehmern** hat der Handelsminister folgende grundsätzlich wichtige Verfügung vom 19. v. M. erlassen: „Die Gemeindebehörden sind bisher bei der Verhandlung von Streitigkeiten zwischen selbständigen Gewerbetreibenden und ihren Arbeitern gemäß § 120a der Gewerbeordnung nach der Fassung des Gesetzes vom 17. Juli 1878 hinsichts der Abnahme von Zeugen- und Parteien-Eiden von ungleichen Auffassungen ausgegangen. Während der größere Theil sich zur Abnahme solcher Eide nicht für berechtigt erachtet, fehlt es doch nicht an Gemeindebehörden, welche die Befugniß zur Abnahme von Eiden für sich in Anspruch nehmen und von derselben auch Gebrauch gemacht haben. Andere haben die Gerichte um Abnahme von Eiden ersucht, noch andere an Stelle förmlicher Vereidigung die Abgabe eidesstattlicher Versicherungen eintreten lassen. In denjenigen Fällen, in welchen gegen die Entscheidungen der Gemeindebehörden von der Berufung auf den Rechtsweg Gebrauch gemacht wurde, haben die Gerichte mehrfach die Befugniß der Gemeindebehörden zur Eidesabnahme nicht anerkannt und eine wiederholte Beeidigung der von den letzteren bereits eidlich vernommenen Zeugen veranlaßt. Zur Verhütung der hieraus sich ergebenden Unzuträglichkeiten und weil von der Entscheidung der Frage: ob die Gemeindebehörden bei den erwähnten Verhandlungen zur Abnahme von Eiden für befugt zu erachten seien, auch die Strafbarkeit etwaniger in diesem Verfahren geleisteter falscher Eide und der Verleitung zur Leistung derselben (§ 153 und f. des Strafgesetzbuches) abhängt, habe ich mich veranlaßt gesehen, mit dem Herrn Justizminister in Verbindung zu treten, und bemerke im Einvernehmen mit demselben, daß eine Befugniß der Gemeindebehörden, in dem bezeichneten Verfahren Eide abzunehmen, nach Lage der Gesetzgebung **nicht begründet** ist. Für die Gemeindebehörden fehlt es zunächst an einer ausdrücklichen gesetzlichen Ermächtigung, wie solche dem Prozeßrichter durch die Zivilprozeßordnung, anderen Behörden vielfach durch gesetzliche Spezialbestimmungen verliehen ist — so den Verwaltungsgerichten . . . den Vormundschaftsgerichten. Die Eigenschaft von Gewerbegerichten, welche gemäß § 4 des Ausführungsgesetzes zur Zivilprozeßordnung zur Eidesabnahme befugt sind, kommt den Gemeindebehörden in den erwähnten Streitigkeiten **nicht** zu, vielmehr sind sie im § 120a der Gewerbeordnung zu den „besondere Behörden" für die Erledigung gewerblicher Streitigkeiten, namentlich also zu den Gewerbegerichten in direkten Gegensatz gestellt und haben nicht an Stelle, sondern nur in Ermangelung solcher „besonderer Behörden" zu entscheiden. Ihre Aufgabe ist ähnlich wie die, welche nach § 137 Nr. 2 der Gewerbeordnung vom 17. Januar 1845 der Polizeibehörde zukam, lediglich eine administrative **Vor**entscheidung, falls es ihnen nicht gelingt, einen Vergleich zustande zu bringen. Die in Rede stehenden Verhandlungen der Gemeindebehörden sollen deshalb ihrem Wesen nach nur summarisch sein, so daß eine formelle Beweisführung und die für dieselben nothwendigen Akte, insbesondere die Vereidigung von Zeugen und Sachverständigen und die Abnahme von Parteien-Eiden, außerhalb des Zweckes jener Verhandlungen liegen. Hiernach erscheint in jenem Verfahren nicht nur die Abnahme von Eiden seitens der Gemeindebehörden selbst unstatthaft, sondern es kann auch nicht gebilligt werden, daß die letzteren auf die Eidesabnahme bezügliche Ersuchen an die Gerichte stellen, welche überdies nach Lage der jetzigen Justizgesetzgebung nicht mehr verpflichtet sind, einem solchen Ersuchen zu entsprechen."

— Offiziös wird geschrieben: Seitdem die **Transportverhältnisse** und der **Wagenmangel auf den rheinisch-westfälischen Eisenbahnen** bei den Verhandlungen des Ausschusses und der Generalkonferenz der Handelskammern, landwirthschaftlichen Vereine und wirthschaftlichen Korporationen Rheinland-Westfalens mit den rheinisch-westfälischen Eisenbahnen zur öffentlichen Erörterung gelangt sind, sind manche übertriebene Anschauungen über Ursachen und Umfang der Unregelmäßigkeit in der Güterbeförderung auf ihr richtiges Maß zurückgeführt worden. Gleichwohl tauchen von Zeit zu Zeit in der Presse, in Zirkularen von Kohlenhändlern und bei anderen Gelegenheiten Nachrichten über die Ueberfüllung einzelner Bahnstrecken und Bahnhöfe und eine in Folge dessen eingetretene Verminderung der Leistungen der Eisenbahnen auf, welche sich mit der Wirklichkeit nicht im Einklange befinden. Eine vollständige Widerlegung dieser Angaben würde nur durch ein ausführliches Eingehen auf die Betriebsverhältnisse der Eisenbahnen möglich sein, welche indessen den meisten so fern liegen, daß eine Aufklärung schwerlich erfolgen dürfte. Um wenigstens einigermaßen ein Bild über die wirklichen Leistungen der Eisenbahnen zu geben, sei nur die Statistik der Wagengestellung im Monat November der drei letzten Jahre und zwar nach Ladungen von 5000 Kilogramm erwähnt. Danach ist die Zahl der durchschnittlich pro Arbeitstag gestellten Wagen von 13,067 im Jahre 1879 auf 14,246 im Jahre 1880 und auf 15,150 im Jahre 1881 gewachsen.

— Der „R.- u. St.-Anz." veröffentlicht eine vom 9. Dezember datirte Bekanntmachung des Finanzministers über den **Anschluß der Unterelbe** an das Zollgebiet und das Regulativ, betreffend die zollamtliche Behandlung der Waaren-Ein-, Aus- und Durchfuhr auf dem zum deutschen Zollgebiete gehörigen Theile der Unterelbe.

— In **Leipzig** fand am 13. d. M. eine Versammlung der **Anwaltskammer des Reichsgerichts** statt, in welcher unter Vorsitz des Geh. Rath Dorn die vom Gesetz vorgeschriebene alljährliche Wahl der drei aus dem Anwaltsstande zu delegirenden Mitglieder des **Ehrengerichtshofes**, der unter dem Vorsitz des Chefpräsidenten Simson die Berufungsinstanz für sämmtliche Ehrengerichte Deutschlands bildet, vorgenommen wurde. Die dem Gesetz nach ausscheidenden Mitglieder, die Justiz-Räthe Arndts, Dr. Crome und Romberg wurden sämmtlich wiedergewählt, ebenso deren Stellvertreter die Justizräthe Fenner und Bohlmann. Im Jahre 1880 sind neun Entscheidungen deutscher Ehrengerichte im Berufungswege zur Verhandlung und Aburtheilung im Ehrengerichtshofe gelangt, welche Zahl sich im laufenden Jahre voraussichtlich auf 14 steigern wird. Insbesondere beschäftigen den Ehrengerichtshof solche Fälle, in denen auf Entlassung aus dem Anwaltsstande erkannt oder die Aufnahme in diesen Stand verweigert worden ist.

— Im Monat Oktober d. J. kamen auf **deutschen Eisenbahnen an Unfällen** vor: 7 Entgleisungen und 5 Zusammenstöße auf freier Bahn, 32 Entgleisungen und 50 Zusammenstöße in Stationen und 180 sonstige Unfälle. Es verunglückten dabei 202 Personen, und 92 Eisenbahnfahrzeuge wurden erheblich, 163 unerheblich beschädigt. Von den 16,105,297 beförderten Reisenden wurde 1 getödtet, 9 verletzt, von Bahnbeamten und Arbeitern im Dienst beim eigentlichen Betrieb 32 getödtet, 86 verletzt, bei Nebenbeschäftigungen 1 getödtet, 31 verletzt; von Post-, Steuer- u. s. w. Beamten 1 getödtet, 3 verletzt, von fremden Personen 24 getödtet, 5 verletzt, bei Selbstmordversuchen neun Personen getödtet.

Oesterreich.

Pest, 15. Dez. [**Der unangenehme Zwischenfall im ungarischen Parlamente**], welcher dadurch entstanden war, daß der Abgeordnete **Németh** die Bemerkung gemacht, der Ministerpräsident **Tisza** habe 7 Jahre lang als Führer der Opposition gelogen und 6 Jahre lang als Ministerpräsident das Volk betrogen, ist endgültig ausgetragen und erledigt, und zwar mit der Zustimmung des Monarchen, dem Tisza in Gödöllö Bericht erstattet hatte. Die Sache hat zwei Seiten: eine politische und eine persönliche. In Bezug auf die erstere ist es kein Geheimniß, daß die äußerste Linke durch „Skandale" die parlamentarischen Verhandlungen stören und die Regierung unmöglich machen möchte. Diese politische Absicht zu vereiteln, ist einfach Sache der liberalen Partei, da der Bestand einer Regierung von der Mehrheit und nicht von der Minderheit abhängt. Auch hat die liberale Partei die Abänderung der Geschäftsordnung beschlossen, aber der Antrag wurde auf die Bitte des Ministerpräsidenten für jetzt fallen gelassen. Tisza bemerkte, daß dieser Antrag mit seiner Beleidigung durch Németh in Zusammenhang gebracht werden würde, sodaß nicht die nüchterne Erwägung, sondern die Parteileidenschaft bei den diesbezüglichen Berathungen maßgebend sein würde. Die Geschäftsordnung soll jedenfalls abgeändert werden, aber erst in der dritten Session, wenn sich die Gemüther bereits wieder beruhigt haben werden. Tisza ersuchte schließlich die Partei, sie möge sich durch die ihm zugefügte Beleidigung keineswegs aufregen lassen. Die Beleidigung sei im Parlamente erfolgt und er, der Ministerpräsident, habe durch den Ordnungsruf des Präsidenten vollständige Genugthuung erhalten. Was die Beleidigung des Ministerpräsidenten als Privatmanns betrifft, so hat Tisza noch vor seiner Reise nach Gödöllö ein Ehrengericht zusammenberufen, und zwar aus den tonangebenden Männern aller Parteien und des Nationalkasino. Diesem Ehrengerichte wurde die Frage zur Beantwortung vorgelegt, ob Tisza als Gentleman verpflichtet sei, von dem Abgeordneten persönliche Genugthuung zu fordern oder nicht. Das Ehrengericht entschied einstimmig dahin, daß Tisza sich jedes weiteren Schrittes in Bezug auf obige Frage zu enthalten habe, da die Beleidigung nicht derart sei, daß er zur Wahrung seiner Ehre persönliche Genugthuung zu fordern verpflichtet sei. Tisza hat in seinem Berichte an den Monarchen dieser Meinungsäußerung des Ehrengerichts Erwähnung gethan und der König hat dieselbe vollkommen gutgeheißen, was mit anderen Worten soviel bedeutet, als daß Tisza den Beschluß des Ehrengerichts annehmen solle. Dieser Wunsch des Monarchen wurde erfüllt und somit die Sache erledigt. Die äußerste Linke muß nun einen neuen Skandal ausdenken, was ihr weit weniger nützen wird als der Regierung.

Frankreich.

Paris, 16. Dezember. [**Gambeta**] scheint sich im Ministersessel nicht besonders behaglich zu fühlen. Viele republikanische Blätter, voran der „**Siècle**", das Organ des **Kammerpräsidenten Brisson**, machen Gambetta darauf aufmerksam, **daß eine große Zahl Abgeordneter sich von ihm entferne. Vom Mißtrauen zur Feindseligkeit sei nur ein Schritt.** Die jetzige Erscheinung habe ernstere Gründe als seine Schmeichler ihm glauben machen wollen. Man fürchte sein „**autoritäres** Regiment." Inmitten dieser Angriffe, welche dem „**Cäsar**" Gambetta gelten, gewinnt die „**République française**", das Organ des Premiers, noch Zeit genug, um gegen den bisherigen französischen Botschafter am berliner Hofe, den Grafen St. **Vallier**, eine scharfe Lanze zu brechen. Die „**République**" begleitet das Schreiben, welches derselbe an die „**Deutsche Rundschau**" gerichtet und darin die Hoffnung seiner einstigen Rückkehr auf den berliner Botschafterposten ausgedrückt, mit folgenden beißenden Bemerkungen:

Die Sympathien, die Herr v. St. Vallier in Deutschland sucht, scheinen ihn in Täuschungen über den Eindruck zu wiegen, den sein Auftreten in Frankreich hervorruft; man sollte glauben, hört man ihn, daß es von ihm abhänge, die Stürme zwischen beiden Ländern zu entfesseln und zu beruhigen. Dies Schauspiel ist bis jetzt noch nicht gegeben worden, wenigstens nicht von einem Berufs-Diplomaten, wie ja Herr de St. Vallier sich spitzt (se pique) einer zu sein. Wir können daher kaum an die Verwirklichung der Hoffnung glauben, nach Berlin zurückzukommen, die er am Schlusse seines Schreibens ausspricht. In der That hat keine Regierung Ursache

einen Agenten für sich zu gewinnen, der so wenig Selbstbeherrschung in einem Geschäft besitzt, das so viel davon verlangt. Es ist ja nichts natürlicher, als nicht mit Herrn Gambetta bleiben zu wollen, selbst nachdem man sich herbeigelassen hat, mit den Herren Waddington und Ferry zu arbeiten, deren positive Handlungen die religiösen Ueberzeugungen des Herrn von St. Vallier doch ganz anders verletzen mußten, als dies die bis jetzt noch hypothetischen Absichten des Herrn Gambetta thun konnten; das aber so laut und andauernd von den Dächern zu schreien, ist etwas, was Niemand begreifen kann.

Amerika.

Washington, 16. Dezember. Mit dem diplomatischen Schriftwechsel betreffend die Modifizirung des Clayton-Bulwer-Vertrages bezüglich des Panamakanals ist eine Depesche des Staatssekretärs Blaine an den amerikanischen Gesandten Lowell in London vom 19. v. M. veröffentlicht worden, in welcher es heißt, der gedachte Vertrag sei vor dreißig Jahren unter außergewöhnlichen Verhältnissen geschlossen worden, die längst aufgehört hätten. Die Entwickelung der Unionsstaaten an der Pacific-Küste habe neue Pflichten und Verantwortlichkeiten für die Unionsstaaten geschaffen, die eine wesentliche Modifikation des Vertrages erheischten. Die britischen Interessen in dieser Frage seien, verglichen mit denen der Unionsstaaten, so unbedeutend, daß zu hoffen sei, es werde eine Aenderung des Vertrages in einem freundschaftlichen Sinne vorgenommen werden können. Der jetzige Vertrag verhindere Amerika, den Kanal zu befestigen und daselbst Kriegsschiffe zu stationiren, so daß es die beiden Endpunkte des Kanals besetzen und nach seinem Belieben eine militärische Okkupation ausführen könne. Die Logik einer billigen Neutralität fordere den Ausschluß britischer Kriegsschiffe aus dem Kanal so gut wie den Ausschluß der Anwesenheit amerikanischer Soldaten auf dem Isthmus, wiewohl die amerikanische Regierung durchaus herzliche und intime Beziehungen mit seinen unabhängigen oder kolonialen Nachbarn zu pflegen wünsche. Den europäischen Staaten gegenüber werde Amerika niemals einwilligen, Verträge zu verewigen, durch welche sein gutes altes Recht auf Priorität auf dem amerikanischen Festlande angefochten werde. Zur Vertheidigung seiner eigenen Interessen suche Amerika nur dieselben Vorkehrungen zu treffen welche die englische Regierung so energisch zur Vertheidigung der britischen Interessen und zum Schutze seines Orientbesitzes, insbesondere um den schnellen Transport von Truppen und Kriegsmaterial zu sichern und andere Länder an dem Genusse gleicher Fazilitäten zu verhindern — anwende. Der Unionspräsident sei der Ansicht, es sei ebenso billig, für die Unionsstaaten die absolute Neutralisirung der von England zum Schutze seiner Besitzungen errichteten Fortifikationen zu fordern, als für England, von den Unionsstaaten für immer dieselben Rechte betreffs des Transportes durch das amerikanische Festland in Anspruch zu nehmen. Wie England von seinen Feinden in Kriegszeiten den Umweg um das Kap der guten Hoffnung nach Indien verlange, so fordere die amerikanische Union die Reservirung des Panamakanals, damit ihre Feinde den Umweg um das Kap Horn machen müßten. Aber während die amerikanische Union ihr Recht zur Kontrole des Isthmus behaupte, biete sie gleichzeitig mittelst dieser Kontrole jene absolute Neutralisirung des Kanals gegenüber den europäischen Staaten an, die außerdem nicht erreicht und nicht gesichert werde. Die verlangten Vertragsabänderungen bezweckten nicht nur, die Unionsstaaten von ungleichen und ungerechten Verpflichtungen gegen England zu erlösen, sondern sollten auch Amerika gestatten, mit den andern Staaten, die auf dem Isthmus Fuß zu fassen wünschten, auf der nämlichen Basis der Gerechtigkeit und der Unabhängigkeit zu verhandeln. Alle Artikel des Vertrages, welche den Unionsstaaten untersagten, den Kanal zu befestigen und dessen Kontrole gemeinschaftlich mit den Staaten, durch die der Kanal führe, auszuüben, müßten aufgehoben werden. Amerika habe nicht die Absicht, die Integrität der spanisch-amerikanischen Republiken anzutasten und werde in völligem Einvernehmen mit den Kanalländern handeln.

Telegraphischer Specialbericht der „Posener Zeitung“.

↗ **Berlin,** 17. Dezember, Abends 7 Uhr.

Reichstag. Nachdem die Wiederwahl des Präsidiums auf Antrag Bennigsens erfolgt, setzte der Reichstag die Etatsberathung fort. Der Etat für Zölle und Verbrauchssteuern wurde nach längerer Debatte darüber, ob die Berathung dieses Etats nicht bis zur Erledigung der Hamburger Zollanschlußvorlage zu vertagen sei, an die Budgetkommission zurückverwiesen. Beim Etat der Tabakssteuer bespricht Schneider die Monopolfrage, die weitesten Industriekreise, auch der deutsche Handelstag seien Gegner des Monopols. Wenn man das Monopol als ein erstrebenswerthes Ziel bezeichne, würden weite Kreise Süddeutschlands dem Partikularismus in die Arme getrieben, die ewige Beunruhigung entspreche nicht der Regierungspolitik, welche die einheimische Arbeit schützen wolle.

Der Staatssekretär Scholz bittet die Monopolgegner, ihre Einwendungen bis zum Eingehen der Vorlage zurückzuhalten.

Prasident v. Levetzow macht den Staatssekretär Scholz darauf aufmerksam, daß es doch dem Hause anheimzustellen bleibe, den Zeitpunkt und den Gegenstand seiner Verhandlungen selbst zu bestimmen. (Lebhafter Beifall!)

Lohren ist kein Freund des Monopols, will dasselbe aber annehmen, weil nur mit ihm die Sozialreform durchführbar sei. Im Laufe der weiteren Debatten erklären sich Abg. Sander, Hüter, Goldschmidt gegen das Monopol.

Frhr. v. Old erklärt, Abg. Lohren habe nicht Namens der Reichspartei gesprochen. Die Mehrheit der Reichspartei lehnt es ab, das Monopol im Zusammenhang mit den sozialpolitischen Gesichtspunkten zu behandeln. (Bravo links! Bewegung.)

Bundeskommissar Burchard rechtfertigt Sander gegenüber, daß bei der Tabakssteuer nach bebauten Flächen nicht die Schätzungsmethode, sondern Blätterzählung angewendet werde. Zum Etat der Rübensteuer wird der Antrag Härles genehmigt, den Reichskanzler zu Erhebungen aufzufordern, ob, resp. wie der Ertrag der Steuer durch Exportbonifikation alterirt werde. Der Rest des Etats mit dem Etatsgesetz wird nach wenig erheblicher Debatte angenommen.

Nächste Sitzung den 9. Januar 1882.

München, 16. Dezember. Die Kammer nahm in erster Lesung das Konkubinatsgesetz mit den Abänderungsanträgen von Luthardt und Mayer an. Namens der Linken erklärt sich Marquardsen gegen diese Fassung, ebenso erklärt der Minister des Innern das Gesetz in dieser Fassung für die Regierung als annehmbar. Die zweite Lesung wurde vertagt, um Zeit zu allseitig befriedigender Aenderung der Fassung zu gewinnen.

Locales und Provinzielles.

Posen, 17. Dezember.

— **Sitzung des Naturwissenschaftlichen Vereins der Provinz Posen.** Mittwoch, den 14. Dezember 1881: Herr Dr. Landsberger hielt einen Vortrag über die Lokalisation psychologischer Funktionen. In einer kurzen Uebersicht skizzirte der Vortragende die historische Entwicklung des Gegenstandes von der Gall'schen Theorie an, welche wohl auch eine Lokalisirung unserer Sinne im Gehirn annimmt, sonst jedoch von den modernen Anschauungen bedeutend abweicht. Experimentell hat sich mit Erfolg Flourens mit dem Gegenstande beschäftigt, der beobachtete, daß umsomehr die Sinnesthätigkeit abnahm, je mehr die Gehirnmasse abgetragen wurde. Ein weiterer Fortschritt auf diesem Forschungsgebiete ist zu datiren seit den Experimenten, welche Fritsch anstellte, wobei sich für die Thätigkeit unserer willkürlichen Muskeln ein bestimmtes motorisches Zentrum im vorderen Theil des Gehirns ergab. Doch von den bedeutendsten Erfolgen waren die physiologischen Experimente des Berliner Professors Munk gekrönt. Dieser glaubt nämlich für die höheren Sinne, d. h. Gefühl, Hören und Sehen bestimmte Stellen im Gehirn konstatiren zu können, von denen jene Empfindungen ausgehen. Die Versuche wurden mit Hunden angestellt, welche erst einer langwierigen und mühseligen Dressur unterzogen wurden, damit sie auf bestimmte Reize stets in derselben Weise reagirten. So fand sich denn, daß ein bestimmter Fleck der grauen Substanz im hintern Theil des Gehirns den Sehnerven vorsteht, dessen Entfernung das Thier erblinden läßt. Munk unterscheidet hierbei eine Seelenblindheit, wenn das Thier wohl noch die Form der Gegenstände erkennt, sich aber von denselben keine Vorstellung machen kann, wenn es wohl den Futternapf sieht, sich aber nicht mehr erinnert, daß dieser die ihm nöthige Nahrung enthält. Allmälig wird diese Art der Blindheit wieder ausgeglichen. Rindenblind jedoch ist dasjenige Thier, welches überhaupt nichts mehr sieht. Bestimmten Stellen der Netzhaut entsprechen ferner in derselben Anordnung bestimmte Stellen der Sehsphäre. Das Zentrum für das Gehör will Munk in der Schläfengegend gefunden haben, und zwar für das rechte Ohr auf der linken Seite, für das linke auf der rechten. Wird also das Ohr der einen und das Zentrum der anderen Seite vernichtet, so hört das Thier noch; vollständig taub dagegen wird es, wenn man Ohr und Zentrum derselben Seite zerstört. Auch hier unterscheidet Munk analog der Blindheit zwei besondere Arten von Taubheit. Die Sphäre des Gefühls endlich liegt nach seinen Untersuchungen in der Scheitelgegend des Gehirns.

⊕ **Der Zentralverein für Bienenzucht,** welcher bisher seinen Sitz in Bromberg hatte, soll nunmehr, nachdem der westpreußische Spezialverein sich losgelöst und als Hauptverein konstituirt hat, nach Posen verlegt werden. Die diesjährige General- und Delegirtenversammlung wird schon in Posen, und zwar am 27. Dezember c. Mittags 12 Uhr bei Knoll, Alten Markt 58, stattfinden. Tagesordnung: I. Der Generalversammlung: 1. Bericht des Delegirten Paeschel-Bentschen über die Wanderversammlung deutscher und österreichischer Bienenwirthe in Erfurt. 2. Bericht des Vorsitzenden Hilbert-Maciejewo über die diesjährige Potsdamer bienenwirthschaftliche Ausstellung. 3. Beliebige Tagesfragen, die Bienenzucht betreffend. II. Der Delegirtenversammlung: 1. Bericht des Vorstandes über den Stand des Zentralvereins. 2. Antrag des Vorstandes, daß der Schwerpunkt der Vereinsthätigkeit nach Posen verlegt und das Statut dahin abgeändert werde. 3. Bestimmung des Vorortes zur nächsten General-Versammlung. 4. Aufstellung eines Voranschlages für das Wirthschaftsjahr 1882. 5. Unterbringung des Vereinsmuseums und der Vereinsbibliothek in Posen, und event. Wahl eines Bibliothekars. 6. Bewilligung einer Reisesubvention nach Erfurt dem Vorsitzenden. 7. Bewilligung der Reisekosten an die Vorstandsmitglieder. 8. Besondere Anträge. — Der Verein erfreute sich bisher einer besonderen Zuneigung der hohen und höchsten Staatsbehörden, denn er bezog in diesem Jahre vom Ministerium für Landwirthschaft eine Subvention von 700 Mark und vom Oberpräsidium eine solche von 400 Mark. Diese Vergünstigung dürfte dem Verein auch fernerhin erhalten bleiben, wenn er in seiner Weiterentwickelung unausgesetzt fortschreitet.

— **Stadttheater.** Die Sonntags-Vorstellung beginnt 6½ Uhr, da der Oper „Carmen" das Lustspiel „Die Dienstboten" vorangeht. — Frau Ellmenreich trifft laut erhaltener Depesche erst am Montag von Köln ein und tritt am Montag Abend in „Valentine" auf. Minna von Barnhelm ist am Dienstag die zweite, Katharina in „Bezähmte Widerspänstige" am Mittwoch die Abschieds-Rolle der Künstlerin. — Für Weihnachten wird mit neuer Ausstattung Neßler's überall mit größtem Erfolg gegebene Oper: „Der Rattenfänger von Hameln" hier neu aufgeführt. — Sämmtliche Ausgänge aus dem Theater in's Freie sind geöffnet.

r. **Im polnischen Theater** fand gestern bei mittelmäßigem Besuche eine dramatische Vorlesung statt; wie man hört, sollen jeden Freitag derartige Vorlesungen veranstaltet werden.

— **Theophil v. Zakrzewski,** ein ehemaliger Offizier des polnischen Aufstandes von 1831 und früherer Besitzer von Janowitz, ist gestern hierselbst im Alter von einigen 70 Jahren verstorben. Der Verstorbene hat in dem polnischen Vereine der Freunde der Wissenschaft eine hervorragende Stellung eingenommen.

r **Aus der Provinz Posen** ist an den Reichstag von dem Lehrer Pieczonka zu Mikorzyn bei Domanin eine Petition um Errichtung einer Post-Agentur in Mikorzyn gerichtet worden.

r. **Sicherheits-Maßregeln.** Sämmtliche hiesige öffentliche und andere sonstige Gebäude mit Räumen, in denen sich zeitweise viele Menschen aufhalten, werden in nächster Zeit Seitens der Polizei-Behörde auf ihre Feuersicherheit, sowie in Bezug auf die für das Publikum bei Ausbruch eines Brandes zu treffenden Sicherheits-Vorkehrungen genau untersucht werden. Was die Kirchen und Betschulen ꝛc. betrifft, so wird darauf gedrungen werden, daß die Thüren sich nach außen hin öffnen, und daß sie während des Gottesdienstes nur derartig geschlossen werden, daß sie leicht zu öffnen sind. In den öffentlichen Sälen, insbesondere im Lambert'schen, Bazar-Saale, Stern'schen Saale, dem Saale im Hotel de Saxe und dem Herforth'schen Saale, wird die Zahl, Breite und Lage der Ausgänge festgestellt, resp. auf deren Vermehrung und Verbreiterung gedrungen, ebenso die Sicherheit der Beleuchtung und Heizung in's Auge gefaßt werden. Die Inhaberin des bekanntlich ganz aus Holz gebauten Viktoriatheaters ist polizeilich benachrichtigt worden, daß die etwaige Benutzung desselben während der Weihnachts-Feiertage aus feuerpolizeilichen Rücksichten unter keinen Umständen gestattet werden wird. Im Volksgarten-Theater hat ebenso, wie in den anderen Theatern, Stearinkerzen-Beleuchtung außer der Gasbeleuchtung angebracht werden müssen. (Unseres Erachtens wäre Fettölbeleuchtung vorzuziehen, da Stearinkerzen bei höherer Temperatur schmelzen, auch durch Zugluft leicht erlöschen.) Auch sind die Ausgänge während der Vorstellung nur derartig zu schließen, daß sie leicht zu öffnen sind ꝛc., und in der ganzen Länge des Saales ist ein Mittelgang frei zu halten.

r. **Zurückkehrende Auswanderer.** Gestern kehrten 20 Personen, welche im Frühling d. J. nach Amerika ausgewandert waren, wegen Mangels an Verdienst von dort hierher zurück und reisten weiter nach der Provinz.

r. **Körperverletzung.** Gestern Abends waren ein Barbier und ein Arbeiter in einem Schanklokal auf der Halbdorfstraße in Streit mit einander gekommen, und deswegen hinausgeworfen worden. Als nun der Arbeiter wieder eindringen wollte, und daran von dem Bruder des Schankinhabers verhindert wurde, versetzte er diesem mit einem Messer einen Stich in die linke Seite, so daß der schwer Verletzte in die Krankenanstalt der Barmherzigen Schwestern gebracht werden mußte.

r. **6 Kloakenwagen,** welche in der vergangenen Nacht lange vor der vorschriftsmäßigen Stunde, d. h. vor 12 Uhr Mitternacht, durch Berliner- und Königsthor in die Stadt hineinfahren wollten, wurden von Schutzmännern zurückgewiesen.

r. **Diebstähle.** Ein Arbeiter von der Zagorze hatte gestern Nachmittags in dem Hause Gr. Gerberstraße 17 einen Korb mit Wäsche gestohlen. Er wollte eben das Haus verlassen, als er von einem Soldaten, der in demselben Hause einquartirt ist, bemerkt und verhaftet wurde. — In der vergangenen Nacht wurden durch Diebe mittelst Anwendung eines Nachschlüssels aus dem Destillationslokal Breslauerstraße 8 10 Liter Liqueur und 10 Liter Cognac, ein Packet Stearinlichte, 50 Zigarren, 2 Mk. Kupfer- und 2 Mk. Silbermünze gestohlen. — Einer Wittwe im ehemaligen Schullehrerseminar auf der Schrodka sind zwei Stück Oesterreichische Silberrente à 1000 Fl., Nr. 159,678 und 115,636, jedoch ohne Talon und Coupon, gestohlen worden. — Vorgestern wurde einem Handlungslehrling durch einem unbekannten Mann in der Nähe des Postgebäudes ein Packet mit 17—18 Dutzend neusilbernen Theelöffeln gestohlen. — Ein Butterhändler hatte gestern Morgens mehrere Arbeiter mit dem Abtragen von Butter an einen Konditor auf der Wilhelmsstraße beauftragt; zwei derselben, welche einen Kübel Butter trugen, versuchten nun, mit demselben das Weite zu gewinnen, wurden aber an der Ecke der Wilhelms- und Bergstraße eingeholt und verhaftet.

L. **Obersitzko,** 16. Dezember. [Jahrmarkt. Demantene Hochzeit. Lehrer-Konferenz.] Der am 14. d. Mts. hier stattgehabte Jahrmarkt war von Käufern nur schwach besucht, weshalb das Geschäft auf dem Krammarkte sehr flau ging. Auf dem Schweinemarkte hingegen war ein reges Geschäft und haben die Verkäufer sowohl in fetten wie in mageren Schweinen hohe Preise erzielt; dies war auch bei dem Rindvieh der Fall. — Der seit zwölf Jahren pensionirte Lehrer Lemke, früher Lehrer in Grützendorf, Parochie Polajewo jetzt in Boruszyn wohnhaft, feierte am 27. v. Mts. seine demantene Hochzeit im Alter von 80 Jahren im Kreise seiner Kinder, Enkel und Urenkel. Die kirchliche Einsegnung geschah in der evangelischen Schule zu Boruszyn durch den Pastor Wenig aus Polajewo nach vorangegangenem Gottesdienste. Der Jubilar war 52 Jahre im Amte und zeigte sich noch ziemlich rüstig. — Am 15. d. M., Vormittags 10 Uhr, fand unter Vorsitz des hiesigen Lokalschulinspektors Pastor Munzel die letzte diesjährige Bezirks-Lehrer-Konferenz in der hiesigen evangelischen Schule statt. Zu derselben waren außer dem Vorsitzenden aus Parochie Obersitzko acht und aus der Parochie Peterawe zwei Lehrer erschienen. Lehrer Pfeiffer aus Podlesie hielt eine Lehrprobe mit Kindern der zweiten Abtheilung aus der ersten Klasse über Luc. 2, 14. Darauf referirte der Lehrer und Kantor Wolke von hier über das Thema: „Wie und in welchem Maße ist auch in niederen Volksschulen der häusliche Fleiß der Schüler mit Erfolg in Anspruch zu nehmen?“ Sowohl über die gehaltene Lehrprobe, wie über das Referat sprach sich die Konferenz befriedigend aus. Mit Gesang und Gebet wurde die Konferenz eröffnet und geschlossen.

△ **Bomst,** 16. Dezember. [Verschwunden. Wahl. Ernennung.] Seit einigen Tagen ist der hiesige Bürger und Brauereibesitzer Wandrey, nachdem er sich bereits seit länger als zwei Monaten in unverdächtiger Weise in den Besitz eines Auslandspasses zu versetzen gewußt hatte, aus hiesigem Orte, unter Hinterlassung einer Schuldenlast von ca. 36,000 Mark, spurlos verschwunden. Zur ersten Hypothek participirt die hiesige Sparkasse mit 12,000 M. nebst 450 M. rückständigen Zinsen. Das bewegliche Inventar ist theilweise, soweit es mit Beschlag belegt war, gerichtlich verkauft und stehen anderweite Verkaufstermine noch bevor. Allgemein hört man aber die Aeußerung, wie Wandrey einen Auslandspaß erhalten konnte, nachdem er bereits seit längerer Zeit zahlungsunfähig war. — An Stelle des verstorbenen Schulkassen-Rendanten Wilhelm Schulz zu Alt-Tuchorze-Hauland ist der Eigenthümer Schädler daselbst zum Redanten gewählt und auf die gesetzliche Dauer bestätigt worden. — Zum Zwecke der Abschätzung der auf polizeiliche Anordnung getödteten seuchekranken Thiere sind für das Jahr 1882 als Schiedsmänner Rentier Osowicki, Hotelbesitzer Fechner und Ackerbürger Thomas von hier für den hiesigen Ort ernannt.

J. **Aus dem Kreise Schrimm,** 16. Dezember. [Bestätigung. Schiffermusterung. Schätzer. Fleischbeschauer.] Zum Schulzen und Ortserheber für die Gemeinde Podrzekta ist der Vorwerksbesitzer Latanowicz und für die Gemeinde Gogolewo Hauland zum Gemeindeältesten der Wirth Stürzebecher gewählt und bestätigt worden. — Nach Anordnung der Ober-Ersatz-Kommission der 20. Infanterie-Brigade findet am Montag, den 9. Januar 1882 die Schiffermusterung im Scharffenberg'schen Lokale hierselbst statt. — Für den Kreis Schrimm sind nachträglich als Schätzer bei der Provinzial-Feuer-Sozietät der Müllermeister Drange in Daszewice und der Postagent Jahnz in Bnin bestellt worden. Für den 4. Bezirk Brodnica des Polizei-Distrikts Moschin, bestehend aus den Ortschaften Zurawiec, Kopita, Brodnica, Grabianowo, Piotrowo, Zakrzewek und Sulejewo und für den 5. Bezirk Szoldry mit den Ortschaften Rakowko, Marianowo, Chalawy, Szoldry, Rogaczewo und Groß Jlowiec ist der Lehrer Majzyniewicz aus Szoldry als Fleischbeschauer bestellt und tritt für diese Bezirke die Polizeiverordnung vom 4. Juni d. J. nunmehr in Kraft, d. h. es sind alle Schweine, welche zum Genuß für Menschen geschlachtet werden, auf das Vorkommen von Trichinen untersuchen zu lassen.

⊙ **Dolzig,** 15. Dezember. [Einführung. Magistrats- und Stadtverordneten-Sitzung.] Heute fand die Einführung des als dritter Lehrer an der hiesigen katholischen Schule angestellten Lehrers Bombitzki durch den Kreisschulinspektor im Beisein des Schulvorstandes statt. — Von dem Stadtverordneten Neymann ist der Antrag gestellt worden, die bis jetzt verpachtet gewesene, der Stadt gehörige Wiese, genannt „bycza łąka“ (Kuhhirten-Wiese), nicht wieder zu verpachten, sondern Torf zu stechen. Zur Beschlußfassung war zu gestern eine vereinigte Magistrats- und Stadtverordneten-Sitzung anberaumt. Es wurde eine Kommission, bestehend aus den Herren Rathmann Ciesielski, Stadtverordneten Burzynski, Neymann und Leciejewski, gewählt, welche das Projekt auszuarbeiten und binnen acht Wochen dem Bürgermeister Merk zu übergeben hat, und wird demnächst definitiv Beschluß gefaßt werden.

△ **Schneidemühl,** 16. Dezember. [Töchterschule. Pestalozziverein. Zirkus. Kommunales.] Unsere städtische höhere Töchterschule hat sich in dem nun zu Ende gehenden Jahre wieder so bedeutend gehoben, daß abermals eine neue Klasse nothwendig geworden ist. Wie wir erfahren, ist die Errichtung derselben und die Anstellung noch einer Lehrkraft zu Ostern k. J. bereits von dem Rektor der Anstalt Ernst beantragt worden. — Der hiesige Pestalozzizweigverein zählt jetzt 61 Mitglieder; in der gestrigen Vorstandssitzung wurde dreien Lehrerwittwen eine Unterstützung bewilligt. — Die Eröffnungsvorstellung des Zirkus Blumenfeld, welche hier gestern stattfand, erntete bei zahlreichem Besuche großen Beifall. — Die gegenwärtigen außerordentlichen Geldbedürfnisse unserer Stadt sind von der qu. gemischten Kommission in Höhe von 51,071,22 M. ermittelt worden. Ueber die Deckung der qu. Bedürfnisse werden unsere Stadtverordneten in nächster Zeit Beschluß zu fassen haben.

♀ **Bromberg,** 16. Dezember. [Der Schullehrer-Wittwen- und Waisenpensionsfonds] des Regierungsbezirks Bromberg weist nach dem erschienenen Bericht an ordentlichen Beiträgen der Lehrerstellen nach 16,261,55 Mark, an ordentlichen Beiträgen der Gemeinden 13,740 Mark, an Kapitalszinsen 17,924,67 Mark, einschließlich anderer kleinerer Beiträge in Summa 124,873,3 Mark. An Wittwen- und Waisen-Pensionen wurden gezahlt 37,609 Mark, zur zinsbaren Anlegung wurden 83,453,92 Mark verwendet. In Summa wurden einschl. anderer kleinerer Ausgaben 121,835,11 M. verausgabt. Mithin betrug der Bestand zu Ende des Jahres 12,651,19 M. Im Regierungs-Asservatorium befinden sich Hypotheken-Dokumente über 359,425,7 M. und in 4prozentigen Posener Kredit-Pfandbriefen 1500 M., in Summa 360,925,7 M.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Der Brand des Ringtheaters in Wien.

Wieder stellen wir an die Spitze unseres heutigen Berichtes einige neuere Nachrichten.

In der wiener Gemeinderathssitzung am 14. wurde von zahlreichen Mitgliedern folgender Dringlichkeits-Antrag eingebracht:

„Aus den übereinstimmenden Mittheilungen über das entsetzliche Unglück, von welchem unsere Stadt am 8. Dezember 1881 betroffen wurde, haben wir die Ueberzeugung gewonnen, daß an demselben nicht ein Mangel an den bestehenden Verordnungen, sondern vor Allem der Umstand Schuld trägt, daß die zur täglichen Ueberwachung der Erfüllung dieser Verordnungen berufenen Polizei-Organe nicht nur ihre diesbezügliche Pflicht vernachlässigten, sondern auch durch ihr verhängnißvolles Verhalten unmittelbar nach Ausbruch des Brandes am meisten zur Größe des Unglücks beitrugen. Wir haben weiter die Ueberzeugung gewonnen, daß die Leitung der städtischen Feuerwehr jene Umsicht und Energie vermissen läßt, welche von ihr gefordert werden kann und muß, und daß aus diesem Grunde trotz der auch diesmal bewährten Pflichttreue der Löschmannschaft die erste Aufgabe der Feuerwehr, nämlich die Rettung von Menschenleben nur zum Theile erfüllt, und nicht rechtzeitige und ausreichende Versuche gemacht wurden, um sich auch in den inneren Räumlichkeiten des Theaters zu überzeugen, ob die Angabe der Polizei, daß alle Menschen gerettet sind, wahr ist oder nicht. — Da nun die besten und zweckmäßigsten Gesetze und Verordnungen insolange von keinem praktischen Werthe sind, als sie blos auf dem Papiere stehen und nicht wirklich erfüllt werden, da daher auch eine Verbesserung derselben insolange nicht ihren Zweck erreichen wird, als nicht der zu ihrer Befolgung verpflichtete und die zur Ueberwachung der Erfüllung berufene Behörde von dem Bewußtsein der Nothwendigkeit strengster Pflichterfüllung durchdrungen sind, da es daher die erste Aufgabe ist, dieses Pflichtgefühl wachzurufen und zu heben, beantragen wir folgende Resolution: Der Gemeinderath der Stadt Wien erwartet, daß die unverantwortlichen Pflichtverletzungen, von welcher Seite sie auch begangen wurden, ohne jede persönliche Rücksicht von den kompetenten Organen strengstens geahndet werden."

Nach einer Verhandlung, welche äußerst erregt war, und in welcher es an skandalösen Rekriminationen nicht fehlte, wurde die Resolution einstimmig angenommen.

In der Nacht vom 13. auf den 14. hat es im Friseurladen des Ringtheaters neuerdings zu brennen angefangen, obwohl man dortselbst in den letzten 24 Stunden keinen Funken bemerkt hatte. Zur Dämpfung des Feuers wurde die Dampfspritze in Aktion gesetzt und in einer halben Stunde der Brand gelöscht. In der Versenkung im Innern des Theaters brennt es nunmehr seit fast acht Tagen ununterbrochen fort. Heute Vormittags loderten dort die Flammen weit stärker wie sonst auf, worauf von den Feuerwehrleuten sofort die Schlauchführung nach der Brandstelle hergestellt und das Feuer, so weit möglich, abgedämpft wurde. In dem bereits erwähnten Friseurladen wurde heute eine starke Gasausströmung konstatirt und die Gasanstalt hiervon zur Anordnung der nöthigen Absperrungen sofort verständigt.

Unter Vorsitz des Statthalters Baron Possinger fand am 14. eine Berathung über die Sicherheitsmaßregeln in Theatern statt. Der Kommission wohnten bei: Hofrath Pittner, Statthaltereirath Edlenbach, Polizei-Präsident Baron Marx, Polizeirath Prucha, Baurath Fiedler, Magistratsrath Zinner, Ober-Ingenieur Haberkorn, die Gemeinderäthe Gröbner, Stiaßny, Streit, Ingenieur Helmer als Vertreter des Ingenieur-Vereins und Ingenieur Friedmann. Nachdem der Antrag des Referenten auf Einsetzung eines Exekutiv-Komite's angenommen war, wurden zuerst einige allgemeine Fragen diskutirt und dann beschlossen: 1. Sämmtliche Theater, mit Ausnahme der Hoftheater, bezüglich denen erst die Bewilligung des Obersthofmeisteramtes anzusuchen ist, sofort zu besichtigen; 2. den Magistrat mit der Beschaffung der Theaterpläne zu beauftragen; 3. die Direktoren der Theater zu verständigen, daß zur Revision alle Räume geöffnet, beleuchtet, das Sicherheitspersonal auf die Posten gestellt und in volle Ausrüstung versetzt sein müsse; 4. die Theater-Direktoren zu beauftragen, innerhalb 14 Tagen die genauen Baupläne mit Einzeichnung der Gas- und Wasserleitung einzureichen.

Die polizeilichen Erhebungen über die Katastrophe vom 8. Dezember werden ununterbrochen fortgesetzt. Mit der Oberleitung dieser Erhebungen ist der Vorstand der zweiten Sektion der Polizei-Direktion, Regierungsrath Rauscher, betraut. Die protokollarischen Einvernehmungen aller jener Personen, die irgendwelche Angaben über die Entstehungsursache des Brandes oder über andere auf die Katastrophe bezughabende Momente zu machen im Stande sind, geschehen durch ein aus Polizei-Kommissären zusammengesetztes Bureau. Bis zum 14. sind 50 bis 60 Personen, darunter viele Mitglieder des Theaterpersonals, vernommen worden.

Von der Brandstätte.

Wien, 15. Dezember.

Noch immer liegen viele Leichentheile im Ringtheater. Um halb 12 Uhr fand man im Schutte eine ziemlich gut erhaltene Frauenhand, die gerade hinter dem Gelenke abgekohlt war. Am Mittelfinger hatte sie einen goldenen Ring mit einem rothen à jour gefaßten Steine.

Polizeiinspektor Thomas Kroupa erzählt in der „Vorstadt-Ztg." über den inneren Brand des Ringtheaters Folgendes:

„Als ich durch das Telegramm erfahren, daß das Ringtheater brenne und alle verfügbaren Beamten und Sicherheitswachen dorthin eilen sollen, eilte ich sogleich nach dem Brandplatze. In der Vorhalle des Ringtheaters angekommen, stürzte ich zugleich mit mehreren Sicherheitswachen und Zivilpersonen nach den Gallerien. Auf der Stiege von der ersten zur zweiten Gallerie fanden wir einige Leichen, auf der Stiege der dritte Gallerie waren schon bedeutend mehr todte Menschen; diese wurden von den Sicherheitswachen und Detektives herabgetragen. Diese Rettungsarbeit wurde in der Finsterniß gemacht, nur ein Mann mit einer Laterne leuchtete uns dabei. Bei der dritten Gallerie angelangt, fragte ich den Mann, ob wir uns schon auf der letzten Gallerie befänden. Er sagte, es gäbe noch eine vierte Gallerie. Darauf forderte ich ihn auf, mir zu folgen. Wir gelangen auf den ersten Treppenabsatz zur vierten Gallerie; auf der Stiege lagen gegen 15 Todte, auf der Platform zu dem zweiten Theile der Stiege blieb ich einige Sekunden stehen. Hier wußte ich nicht, was anfangen. Ich konnte nicht glauben, daß es möglich sei, daß die Leute, die ich hier sah, alle todt seien, und wollte ich sie anrufen, sie sollen aufstehen, so verwirrt waren schon meine Sinne. Diese Leichen lagen alle auf dem Gesichte, drei bis vier übereinander und wie durcheinandergeflochten. Zwischen der Gallerietbür sind sie fünf- bis sechsfach übereinander gelegen und die oberen haben viele am Rücken die Kleider zerrissen gehabt und waren am Körper verwundet, wahrscheinlich dadurch, daß die rückwärtigen über sie hinweggestiegen sind. Diese unglücklichen Menschen waren hier niedergestoßen, zusammengetreten worden und dann erst erstickt, denn sie waren mit einer fingerdicken Rußschicht überzogen. Ich kletterte über diese Leichen auf die Gallerie hinauf, hielt mich an den Kleidern der in der Thür Eingezwängten und überschaute knieend die vierte Gallerie. Ein Drittheil derselben, von der Bühne weg, war schon verbrannt, der übriggebliebene Theil lag im Dunkel. Hier sah ich indeß die Sitzlehnen gebrochen, auf den Bänken Menschen schlaff hängen; beinahe alle diese Unglücklichen lagen auf dem Gesichte und mit dem Kopfe gegen den Ausgang. Ich schaute in den Zuschauerraum hinab, dort war kein Plätzchen, wo nicht Flammen gewesen wären. Ich verließ diesen unbeschreiblich schauerlichen Platz und lief hinunter und schrie zu den Sicherheitswachen: „Um Gotteswillen, oben, die Gallerien sind voll Menschen!" Ich lief zurück in die Vorhalle und traf dort zwei Ingenieure oder Löschmeister, die ich um Fackeln ersuchte. Darauf riefen ich und die Inspektoren Leither und Ritschel die vor dem Theater stehenden Sicherheitswachen und Zivilpersonen zusammen und wir liefen mit ihnen als Verstärkung hinauf. In der dritten Gallerie traf ich auf den Inspektor Happel. Wir gingen Alle auf die Stiege der vierten Gallerie und fingen an, die unglücklichen Menschen aus dem Geflechte herauszuziehen und den angekommenen Sicherheitswachen zum Herabtragen zu übergeben. Der süßliche und Schmorgeruch, der den Raum füllte, zwang uns indeß, die Arbeit aufzugeben, und wir trugen lieber selbst die Todten hinunter, daß wir frische Luft zu athmen bekamen. Ich habe von der zweiten Galerie von der linken Seite das Fortschreiten des Brandes einige Zeit beobachtet. Sobald ein Brett der vierten Galerie durchgebrannt war, fielen immer einige Todte in die Tiefe, es sind sogar auf den Tragbäumen todte Menschen hängen geblieben und sind so lange dort verblieben, bis sie ganz verbrannten oder stückweise herabfielen. Während des Brandes wagte ich es, auf den Galerien am weitesten vorzugehen; von dort sah ich eine enorme Menge brennender Menschen. Ich schätzte die Zahl der Unglücklichen gleich auf vier- bis fünfhundert. Warum die Feuerwehr an die Rettung der Leute nicht gedacht hat, weiß ich nicht, sie überließ diese Arbeit ausschießlich der Wache. Die Wache ist zu solchen Diensten nicht ausgerüstet. Niemand von der Wache kann sich im Falle einer Gefahr mittels eines Hakens oder eines Strickes irgendwo anklammern. Und doch wurden hier die meisten Leichen von der Sicherheitswache vor gänzlicher Verbrennung gerettet."

Der bekannte Ringkämpfer und Fiaker „Rohrer Georg" befand sich ebenfalls auf der vierten Galerie des Ringtheaters. Er erzählt seine Erlebnisse folgendermaßen: „Ich plauderte gerade mit meiner Nachbarin, da schreit man auf einmal, „das Theater brennt." Ich springe auf und schau ins Haus — richtig, die Bühne steht in Flammen. Ich renne sofort zur Thüre, um hinuntergelangen zu können. Kaum erreichte ich den Ausgang, so verlöschen auch schon die Lampen. Es war stockfinster, ich war von Menschen rings umgeben, ja zusammengepreßt und konnte weder vor noch zurück. Auf einmal füllte ein erstickender Qualm und Rauch die Galerie — ich fühlte, daß ich bald ersticken muß. Mit Aufgebot aller Kräfte, welche die Verzweiflung mir verlieh, versuchte ich mich vorzudrängen. Wie ich hinuntergekommen bin, weiß ich nicht." Bei dieser Prozedur mag mancher Schwächere zu Schaden gekommen sein.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Gerichtssaal.

[Messer-Attentate.] Der bekannte Prozeß Mary wurde am 6. und 7. Dezember in Bremen unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt. Der Angeklagte Theophile Mary — angeklagt, im April und Mai zahlreiche Messer-Attentate auf Frauen und Mädchen ausgeübt zu haben — ist ein junger Mann von mittlerer Statur und nicht unangenehmer, allerdings etwas stutzerhafter Erscheinung. Er ist am 11. Februar 1852 zu Barr, Kreis Schlettstadt, im Elsaß geboren, hat das Friseurgewerbe erlernt und an verschiedenen Orten konditionirt. In Bremen hatte er sich erst kurze Zeit selbständig in einem Hause am Sielwall etablirt, als er am 24. Mai wegen Verdachts der ihm heute zur Last gelegten Attentate verhaftet wurde. Mary ist nicht zum besten beleumundet; er wird als ein Mensch von leidenschaftlichem, unruhigem und verschlossenem Charakter geschildert; er soll sich in Straßburg, Nancy und Kiel verschiedene Vergehen haben zu Schulden kommen lassen und ist bereits 1871 vor den Assisen zu Epinal wegen schweren Diebstahls mit drei Jahren Gefängniß bestraft. Mary ist seit einigen Jahren verheirathet, doch lebt seine Frau von ihm getrennt, da er sie, wie verlautet, mehrfach mit Revolver, Rasirmesser und Gift bedroht haben soll. In Straßburg haben im vorigen Jahre zur Zeit der Anwesenheit des Mary ähnliche Attentate auf Frauenzimmer stattgefunden, wie hier im verflossenen Sommer; sie hörten dort auf, als Mary wegzog, wie sie auch hier nach seiner Verhaftung aufhörten. Mary soll vom 16. April ab etwa 16 bis 17 Angriffe auf Frauen und junge Mädchen ausgeführt haben. Der Mehrzahl der Angegriffenen ist nur die Kleidung durch Messerstiche oder Schnitte beschädigt, andere sind nicht erheblich, wieder andere gefährlich verletzt worden. Der Verbrecher hat diese Attentate gewöhnlich in den Dämmerstunden ausgeführt, oft hat er nur eine Person gestochen, oft deren mehrere an einem Abend; in den meisten Fällen stach er nur einmal nach derselben Person, und ausnahmsweise suchte er eine Person durch mehrere Stiche zu verwunden. Der letze Angriff fand am Abend des 23. Mai statt, ganz in der Nähe von Mary's Wohnung, und dadurch, sowie durch andere Vorfälle, gerieth Mary in den Verdacht der Thäterschaft. Am 24. Mai wurde er verhaftet. Der Gerichtshof verurtheilte ihn zu 7 Jahren Gefängniß.

Landwirthschaftliches.

± **Inowrazlaw**, 16. Dezember. [Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins.] Am 7. d. fand hierselbst in Bast's Hotel eine Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins statt, an welcher 45 Mitglieder theilnahmen. Als Delegirter des Strelnoer Rustikalvereins wohnte Herr Maschke-Woycin der Sitzung bei. Nach Eröffnung der Sitzung durch den Vorsitzenden, Landschaftsrath Hinsch-Lachminowitz wurden als neue Mitglieder aufgenommen: die Herren Schröder-Rombino, Neumann-Bielawy, Braun-Kleparz und Sperling-Ludwigsruh. Der Vorsitzende machte alsdann auf die am 13. d. M. in Posen stattfindende Sitzung des Provinzialvereins aufmerksam. Aus den Ergebnissen der Ernte-Erträge im Staate wurden einige Daten mitgetheilt, aus denen hervorgeht, daß die diesjährige Ernte hinter der Durchschnittsziffer zurückgeblieben ist; nur die Kartoffeln haben einen höheren Ertrag geliefert; bemerkt wird, daß der hiesige Kreis die Durchschnittsziffer sehr niedrig bemessen habe, während dieselbe in anderen Kreisen mit geringerer Ertragsfähigkeit bedeutend höher gegriffen sei. Einem Antrage des Civil-Ingenieurs Becker-Thorn, der im Verein einen Vortrag über Mängel und Schäden der Kulturtechnik halten will, wurde zugestimmt. Der Vorsitzende brachte ein Promemoria der „Deutschen Landesbank" zur Kenntniß und bemerkte dabei u. A., daß er an geeigneter Stelle Erkundigungen darüber einholen werde, ob die Bank die Gründung von Kommanditen resp. kleineren Verbänden beabsichtige und welche Vortheile diese Verbände den Mitgliedern gewähren würden. In Folge eines von dem Civil-Ingenieur Degener in Bromberg an den Verein gerichteten Ersuchens werden die Mitglieder zum Beitritt in den Dampfkessel-Ueberwachungs-Verein angeregt. — Die Bewirthschaftung des Bruchbodens, besonders mit Rücksicht auf den Anbau von Hackfrüchten, bildete den Gegenstand eines Antrages von Herrn Lehmann-Gocanowo. Es wurden von verschiedenen Seiten die nach dieser Richtung hin gesammelten Erfahrungen mitgetheilt und es wurde sodann das Ergebniß der Ausführungen von dem Antragsteller unter eingehender Motivirung seines Antrages resumirt. Aus den Erörterungen über den Gegenstand ging hervor, daß sich bei der Verschiedenheit der hiesigen Bruchböden allgemein giltige Gesetze in Betreff der Bewirthschaftung nicht aufstellen lassen; es sei indeß durchweg die Erfahrung gemacht worden, daß mit künstlicher Düngung, besonders mit Superphosphaten, auf Bruchboden die günstigsten Erfolge erzielt worden seien, besonders wenn der Boden nicht zu tief gepflügt wurde. Erwähnt und zur Nachahmung empfohlen wurde das Rimpau'sche Verfahren, das u. A. von Herrn Gühlker-Ruden bei Schulitz mit vielem Erfolge angewendet wird; gewarnt wurde vor dem früher so häufig angewandten Abbrennen der Brüche, durch welches sehr viele Nährstoffe vernichtet würden; angeführt wurde ferner, daß auf den Brüchen am Goplosee in diesem Jahre sehr gute Zuckerrüben gediehen wären. — Zu einer eingehenden Erörterung führte die Frage, welche weiteren Schritte in Betreff der Errichtung von Ersatzkassen für die durch Pockenseuche entstandenen Schäden zu unternehmen seien, nachdem der Betrag auf Errichtung einer Ersatzkasse im Zentralverein die nöthige Unterstützung nicht erfahren hat. Der Vorsitzende bemerkt, daß auf die Errichtung einer derartigen Kasse von Seiten der Provinz nach den ablehnenden Beschlüssen des Provinzial- und des Zentralvereins wohl nicht gerechnet werden könne, daß daher bei der hohen Wichtigkeit der Sache besonders für die Besitzer der Grenzkreise eine Vereinigung mehrerer Kreise zu einem Verbande resp. zu einer derartigen Kasse anzustreben sein würde. Herr Hirsch will sich zu diesem Zwecke zunächst mit dem Vorsitzenden des Provinzialvereins für Pommern, Herrn von Below-Saleskén, in Verbindung setzen, da in Pommern eine große Neigung für die Bildung derartiger Kassen herrschen soll. Beschlossen wurde ferner die Absendung einer Petition, in welcher um eine vollständige permanente Sperre der Grenze für die Einfuhr von Schafen gebeten werden soll. — In Betreff des Anbaues von Tannenklee im Vergleich zum Rothklee wird allgemein bemerkt, daß der Tannen- oder Wundklee dem Rothklee vorzuziehen sei, da der erstere bedeutend höhere Heuerträge liefere; der Wundklee werde, besonders wenn er mit entsprechendem Gemenge angebaut worden, vom Vieh gern gefressen, obgleich dieses den Rothklee vorzieht; in Bezug auf den Nährwerth stehen beide Kleesorten gleich; der Wundklee beanspruche nicht so guten Boden, wie der Rothklee, und sei eine ganz vorzügliche Vorfrucht. — Der letzte Gegenstand der Tagesordnung, betreffend die Frage, welche Kartoffelsorten sich hier am besten bewährt hätten, wurde vertagt und die Sitzung nach 2½ stündiger Dauer geschlossen.

V. **Kleeseide.** Bemerkenswerth ist, daß während in unserer Provinz die Kleeseide (Cuscuta trifolii), dieses so lästige und gefährliche Unkraut, den Landwirthen so viel zu schaffen macht, daß Polizeiverordnungen zur Vertilgung derselben erlassen werden mußten, sowie alle landwirthschaftlichen Zeitungen sich unausgesetzt mit Vertilgungsmitteln befassen und immer wieder neue Mittel zur Zerstörung derselben in größeren und kleineren Artikeln bringen, in der benachbarten Provinz Pommern diese Kalamität kaum gekannt wird. Eine seitens des Herrn Oberpräsidenten der Provinz Pommern an die dortigen landwirthschaftlichen Vereine ergangene Anfrage, ob es wünschenswerth sei, für die ganze Provinz oder auch nur für einzelne Kreise polizeiliche Maßregeln zur Vertilgung der Kleeseide einzuführen, ist von allen Zweigvereinen — mit Ausnahme eines einzigen — dahin beantwortet worden, daß das Auftreten der Kleeseide nicht ein derartiges sei, um eine solche polizeiliche Maßnahme als geboten erscheinen zu lassen.

Vermischtes.

* **Prozeß gegen den Premier-Lieutenant a. D. Liebermann v. Sonnenberg, Hemmel und Ruppel.** Unter großem Andrang eines gewählteren Publikums eröffnete der Vorsitzende der ersten Strafkammer hiesigen Landgerichts I., Landgerichtsdirektor Bachmann, die Verhandlung dieser sich zu einer cause célèbre gestaltenden Anklagesache gegen die Redakteure Leopold Hemmel, Julius Ruppel und Robert Lemcke, sowie gegen den Premier-Lieutenant a. D. Liebermann v. Sonnenberg wegen wiederholter qualifizirter und einfacher Beleidigung. Die beisitzenden Mitglieder des Gerichtshof sind die Landgerichts-Räthe Fleischmann, Kandelhardt, Brausewetter und Gerichts-Assessor Marx. Die öffentliche Klage vertritt Staatsanwalt Bast, die als Nebenkläger zugelassene Berliner Stadtverordnetenversammlung und der beleidigte Stadtsyndikus Dr. Eberty waren durch den Justizrath Dr. Horwitz vertreten. Als Vertheidiger erschienen und wird in einer anderen Sache steckbrieflich verfolgt; es mußte daher gegen ihn das Verfahren ausgesetzt werden.

Die Dolfuß'sche Cementaffaire bildete die Grundlage der Beleidigungen, welche die Angeklagten gegen die städtischen Behörden resp. einzelne Mitglieder derselben geschleudert haben. So veröffentlichte die von Hemmel als Redakteur gezeichnete „Ostend-Zeitung" in der Nummer vom 23. November v. J. unter der Ueberschrift „Judenspiegel, geheime Sitzung der Berliner Stadtverordnetensitzung vom 18. November 1880" das bekannte Referat über die Verhandlungen, betreffend die Wiederwahl des Dolfuß, in welchem der Stadtverordneten-Versammlung in herben Worten der Vorwurf der Pflichtverletzung gemacht und behauptet wird, daß dieselbe bei der Frage der Wiederwahl des Dolfuß an Stelle rein sachlicher Motive lediglich politische geltend gemacht habe. Gleichzeitig wird darin die Frage offen gelassen, ob der Stadtsyndikus Eberty die von ihm untersuchte und festgestellte Sache zur größeren Ehre des Fortschrittsringes und zu Gunsten des Eckpfeilers der Fortschrittspartei habe vertuschen wollen. Endlich enthält der Artikel den Vorwurf gegen die städtische Verwaltung, daß daselbst eine allgemeine Korruption eingerissen sei, die die Suspendirung der Selbstverwaltung bedinge. Der Angeklagte Ruppel hat eingeräumt, der Verfasser des fraglichen Artikels zu sein, behauptet aber, in Wahrnehmung berechtigter Interessen gehandelt zu haben. — Bald darauf, nämlich am 1. Dezember, brachte die ebenfalls von Hemmel gezeichnete „Ostendzeitung" wiederum einen Artikel unter dem Rubrum „Judenspiegel", welcher die Dolfuß-Affaire zu einem Angriff gegen einzelne Mitglieder der Fortschrittspartei und die „Vossische Zeitung" benutzte und folgende Stelle enthielt: „Magistrat ist ebenso semitisch fortschrittlich in seiner Mehrheit, wie die Stadtverordneten-versammlung. Es muß und wird zu einem Konflikt kommen, nämlich zu dem Konflikt der Bürgerschaft mit den Stadtvätern und zwar nicht deshalb, weil diese nach Recht und Pflicht, sondern weil sie gegen Recht und Pflicht in dem Falle Dolfuß gehandelt haben." — Sodann folgt die unter Vorsitz des Herrn Liebermann von Sonnenberg am 30. Dezember v. J. abgehaltenen Bock-Versammlung, in welcher Dr. Henrici einen Vortrag über „das Verhältniß der deutschen Stämme" hielt. In dieser Versammlung hielt auch Ruppel wieder eine fulminante Rede über sein Lieblingsthema — die „Cementaffaire" und die verlogene Judenpresse. Er eiferte darin etwa wie folgt: „Diesen „Ehrenbürger" Dolfuß hat der Magistrat, wiewohl er seit 2 Jahren Kenntniß von dem Diebstahl hatte, ruhig in Amt und Ehren belassen und der jüdische Fortschrittsring hat sogar die Stirn gehabt, für die Wiederwahl des Dolfuß einzutreten, weil er eine Säule der Fortschrittspartei und in dem Wahlkreise des Juden Straßmann einflußreich ist. Der Jude Straßmann ist Stadtverordneten-Vorsteher und Landtagsabgeordneter; er ist als Vorsteher ebenso bummelig, wie als Stadtverordneter, das dokumentiren hinlänglich diese korrumpirten Zustände. Wie war es möglich, daß der Cementdiebstahl verschwiegen blieb? Der besoldete Stadtrath Eberty, der seinen Stammbaum herleitet von dem Münzjuden Ephraim, hat die Stirn, noch nach Aufdeckung all dieser Vorfälle im Amte zu bleiben. Das kann blos ein Semit, und der soll unser deutscher Bruder sein? Dieser selbe Eberty ist Dezernent der Berliner Waisenverwaltung; dieses bedeutsame Amt in den Händen eines Mannes, der nicht weiß, was gestohlener Cement ist!" — Endlich brachte die von Lemke verantwortlich gezeichnete „Ostendzeitung" vom 5. Januar 1881 unter der Ueberschrift „An unsere lieben Stadtväter" einen „offenen Brief", in welchem denselben vorgeworfen wird, ihr Amt nicht selbstlos und ohne Sonderinteressen geführt zu haben. ..... Denkt an den Fall Dolfuß und erröthet Alle, welche für die fortschrittliche Cementsäule gestimmt haben! Erkennet aber Eure Fehler an, Ihr Dolfüßler, die Ihr nur der Nachtrab jener Fortschrittsführer gewesen, die Euch zu dieser Blamage verholfen haben, schlagt an Eure Brust, gebet hin und sündiget hinfort nicht mehr!"

„... Denkt an Euer unberufenes und illoyales Votum gegen die Zollpolitik unseres einsichtigen Reichskanzlers, denkt an Gebr. Buggenhagen und den Rathhauskeller, denkt daran, wie Ihr unberufen und parteiisch Euch auf die Seite der rauflustigen Schnapsjuden gegenüber zwei deutschen Lehrern gestellt habt, die zu schützen als Beamte der von Euch vertretenen Kommune Eure heilige Pflicht gewesen wäre, denkt an den Zement! In den drei anderen Fällen könnt Ihr Euch berufen auf Euer gutes Recht, „den Irrthum", hier aber liegt Wissentlichkeit zu Grunde!" Es folgen dann noch Vorschläge bezüglich der Wahl eines Stadtverordneten-Vorstehers und seines Stellvertreters und heißt es zum Schluß: „Bedenkt, daß wir, Eure Wähler, Christen sind, wenn Euch auch durch Euren Umgang das christliche Bewußtsein etwas geschwunden sein sollte." — Die gegen Herrn Liebermann v. Sonnenberg erhobene Nachtragsanklage macht denselben verantwortlich wegen der von ihm verlesenen, in der gedachten Bock-Versammlung angenommenen Resolution, welche u. A. Aufklärung darüber verlangt, „warum Stadtsyndikus Eberty die Untersuchung wider Dollfuß eigenmächtig niedergeschlagen hat?" (Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redakteur: H. Bauer in Posen. —
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Standesamt der Stadt Posen.

In der Woche vom 9. Dezember bis einschließlich 16. Dezember wurden angemeldet:

Aufgebote.

Maurer Emil Lipke mit der Wittwe Karoline Fender, geb. Siebenbaar, Schuhmachermeister Karl Mews mit der Wittwe Wilhelmine Heller, geb. Kühn, Lehrer Boleslaus Jordan mit Mieczislawa von Brodzka.

Eheschließungen.

Böttcher August Bergmann mit Wanda Heiners, Töpfer Robert Schulz mit Rosalie Schmidt.

Geburten.

Ein Sohn: Lehrer Robert Zirus, Kaufmann Nathan Marcus, unverehel. R. M., Amtsdiener Ernst Frenzel, Schneider Peter Kreglewski, königl. Landrichter Stanislaus Sławski, Schuhmachergeselle Paul Kinowski, Kaufmann Adolf Krojanker, Fuhrwerksbesitzer Dominik Nowicki, Bautechniker Otto Walter, Arbeiter August Gumpricht, Arbeiter Friedrich Knorr, Knecht Peter Wosinski, Tischlergeselle Julius Beyer, Kutscher Josef Urbanczak, Schaffner Karl Zahn, Arbeiter Jacob Stasinski, Böttchergeselle Heinrich Becker, Diener Ingnatz Borczynski.

Eine Tochter: Schneidermeister Josef Mamroth, Arbeiter Josef Andrzejewski, unverehel. B. K. J., Droschkenkutscher Jacob Szary, Schuhmacher Stanislaus Pospieszynski, Assistent Albert Steinfort, Kaufmann Friedr. Alexander Leopold, Arbeiter Johann Dolatkowski, Arbeiter Martin Zarzycki, Zwillinge, Kaufmann Theodor Jahns, Rechtsanwalt Dr. Sigismund Lewinski, Arbeiter Wladislaus Zielinski, Arbeiter Franz Paluszkiewicz, Barbier Julius Riehr, Schauspieler Hermann Otto, Schuhmachergeselle Johann Jakubowski, Eisengießer Valentin Sypniewski, Arbeiter Johann Przewozny, Schneider Anton Rzanowski.

Sterbefälle.

Wittwe Elisabeth Weidemann 73 J., Schuhmachermeister Heinrich Gacki 62 J., Koch Stanislaus Jozefowicz 91 J., Uhrmacher Franz Skrzetuski 50 J., Maurermeisterfrau Flora Ballmann 48 J., Wittwe Agnes Witkowska 69 J., unverehel. Aniela Wolniewicz 26 J., unverehel. Hedwig Krause 21 J., unverehel. Anna Schulz 24 J., Wittwe Henriette Mannes 65 J., Bäckermeister Friedrich Wilhelm Albrecht 63 J., Musketier Johann Heinrich Kastler 22 J., unverehel. Margarethe Thiel 34 J., Sergeant Michael Kozlowski 27 J., Schmied Josef Fabis 39 J., Obsthändler Hippolyth Wojciechowski 86 J., Wittwe Theodora Becka 91 J., Schneidermeister Mathias Michalski 40 J., Karl Deutsch 1 J. 9 M., Marie Kowarsch 1 J. 7 M., Hugo Grundmann 1 M., Zenon Hartinger 1 M., Paul Sperling 1 M. 8 T., Johann Lewinski 14 T., Stanislaus Kegel 1 M. 23 T., Margarethe Schmiechen 5 M., Friedr. Wilhelm Schüttel 1 M., Johann Napieraka 1 J., Marie Zarzycka 1 T.

Wöchentlicher Produkten- und Börsenbericht.

HM. **Posen,** 17. Dezember. Der Getreidehandel nimmt eine ziemlich flaue Tendenz an, beeinflußt durch starkes inländisches Angebot, dem sich für Roggen noch Abschlüsse mit Rußland, wenn auch im mäßigen Umfange, zugesellen. An unserem Markte war

Weizen genügend offerirt, die Nachfrage dagegen schwach. Man zahlte 204—227 Mk.

Roggen flau, fand jedoch schlankes Unterkommen bei Versendern und dem Proviantamt. Man zahlte 164—170 Mk.

Gerste matt, erzielte 144—154 Mk.

Hafer stark offerirt, mußte in geringer Waare billiger erlassen werden, während feine Sorten behauptete Preise notiren. Man zahlte 135—151 Mk.

Erbsen mäßig offerirt, wurden mit 150—160 Mk. für Futter-, 170—180 Mk. für Kochwaare bezahlt.

Lupinen blaue leicht verkäuflich, erzielten 125—132 Mk.

Spiritus war täglich etwas billiger käuflich bei anhaltend großer Zufuhr. Die jetzigen Preise werden durch regen Deckungsbegehr und Spekulationskäufe so wie großen Bedarf der Fabrikanten gestützt, wodurch für die nächste Zeit ein ferneres Weichen der Preise verhindert werden dürfte. Andererseits aber sind auch für höhere Preise geringe Chancen vorhanden, weil trotz des großen Exportes sich schon in der Provinz Läger bilden und eine Zunahme derselben bei später schwächerem Import in großer Ausdehnung stattfinden muß. Die Produktion ist eben ganz ungewöhnlich groß und überflügelt den stärksten Bedarf. An unserem Markte fanden die Ankündigungen bei Fabrikanten Unterkommen, welche vollauf beschäftigt sind. Die täglichen Verkäufe der Waareninhaber vergrößerten den Report auf Frühjahr. Für letzteren Termin war Kauflust überwiegend. Man zahlte für Dezember-Januar 47,50—46,60, April-Mai 49—48,20.

Für den unglücklichen Wirthschaftsbeamten sind an Beiträgen eingegangen: O. L. 4 M., Gerber in Steinfeld 3 M., Ungenannt 5 M., Ungenannt 3 M., L. O. 3 M., A. Z. 2 M., v. Przyjemski 5 M., Rehnert Dembno 6 M., Frau L. L. 1 M., Meisner Kiekrz 3 Mark. Weitere Beiträge nimmt bereitwilligst entgegen die Expedition der „Posener Zeitung".

Grabkränze und Bouquets
in Metall, täuschend gearbeitet, in Myrthe, Epheu, Wein und Eichenlaub 2c. empfiehlt als praktisch und billigst
Posen, Breslauer Straße 38. **E. Klug.**

Cölner Dombau-Loose,
Hauptgewinne M. 75,000, 30,000, 15,000, 6000, 3000 2c. Ziehung am 12. Januar 1882 sind à 4 M. in der Exped. der Posener Zeitung zu haben.

Nur echt, wenn die beigedruckte Schutzmarke auf den Etiquetten steht.
Huste-Nicht Schutz-Marke.
Malzextrakt u. Caramellen*) v. **L. H. Pietsch & Co,** Breslau.
Allabendlich nehme ich seit Jahr und Tag Ihren trefflichen **(Huste-Nicht) Malz-Extract.** Für Hals, Brust und Verdauung empfand ich davon eine sehr **heilsame Wirkung** 2c.
Schloß Johannesberg. **Heinrich,** Fürstbischof von Breslau.
*) Extrakt à Flasche 1 Mk., 1,75 u. 2,50. Caramellen à Beutel 30 und 50. Pf. — Zu haben in Posen bei **Krug & Fabricius,** Breslauerstraße 10/11, und in deren Filialen, in Schrimm bei **Madalinski & Co.,** in Grätz bei **A. Unger,** in Czarnikau bei **Gebr. Bötzel,** in Filehne bei **R. Zeidler,** in Wongrowitz bei **St. Baranowski,** in Margonin bei **Dr. Kratz,** Apoth.

Als Weihnachtsgeschenk
empfehlen wir das in unserem Verlage erschienene
Gesangbuch
für die
evangelischen Gemeinden der Provinz Posen
in den **billigsten** bis **hochfeinsten** und **elegantesten** Einbänden in Leinwand, Chagrin, Sammet 2c.
zum Preise von Mk. 2,30 bis 12,50.
Hofbuchdruckerei W. Decker & Comp.
(E. Röstel)
Posen.

Baumlichte
in Wachs, Paraffin, Stearin,
Wachsstock,
gelb, weiß, bunt und dekorirt,
Stearin-, Kronen- und Tafelkerzen
feinster Qualität empfehlen
Adolph Asch Söhne,
Markt 82.

Schmiedeeiserne Front- u. Grabgitter
in bekannten und beliebten Mustern zu billigen Preisen fertigt die Gitterfabrik von
R. Habertag,
Posen,
St. Martin 23 u. 59.

ASTHME Katarrh, Beklemmung und alle Krankheiten der Respirations-Organe werden durch die **TUBES LEVASSEUR** geheilt.
NÉVRALGIES Augenblickliche Heilung durch die **nervenstärkenden Pillen** des **D'CRONIER.**
LEVASSEUR, Apoth. & Chem. 1 Cl., 23, rue de la Monnaie, Paris. Dépôts in allen guten Apoth.
Engros: **Elnain & Co.,** Frankfurt a. M.

8 Morgen guten Ackers nebst Wohnhaus u. Stall, in Obrzyca bei Posen belegen, sind zu verpachten oder auch zu verkaufen im Comtoir
A. Krzyżanowski,
Sandstraße 10 in Posen.

Eine im besten Zustande befindliche, mit allen Einrichtungen der Neuzeit versehene, am Bahnhofe einer größeren Stadt des Königreiches Sachsen — Knotenpunkt — gelegene
Handelsmühle
mit eigenem Bahngeleise und vorzüglicher Kundschaft — langjähriger Familienbesitz — soll verkauft werden, da der Besitzer sich zur Ruhe setzen will. Das Etablissement eignet sich, vermöge seiner besonders günstigen Lage der bedeutenden dazu gehörigen Grundstücke und des schon vorhandenen ansehnlichen Gebäude-Complexes auch für jede andere Geschäftsbranche. Näheres für Selbstkäufer durch Rechtsanwalt **Dr. jur. Koch, Chemnitz.**

Bekanntmachung.
Mein Grundstück, bestehend aus 2 Wohnhäusern, einem Hinterhause nebst Stallungen, einem großen
Obstgarten, Spargel- und Weinanlagen,
ca. 5 Morgen Ackerland, dicht am Hause, sowie einem großen
Zimmerplatz
bin ich Willens sehr **preiswürdig** und unter **günstigen** Bedingungen sofort zu verkaufen. Das Grundstück eignet sich sehr für Zimmermeister, Maurermeister, Gärtner 2c. Obstgarten und Zimmerplatz sind gut umzäunt.
Birnbaum, 16. Dezember 1881.
Wittfrau Zimmermeister
Finke.

Hotel-Verkauf.
Mein am hiesigen Orte belegenes Hotel ersten Ranges, verkaufe ich unter günstigen Bedingungen.
Ostrowo, im Dezember 1881.
E. Kuhn,
Hotelbesitzer.

Zimmer- und Fenster-Thermometer
nach **Réaumur** und **Celsius,** durchaus zuverlässiges Fabrikat, empfehlen als passende Festgeschenke in eleganter und einfacher Ausstattung
Kaliski & Baer,
Gr. Gerberstraße 20.

30 Stück
schwere sehr fette Ochsen
stehen auf Dominium **Rudnik** bei Opalenica zum sofortigen Verkauf.

Schnupf-Tabak-Mehle
offerirt in allen gangbaren Sorten die Schnupf-Tabak-Mühle u. Tabak-Mehl-Handlung von
Ferd. Frischling,
Breslau.
Prämiirt in der Schles. Gewerbe-Ausstellung.

St. Martin 59.
Zum Weihnachtsfeste werden zur Bequemlichkeit des Publikums in meiner **neuen** Bäckerei nur **Kuchen** gebacken, Bleche vorräthig.
W. Ast,
Bäckermeister.
St. Martin 59.

Bilder
werden sauber, billig u. gut eingerahmt bei
M. Nowicki & Grünastel,
Jesuitenstraße 5,
Bilderrahmenfabrik u. Vergolderei Tafelglashandlung und Glaserei.
NB. Glas in Kisten billigst.

Tüchtige **Klavierstimmer** zu erfr. in Türk's und Jolowicz's Buchhdg.

Otto Dawczynski,
Zahnarzt.
Friedrichsstraße 29.

Dr. J. Szulc, prakt. Arzt,
Zahnarzt,
wohnt jetzt **St. Martin 6** (neben d. Kirche). Neuer Apparat zum **schmerzlosen Zahnziehen** (ohne Chloroform oder Lachgas).

In 3 bis 4 Tagen
werden discret frische **Syphilis, Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankh.,** ferner **Schwäche, Pollut. u. Weissfluss gründlich** und **ohne Nachtheil** gehob. durch **d. v. Staate approbirten Spezialarzt Dr. med. Meyer** in Berlin, **nur Kronenstrasse 36, 2 Tr.,** von 12—2. **Ausw. m. gleich. Erfolge briefl.** Veraltete und verzweifelte Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit.

Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheit., Schwächezustände, (Pollut. Impot.) heilt mit sicherem Erfolge, auch briefl., Dr. **Holzmann,** Berlinerstr. 16 part.

Med. Dr. BORCHARDT'S
Kräuter-Seife
Dr. BORCHARDTS AROM. MEDIC. KRÄUTER-SEIFE.
in Orig.-Päckchen à 60 Pf.
zur Verschönerung des Teints und erprobt gegen alle Hautunreinheiten, sowie mit besonderem Nutzen geeignet zu **Bädern** jeder Art.

Dr. Suin de Boutemard's
ZAHN-PASTA
in 1/1 u. 1/2 Päckchen à 1,20 u. 60 Pf.
das billigste, bequemste und zuverlässigste Erhaltungs- und Reinigungsmittel der Zähne und des Zahnfleisches.

Prof. Dr. LINDES
Vegetab. Stangen-Pomade
à Original-Stück 75 Pf.
erhöht den Glanz und die Elastizität der Haare und eignet sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel.

Apotheker Sperati's
Italien. Honig-Seife
in Origin.-Päckchen à 50 u. 25 Pf.
als ein **mildes, wirksames** tägliches Waschmittel, selbst für die zarteste Haut von Damen und Kindern angelegentlichst empfohlen.

Dr. Hartung's
Chinarinden-Oel
aus einer Abkochung der besten Chinarinde mit balsamischen Oelen, zur Conservirung und Verschönerung der Haare. (à 1 Mark.)

Dr. Hartung's
Kräuter-Pomade
aus anregenden, nahrhaften Säften u. Pflanzen-Ingredienzien, zur Wiedererweckung und Belebung des Haarwuchses. (à 1 Mark.)
Unter **Garantie der Aechtheit** für **Posen** zu den Fabrikpreisen vorräthig bei
J. Menzel, Wilhelmsstraße 6,
sowie für **Bromberg:** Carl Schmidt, **Fraustadt:** Aug. Cleemann, **Gnesen:** J. B. Lange, **Inowrazlaw:** Herm. Citron, **Kempen:** M. Wohl, **Krotoschin:** A. E. Stock, **Lissa:** B. K. Nehab, **Nakel:** L. A. Kallmann, **Neutomischel:** W. Peikert, **Ostrowo:** H. Sieradzki, **Rawitsch:** R. Frank, **Rogasen:** J. Alexander, **Samter:** W. Krüger, **Schubin:** C. L. Albrecht, **Wittkowo:** R. A. Langiewicz.

Carl Ribbeck, Weingroßhandlung, Posen,
empfiehlt die reinen **Bordeaux-Naturweine** des Hauses **H. & G. Balaresque,** Bordeaux, aus dem Lager für die Provinz Posen, in alter, abgelagerter, flaschenreifer Waare zu billigsten Preisen.
Spanische, natursüße, in Spanien persönlich eingekaufte Weine von 1,40 M. pro 3/4 litre Flasche an, als vortheilhaften Ersatz für gesüßte Ungarweine.
Lager von **Rhein-, Mosel-** und deutschen **Schaumweinen.**
Echt französische **Champagner** aller gangbaren Marken.
Engros-Lager und Detail-Verkauf Friedrichsstraße 22.
Filialverkauf Gr. Gerberstr. 41 bei Herren **J. P. Beely & Co.**

Feinsten dunkelblauen Mohn en gros & en detail empfiehlt **E. Brecht's Wwe.**

Die **„Illustrirte Frauen-Zeitung"** (Auflage 56000) bringt im Jahre für den Abonnements-Preis von 2 Mk. 50 Pf. vierteljährlich:

24 Illustrirte Unterhaltungs-Nummern zu je zwei bis zweieinhalb Doppelbogen, enthaltend: Novellen, ein reiches Feuilleton, jährlich 24 große Portraits berühmter Zeitgenossen, ferner: Verschiedenes, Kunstgewerbliches, Frauen-Gedenktage, einen Neuigkeits-Bericht „Aus der Frauenwelt", einen illustrirten Moden- und Toiletten-Bericht, Neue Handarbeiten, Wirthschaftliches und Briefmappe;

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen **2000** Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche; ferner finden die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange die eingehendste Behandlung;

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe, **400** Muster-vorzeichnungen für Weiß- und Bunt-Stickerei, Soutache ꝛc., ferner mit vielen Monogrammen, Initialen ꝛc.;

12 Große farbige Modenbilder.

Alle vierzehn Tage erscheint eine Unterhaltungs-Nummer und eine Modennummer, mit entweder einer Schnittmuster-Beilage oder einem farbigen Modenbilde. Die Unterhaltungs-Nummern bilden ein selbständiges Unterhaltungsblatt mit besonderen Seitenzahlen und besonderem Inhalts-Verzeichniß am Schlusse jedes Jahrganges.

Die **„Ausgabe mit allen Kupfern"**, Preis vierteljährlich 4 Mk. 25 Pf., bringt jährlich außer Obigem: noch **24 Große farbige Modenbilder, 12 Farbige Kostümbilder** und **12 Farbige Kinderbilder.**

Bestellungen werden jederzeit angenommen in allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Bekanntmachung.

Vom 10. Dezember ab, mit Eröffnung der Eisenbahn **Grätz-Opalenica,** habe ich ein regelmäßiges tägliches

Privat-Personen-Fuhrwerk

zwischen **Grätz-Opalenica** und **Grätz-Rakwitz-Wollstein** eingerichtet.

Dasselbe erhält folgenden Gang:
aus **Grätz** nach **Opalenica** 4 Uhr 15 Min. früh,
aus **Opalenica** nach **Grätz** 5 „ 55 „ „
aus **Grätz** nach **Opalenica** 12 „ 45 „ Mitt.,
aus **Opalenica** nach **Grätz** 2 „ 10 „ Nchm.
Das Personengeld beträgt **50 Pf. pro Person.**

Die Fahrt nach **Rakwitz-Wollstein** und zurück zu den Anschlüssen nach Posen-Bentschen-Züllichau, erhält folgenden Gang:
aus **Grätz** nach **Wollstein** 7 Uhr 15 Min. früh,
aus **Wollstein** nach **Grätz** 3 „ 45 „ Nchm.

Der **Omnibus** fährt von meinem Hotel ab und hält in **Rakwitz** bei Herrn Hotelbesitzer Becker, in **Wollstein** bei Herrn Hotelbesitzer Bock.

Das Personengeld beträgt **1 Mark 50 Pf.** resp. nach Rakwitz 75 Pf. **pro Person.**

F. Bailleu,
Hotelbesitzer.

Beleuchtungs-Gegenstände

zu **Oel, Gas & Petroleum,** Luxus-Gegenstände, versilberte Artikel, sämmtliche Metallwaaren zum Haus- & Küchengebrauch empfiehlt

Wilhelm Kronthal,

Wilhelmsplatz 1.

Fabrikant und **alleiniger** Représentant der Gesellschaft **Christofle & Co., Paris u. Carlsruhe.** Fabrik für versilberte und Silberwaaren.

Fabriks-Niederlage von Gummi-Waaren für Dampfbetrieb und chirurgische Artikel.

Damentuch

Flanelle, Panamas zu **Promenaden-** u. **Morgenkleidern, Regenmänteln** ꝛc. in den neuesten Mustern und jedem beliebigen Quantum zu Fabrikpreisen. Reichhaltige Musterauswahl franko.
R. Rawotzky, Sommerfeld.

Direkter Import.

Versendung zu Börsenpreisen gegen baar von sämmtlichen **Colonial-, Droguen-** und **Materialwaaren.**

Als Specialität empfehle 10 Pfd.-Packete zoll- u. portofrei geg. Nachn.

feine **Caffee's**				beste Sorten **Reis**	
No.	0	1	2	No. 0	1
M.	15,—	12,—	9,—	M. 4,20	3,80.

Thee, Gewürze, Südfrüchte auch in kleinsten Quantitäten billigst.
H. F. Janssen, Hamburg.

Schlittschuhe!

Holzschlittschuhe, per Paar von 50 Pfg. an, eiserne Patent-Schlittschuhe, per Paar von 2 Mark an, Halifax und neuestes Patent „Klipper" billigst.

S. J. Auerbach,
Eisenhandlung.

Preßhefe

von altbewährter und anerkannt triebkräftiger **Qualität, täglich frisch,** empfiehlt die **über 35 Jahre** hier bestehende

Haupt-Hefen-Niederlage

von **S. Alexander (H. Kirsten).**

Bestellungen zum Feste werden rechtzeitig erbeten.

Damen-Konfektions-Fabrik von **MORITZ SCHERK** Breitestraße 1. offerirt zu Weihnachtsgeschenken anschließ. Mäntel v. 7,50 M. Kindermäntel, Jacken, Dolmans, Jaquettes u. Röcke zu sehr bill. Preisen.

Combinirte **Schwaben- u. Fliegenfalle** Patent Nr. 14668. Zu haben bei **J. Zeyland in Posen.** Preis pro Stück 2,— M. Wiederverkäufern entsprechenden Rabatt. — Prospecte gratis franco. —

Preussische Loose!

Schon am 15. Januar Gewinnziehung der in der Serie gezogenen Preuß. 100-Thaler-Loose.

Haupttreffer Mk. 180,000.

So lange der Vorrath reicht, verkaufen wir bei Vorauskürzung des niedrigsten Gewinnes: **ein Ganzes à Mk. 450; ein Halbes à Mk. 230; ein Viertel à Mk. 115; ein Achtel à Mark 58; ein Sechszehntel à Mk. 29.** Wir ersuchen die Bestellungen unter gleichzeitiger Einsendung des Betrages uns ehestens zugehen zu lassen, damit wir allen Ordres gerecht werden können.

Auch empfehlen wir uns bei Zusicherung strengster Gewissenhaftigkeit und Reellität zur Ausführung von Börsen-Aufträgen pr. Cassa, auf Zeit und für Prämien-Geschäfte.

Bei Spekulations-Geschäften halten wir die Effekten bis zur Gewinn-Realisirung gegen mäßige Deckung und üblichen Zinssatz im Depot.

Bank- und Effektengeschäft
Grünwald, Salzberger & Co.,
Köln a. Rh, Hochstr. 103.

Eine Million verloren.

Die Anglo-Britanniasilber-Compagnie hat durch die Kriege, welche die englische Regierung mit Asiatischen und Afrikanischen Stämmen führte, obige Summe verloren und muß daher wegen Geldmangel das ungeheure Waaren-Lager um jeden Preis losschlagen.

Nur 13 Mark 50 Pf.

kosten 68 Stück Pracht-Eßbestecke aus dem feinsten neu-verbesserten Britanniasilber, welches unter Garantie immer so weiß bleibt, wie das 13löth. Silber.

Es klingt

unglaublich, ja märchenhaft, daß man **68 Stück der nothwendigsten Haushaltungsgegenstände um diesen Preis bekommt, aber die Fabrik braucht Geld und muß Alles zu Geld machen. — Diese werthvolle Gruppe besteht aus nachfolgenden 68 Prachtgegenständen:**

St. 6 sehr gute Tafelmesser mit echt englischer Klinge,
„ 6 feinste Gabeln aus Einem Stück,
„ 6 massive Brit.-Silb.-Speiselöffel,
„ 6 feinste Messerleger,
„ 12 feinste Britanniasilber Caféloffel,
„ 1 schwerer Suppenschöpfer,
„ 1 schwerer Milchschöpfer,
„ 2 effectvolle Tafelleuchter,
„ 6 feinste Serviettenringe,
„ 6 Eierbecher, schwer versilbert,
„ 6 Eierlöffel, außerordentlich lieb,
„ 1 prachtvoll versilb. Zuckerstreuer,
„ 6 massive Dessert-Teller,
„ 1 Theeseiher, schwer versilbert,
„ 2 Faßel für Salz und Pfeffer.

Alle 68 Stücke, welche früher über 70 Mark gekostet haben, kosten heute nur 13 Mark 50 Pfennig. Wer für dies wenige Spottgeld eine wirklich werthvolle Pracht-Haushaltungs-Garnitur haben will, bestelle schnell, denn dieselben finden unglaublich reißenden Absatz. — Die Versendung geschieht so lange der Vorrath reicht, nur gegen frühere Einsendung des Betrages oder gegen Nachnahme durch den alleinigen Bestellungsort:

General-Depot der Anglo-Britanniasilber-Comp. Nelken, Wien,
VI., Windmühlgasse Nr. 26.

Putzpulver in großen Schachteln à 20 Pf. Wenn die Waare nicht convenirt, was übrigens nicht der Fall sein wird, so wird das Geld ohne jeden Anstand zurückgegeben, ein Beweis der strengsten Solidität und Gewissenhaftigkeit.

Warnung!!!

Vor dem Ankaufe von nachgeahmtem Britanniametall, welches von verschiedenen unbefugten Händlern unter allen möglichen und unmöglichen Aussichten angepriesen wird, und welches ganz gewöhnlicher Schund ist, wird eindringlichst gewarnt.

Kuchenmehl
in bekannter Güte bei
Franz Rabbow,
Gr. Gerberstraße.

Kuchenmehl,
Mohn, Nüsse, Backobst, sowie sämmtliche Vorkostartikel billigst bei
Wittwe H. Lewin,
Breitestraße 18.

Kölner Dombau-Lotterie.
Geldgew. **M. 75,000 baar** ꝛc. Ziehung 12/14. Januar 1882. Original-Loose vers. a M. 3,50. Gew.-Liste **franko.**
J. A. Zimmermann, Andernach a. Rh.

Goldgelb u. haltbar geräucherte
Kieler Sprotten,
beste große, 200 St. ca. p. Kste. M. 2
dto. p. 2 Kst. M. 3,50 pr. 4 Kst. „ 6,50
Speckflundern frisch ger. 25 p. Kst. „ 3
Lachsheringe hltb., gr. f. 30 p. Kst. „ 3,50
Fr. Schellfische ausgew. 5 Ko.-Kst. „ 3
Fr. Seedorsch do. 5 Ko.-Kst. „ 2,75
Fr. Schollen (Seez.-gen.) 5 Ko.-Kst. „ 2,75
zollfrei u. franco gr. Postnachnahme
E. H. Schulz in Altona b. Hamburg.

Garantie für absolute Reinheit. Mitglied des Verbandes deutscher Chocoladefabrikanten.
CHOCOLADE Oswald Püschel Breslau CACAO.
Zu haben in allen grösser. Colonialwaaren-handlungen und Conditoreien.

Billigste Bezugsquelle!
Regenschirme
von 1,50 M. ab
empfiehlt in Seide, Wolle und Baumwolle in größter Auswahl
A. Levy,
Friedrichstraße, vis-à-vis der Post.

(Katalog gratis!) **Die internationale** (Katalog gratis!)
Gummi-Waaren-Fabrik versendet das Allerneueste und Feinste in d. Genre billigst en gros et en detail.
J. Gericke, Berlin SW., Schützenstr. 33.

Stückkohle a Zollctr. 33 Pf.
Würfelkohle „ 32 „
Kleinkohle „ 11 „
von vorzüglichen Marken empfiehlt gegen Vorherzahlung oder Nachnahme. Bei größeren Abnahmen billiger. Aufträge werden sofort effektuirt.
Josef Marx,
Myslowitz O.-S.

Franz. und amerik. Wall- und Lambertnüsse, sowie täglich frische Preßhefe empfiehlt zu billigsten Preisen
E. Brecht's Wwe.

Kaiserlich Deutsche Post.

Norddeutscher Lloyd.
Postdampfschiffahrt von **BREMEN**

BREMEN BALTIMORE — BREMEN NEW-YORK — BREMEN NEW-ORLEANS

Directe Billets nach dem Westen der Verein. Staaten.

AMERIKA.

Wegen Passage wende man sich an **C. Bohmer in Berlin,** Platz vor dem neuen Thor 1a, oder an **M. Wassermann in Posen.**

Grosse Weihnachts-Ausstellung.

Baumkonfekt in großer Auswahl,
Thorner Pfefferkuchen
von **Gustav Weese** und **Th. Hildebrandt** aus Berlin zu Fabrikpreisen.
Lübecker Bomben.
Königsberger u. Lübecker Marzipantorten
von 1 M. bis 30 M.
Dessertkonfekt à Pfd. 1,60 bis 4 M. } täglich
Bonbons von 60 Pf. bis 1,40 } frisch.

Bonbonnièren und Attrapen!

A. W. Żuromski,
Conditorei, Zuckerwaaren- und Chokoladenfabrik,
Posen, Berlinerstraße Nr. 6.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehlen:
Garnituren, Jabots, Rüschen, Kravatten, Morgenhauben, Schleier, Cachenez, Taschentücher, wollene Tücher, weiße und bunte Unterröcke, Schürzen in Seide, Alpacca u. s. w. u. s. w.
bei bester Qualität zu den billigsten Preisen.
Geschw. Hempel,
St. Martin 64, parterre.

Berliner Weißbier

(eigen Gebräu) vorzüglich und weinklar
33 Flaschen mit Patent-Verschluß frei ins Haus excl. Glas **für 3 Mk.**
Nach Außerhalb
in **Gebinden** jeglicher Größe per **Tonne a 22 Mk.,** in **Kisten a 50 Flaschen** per **Kiste a 5 Mk.** ab Bahnhof Posen gegen Nachnahme.
Wiederverkäufern Rabatt.
Brauerei G. Weiss. Comptoir: Wallischei 5.

Weihnachts-Ausstellung!

Große Auswahl von Weihnachtsgeschenken in **Schreibmaterialien, Christofle'schen Alfénid- und Galanteriewaaren und Ausverkauf zurückgesetzter Waaren** empfiehlt
Antoni Rose
in Posen im Bazar.

Zu Weihnachtsgeschenken

empfehle ich mein großes Lager in Brillen, Pincenez, Operngläsern, Barometern, Thermometern, Reißzeugen u. s. w.
J. R. Gaebler, Bergstr. 8.

Königsberger Randmarcipan

eigener Fabrik, in losen kleinen Stücken per Pfund 2 Mark, sowie **Marcipansätze** in Schachteln, zum Versenden geeignet, à 2, 3, 4 und 6 Mark empfiehlt
die Konditorei A. Pfitzner,
Markt 6.

MAISONS PRINCIPALES:
PARIS
BOULEVARD VOLTAIRE 226
CHARENTON
QUAI DE BERCY PROLONGÉ 142
ORNANS
PRES PONTARLIER (DOUBS)
MULHOUSE
(ALSACE)
Comptoirs
à Londres, New-York, San-Francisco. Montévidéo, Mulhouse (Alsace), Mayence.

GRANDE DISTILLERIE
E. CUSENIER
FILS AINÉ & CIE.
SOCIÉTÉ ANONYME
Capital: 6,000,000.
SIÉGE SOCIAL 226,
BOULEVARD VOLTAIRE, PARIS.

USINES:
PARIS, ORNANS, CHARENTON, MULHOUSE.
19 MEDAILLES
OR ARGENT & BRONZE.
PARIS 1875
GD. DIPLOME D'HONNEUR
Hors concours.
PHILADELPHIE Ier PRIX
Paris 1878
Hors concours.
MELBOURNE 1881
3 Médailles d'or.
ALGER 1881
Diplome d'honneur. Hors Concours.

Specialitäten:
in **Curaçao, Menthe glaçiale, Cacao chouva, Vanille, Prunelle, Kava de Vichy, Kirsch, Absinthe, Vermouth, Sirops etc.**
Zu beziehen durch alle grösseren Delicatessen-Handlungen und Confiserieen; hier in **Posen** durch die Herren:
A. Cichowicz, Delic. Berlinerstrasse 3, **W. F. Meyer & Comp., Jac. Appel,** Delic.
Versendungen in Deutschland frei ab Mühlhausen i. E.; Preiscourante franco.
General-Agentur für Deutschland: **Silz-Morel & Cie., Mainz.**

„Ihr sollt mein Angesicht suchen!"

Das Jahr von der vorletzten bis zur letzten Ernte war für mich, der ich 86 Waisenkinder und einige Wittwen in den hiesigen Liebesanstalten zu ernähren hatte, ein recht beängstigendes. Eine Frage lag Tag und Nacht vor meinem Herzen, „woher nehme ich Brot, daß diese essen". Aber da dachte ich an das obige Wort des Herrn und sahe auch durch die finstern Schatten der Sorge und Noth meines Gottes Angesicht. Jeder Blick in dasselbe machte meine Seele stille und ließ mich fröhlich sein in Hoffnung. Meine Kinder halten ihr Brot, aber keine Ahnung von dem verschwiegenen Drucke meiner Sorgen. Am liebsten hätte ich diese öffentlich geklagt, aber mein Herz duldete, meine Lippe blieb stumm, aber mein Auge suchte das Antlitz Gottes und fand dort Licht, Liebe und Leben.

Es nahet das weihnachtliche Fest und wird von Millionen Kinderherzen sehnsuchtsvoll erwartet. In dieser Erwartung leben auch meine 86 armen Kinder und zählen bereits die Tage, welche sie in eine Festfreude hineinführen soll. Da rufe ich ihnen denn jetzt entgegen: suchet das stille Antlitz Gottes und lasset es mit eurem Warten, Wünschen und Hoffen vor demselben ruhen.

Wieder werden sich in der Nähe und Ferne, wie bisher, stille Christenherzen und Christenhände aufthun und euren weihnachtlichen Tisch finden, an welchen sich Christi Wort auf's Neue erfüllen wird: „ich will euch nicht als Waisen lassen, siehe ich komme zu euch".

So möge denn der Herr durch die Seinen auf der Erde seine Herrlichkeit auf's Neue wieder offenbaren und meinen armen Waisenkindern es vergessen lassen, daß sie dies sind.

Pleschen, am ersten Advents-Sonntage 1881.

Strecker,
Evangelischer Pfarrer und Anstalts-Vorsteher.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle mein Lager feiner und feinster Delicatessen, sowie ein reichhaltiges Assortement Thorner und Hildebrandter Pfefferkuchen, Lübecker und Königsberger Marcipan in Sätzen bis zu den elegantesten Präsenten.
Bestellungen auf Wild und Fische erbitte rechtzeitig und geschieht die Effectuirung prompt und billigst.
Jacob Appel,
Wilhelmsstr. 7.

Weihnachts-Ausstellung.
Mit dem heutigen Tage habe ich in meinem Geschäftslokal,
Breslauerstraße 13,
die diesjährige Weihnachts-Ausstellung eröffnet. Dieselbe enthält eine reiche Auswahl aller
Zuckerwaaren,
insbesondere **Christbaumbehänge,** den beliebten Auflauf, Baumkonfekt, Königsberger und Lübecker Marzipan, **Thorner Pfefferkuchen** (von Weese), Hallesche, Schlesische und Berliner Pfefferkuchen, Neisser Konfekt, ferner französische Wall- und Haselnüsse 2c., Alles von vorzüglicher Beschaffenheit und zu soliden Preisen.
M. Danigel.

Giesmansdorfer Preßhefe
von bekannter, vorzüglicher Qualität, täglich frisch, offerirt die
Fabrik-Niederlage in Posen
Albrecht Guttmann,
Schloßstraße 83 b.

Die aus dem Biliner Sauerbrunn gewonnenen
Pastilles de Bilin
(Biliner Verdauungszeltchen)
bewähren sich als vorzügliches Mittel bei **Sodbrennen, Magenkrampf, Blähsucht** und **beschwerlicher Verdauung,** bei **Magenkatarrhen,** wirken überraschend bei **Verdauungsstörungen im kindlichen Organismus** und sind bei Atonie des Magens und Darmkanals zufolge sitzender Lebensweise ganz besonders anzuempfehlen.
Depôts in allen Mineralwasserhandlungen, in den meisten Apotheken und Droguenhandlungen.
Brunnen-Direktion in Bilin (Böhmen).

WELTAUSSTELLUNG WIEN 1873 ANERKENNUNGS-DIPLOM
INTERNATIONAL EXHIBITION PHILADELPHIA MDCCCLXXVI AWARDED BY UNITED STATES CENTENNIAL COMMISSION
1880
Silberne Staats-Medaille.
J. Skóraczewski,
Schuhmachermeister,
Alten Markt Nr. 55,
I. Etage.

20 Mark monatlich — **Pianinos** — ohne Anzahlung
Alte Instrum. werden eingetauscht. — auf Abzahlung — bei Cassa 10 % Rabatt.
frachtfrei
nach jeder Bahnstation **kostenlos** zur Probe und Ansicht liefert die überall gerühmte und bestempfohlene Fabrik
Weidenslaufer, Berlin, Dorotheen-Strasse 88,
Preiscourant sofort **gratis** und **franco.**

Zum bevorstehenden Feste!!!
Sämmtliche ff. Liqueure
in Flaschen à 1 Mark.
Aechte
Cognacs u. Aracs,
sowie
Cognac- u. Arac-Verschnitte
zu billigsten Preisen!
Liqueur-Fabrik von G. Weiss,
Comptoir Wallischei 5.

Der seit vielen Jahren rühmlichst bekannte
R. F. Daubitz'sche Magenbitter
und das bei Kopfschmerzen 2c. so wohlthuende
Berliner Wasser
von **R. F. Daubitz**
ist echt zu haben in **Posen** bei
W. F. Meyer & Co., E. Brumme u. S. Samter jr.

21,000 Baumstämme,
darunter 8—9000 Eichen, der Rest Nadelholz, per Stamm 3 Rubel, sind zu verkaufen. Die Nadelhölzer können auch gegen Birke eingetauscht werden. Nähere Auskunft ertheilt
F. Kulinski,
Rentier,
Warschau,
Krakauer Vorstadt Nr. 14.

Zum Weihnachtsfeste!
Torten, Baumkuchen, Mohn- und Rosinen-Strietzel
in verschiedenen Größen
empfiehlt die Konditorei
T. Wężyk, St. Martin 58.

Fette goldgelbe Kieler Sprotten, Kiste 220 St. 2 M. (2 K. Postcollo), vorzügl. Ural-Caviar, Pfd. 3 M., Delicateß-Rollmops, 10 Pfd. Fß. 40 St. 3 M. geg. Nachn. **J. Jebens,** Eckernförde a. d. Ostsee.

Schwächezustände
werden bei alten und jungen Männern dauernd unter Garantie geheilt durch die weltberühmten Oberstabsarzt Dr. **Müller**'schen
Miraculo-Präparate,
welche dem erschlafften Körper die Kraft der Jugend zurückgeben. Neue wissensch. Abhandlg. geg. Einsend. v. 1 M. in Briefm. unt. Couv. frco. Depositeur: **Karl Kreikenbaum, Braunschweig.**

So wunderbar nach dem einstimmigen Zeugnisse A. v. **Humboldt's,** Tschudi's, Bonpland's etc. die **Kraftleistungen** der **Coca** kauenden Idianer erscheinen, so wirksam bei **Nervenleiden** und
Schwächen
jeder Art sind die **Coca Pillen III.** der **Mohren - Apotheke Mainz,** deren nachhaltige Erfolge leider viele Nachahmungen hervorriefen. Zuverlässige Belehrung über Anwendung und Eigenschaften dieser berühmten Pflanze finden Leidende in Prof. Dr. Sampson's Originalschrift franko gratis:
Posen, Königl. Hof-Apotheke,
Berlin, Schwanen-Apotheke.

Frische Leinkuchen,
russ. **Provenienz** liefert prompt und billigst in ganzen Wagenladungen
Louis Fiedler,
Kattowitz O.-S.

Wegen **Auflösung** des Geschäfts gänzlicher
Ausverkauf,
hauptsächlich
goldener Herren- u. Damen-Uhren, Ketten u. Medaillons,
sehr passend als Weihnachtsgeschenke, Ringe und andere Gegenstände um zu räumen zu sehr billigen Preisen.
Das Lombard-Geschäft Friedrichsstraße 12.
Keiler.

Wichtig für Mütter!
Für zahnende Kinder
sind nur die von
Gebrüder Gehrig,
Hoflieferanten u. Apotheker, Berlin SW., Besselstr. 16, erfundenen elektromotorischen
Zahnhalsbänder
(à Stück 1 Mk.), das anerkannt einzig bewährte Mittel, Kindern das Zahnen **leicht** und **schmerzlos** zu befördern, sowie Unruhe und Zahnkrämpfe zu verhüten.
In **Posen** ächt zu haben in der **Rothen Apotheke,** Markt 37, und bei **Joachim Bendix,** Markt 93.

500 Mark zahle ich dem, der beim Gebrauch von
Kothe's Zahnwasser,
à Flacon 60 Pf., jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht.
Joh. George Kothe Nachf. **H. Gritters, Berlin S.,** Prinzenstr. 99.
In Posen zu haben bei **Ad. Asch,** Alten Markt Nr. 82, **Gustav Ephraim,** Schloßstr. Nr. 4 und **N. Barcikowski.**

Cigarren in 40 Sorten empfehle zu anerkannt billigen Preisen à Mille 33, 35, 40, 50, 60, 75 u. 90 Mark. **Cuba-Cigarren** Orig.-Bastpackete 250 St. Mille 60 M. Feine kl. **Saloncigarren** Mille 45 M.
Havanna-Ausschuß
Originalkisten 500 Stück Mille 40 M. Aroma, Geschmack, Brand vorzüglich. 500 Stück sende postfrei!
A. Gonschior, Breslau.

Möbel
um das große Lager zu verkleinern:
Plüsch-Garnituren 40 Thlr.,
dunkel gewordene Möbel zum Kostenpreise, gebrauchte Möbel angenommen resp. eingetauscht.
E. Neugebauer,
Tischlermeister,
Große Gerberstraße 52.

Damentuch, Lama
u. gemusterte Köperstoffe
für Herbst- u. Winterkleider in modernsten Farben und Dessins versende auch für Einzelbedarf zu billigsten Preisen. Proben franco.
Hermann Bewler, Sommerfeld.

A. L. Benecke's Kunstschlosserei,
Berlin, NW., Mittelstraße 16/17, empfiehlt zu Weihnachtsgeschenken:
Geldschränke mit Patent-Stahl-Panzerung
Cassetten jeder Art, blank, lackirt und in Stahlpanzer,
eis. Weinlager,
Seidelkörbe und
Flaschenkörbe.
Illustrirte Preiscourante gratis und franko.

Kölner Domb.-Loose a 3 M. 30 Pf.
Jos. Schaarwächter, Barmen.

Große Weihnachts-Ausstellung.
Dem hochgeehrten Publikum empfehle ich mein reichhaltiges, auch in diesem Jahre mit allen Novitäten versehenes Lager an **Spielsachen** und **Galanteriewaaren** unter Zusicherung reellster Bedienung und billigster Preise. Wiederverkäufern entsprechenden Rabatt.
A. Wunsch,
Wilhelmsstraße (Mylius Hôtel).

Solid und praktisch
als Geschenk
kl. Geldspinde — Cassetten billigst bei
H. Stolpe,
Bäckerstr. 19, Kl. Ritterstr. 3.

Ausverkauf von Uhren.
Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe mein **großes Lager Uhren und Ketten** zu und unter dem Einkaufspreis.
C. Huebner Wwe.,
Firma: **G. Huebner,**
Uhrenhandlung, Posen.
Reparaturen werden auch weiterhin gewissenhaft ausgeführt.

Dünger-Gyps
aus hiesigem Bergwerk, laut Analyse 97—99 Proz. **chemisch reinen krystallinischen Gyps enthaltend,** bisher dürfte in so guter Qualität bisher nicht in den Handel gekommen sein.
Gefl. Aufträge werden prompt und billigst effektuirt. Für Lagerung von Vorräthen ist in bedeutendstem Maße Fürsorge getroffen und können alle eingehenden geehrten Ordres schnellstens erledigt werden.
Michael Levy,
Inowrazlaw.

Rapskuchen,
Leinkuchen, Roggenfuttermehl, Weizenschaale
sofort und auch später zu liefern, offeriren
G. Fritsch & Co.,
Friedrichsstr. 16.

Puppen-Perrücken
werden angefertigt bei
R. Buchholz & Co.,
Theater-Friseure.

Oscar Kallmann's Glaserei
Wilhelmsstr. 6,
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von Visit- und Kabinetrahmen. Auch werden Bilder in allen Mustern zu jeder Zeit eingerahmt und verspricht stets eine reelle u. billige Bedienung.

! Französische Wallnüsse 1881er Ernte, nur prima Waare, per 10 Pfund-Sack 3 M. franco. **Fritz Eggert** in Schlettstadt im Elsaß. !

Dr. Richter's electromotor. Zahnhalsbänder
um Kindern das Zahnen zu erleichtern a Stück 1 Mark empfiehlt **Joseph Bosch,** Markt 55.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Ludwig Auerbach** zu Posen ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

den 4. Januar 1882,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte Abtheilung IV. hierselbst anberaumt.

Posen, den 17. Dezember 1881.

Brunk,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Sonnabend,
den 31. d. Mts.,
Vormittags 11 Uhr,

soll im hiesigen Fortifikations-Bureau die Lieferung von 2500 Mill. Mauerziegel franko Festungs-Ziegelei Thorn — welche letztere in der Nähe von Podgorz auf dem linken Weichselufer belegen ist — in öffentlicher Submission vergeben werden.

Unternehmer werden hierdurch zur Einreichung von Offerten mit dem Bemerken aufgefordert, daß die Submissions-Bedingungen täglich während der Dienststunden im Fortifikationsbureau eingesehen, aber auch gegen Einsendung von 2 Mark in baar abschriftlich bezogen werden können.

Thorn, den 15. Dezember 1881.

Königl. Fortifikation.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Kaufmann **Conrad Fischer** zu Bromberg, jetzt der offenen Handelsgesellschaft „**Bromberger Buchdruckerei, Fischer-Mischke**", vertreten durch die Gesellschafter **Conrad Fischer** und **Carl August Mischke** hierselbst, gehörige, unter Nr. 496 Wilhelmstraße zu Bromberg, jetzt Wilhelmstraße Nr. 10 belegene Grundstück, mit einem Gesammtmaße der der Grundsteuer unterliegenden Flächen von 12 Are 50 Quadratmeter, dessen Reinertrag zur Grundsteuer nicht und dessen Nutzungswerth zur Gebäudesteuer auf 4900 Mark veranlagt ist, soll im Wege der Zwangsvollstreckung

am 1. März 1882,
Vormittags 10 Uhr,

im Landgerichtsgebäude, Zimmer Nr. 9, subhastirt und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages

am 2. März 1882,
Vormittags 11 Uhr,

ebendaselbst verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, deren Einreichung jedem Subhastations-Interessenten gestattet ist, ingleichen etwa noch zu beschließende besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei Abtheilung VI, Zimmer Nr. 10, im Landgerichtsgebäude eingesehen werden.

Alle, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens bis zum Erlaß des Ausschlußurtheils bei uns anzumelden.

Bromberg, den 10. Dez. 1881.

Königl. Amtsgericht.
Abtheilung VI.

Nothwendiger Verkauf.

Das in **Drahnow** belegene, im Grundbuche von **Drahnow-Trzebin** Band I Blatt Nr. 53 verzeichnete, dem Rittergutsbesitzer **Julius von Pellermann** gehörige Rittergut **Drahnow-Trzebin**, welches mit einem Flächeninhalte von 594 Hekt. 43 Aren 68 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 902,25 Thlr. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 1416 Mark veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation

den 30. Jan. 1882,
Vormittags um 10 Uhr,

an Ort und Stelle auf dem Rittergut Drahnow, versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes und alle sonstigen dasselbe betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten etwa noch zu stellenden besonderen Verkaufs-Bedingungen können in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Kgl. Amtsgerichts während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens bis zum Erlasse des Zuschlagsurtheils anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlages wird in dem auf

den 31. Jan. 1882,
Vormittags um 10 Uhr,

im Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 3, anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Schloppe, den 18. Nov. 1881.

Königl. Amts-Gericht.

Montag, den 2. Januar 1882 und an den folgenden Tagen findet in der **städtischen Pfandleihanstalt**, Wronkerplatz Nr. 1, **der Verkauf verfallener**, bis dahin nicht eingelöster **Pfänder** und zwar von Nr. 9443 bis Nr. 14661 und der zurückgelegten Pfänder statt.

Die Einlösung der Pfänder ist nur bis zum Tage vor der Auktion zulässig. **Nur zum Verkauf stehende Pfänder** können während der Versteigerungs-Verhandlung, nach erfolgtem Aufrufe, durch Zahlung des Darlehns, der Zinsen und Kosten eingelöst werden.

Die Reihenfolge der zum Verkauf kommenden Pfandnummern wird durch Aushang in dem Geschäftslokal der Pfandleihanstalt bekannt gegeben.

Posen, den 7. Oktober 1881.

Die Verwaltungs-Deputation.

Bekanntmachung.

Die auf die Führung der Handels-, Genossenschafts-, Zeichen- u. Muster-Register sich beziehenden Geschäfte sind für das Geschäftsjahr 1882 dem Amtsgerichtsrath **Agte** und dem Gerichtsschreibergehilfen **Stefański** übertragen.

Die öffentlichen Bekanntmachungen werden durch
den Deutschen Reichs- und Königlich Preußischen Staats-Anzeiger,
die Berliner Börsen-Zeitung,
die **Posener Zeitung,**
das Posener Tageblatt und
das Amtsblatt der Königlichen Regierung zu Bromberg
erfolgen.

Gnesen, den 15. Dezember 1881.

Königl. Amtsgericht.

Auktion.

Montag,
den 19. Dezember 1881,
Vormittags 11 Uhr,

werde ich im Pfandlokale der Gerichtsvollzieher Wilhelmsstraße

1 Sopha, 1 Spiegel mit Marmorplatte, 1 Schreib-Sekretär, 2 Oeldruckbilder und 1 Nähtischchen

gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigern.

Blümel,
Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Versteigerung.

Montag,
den 19. Dezember cr.,
Nachmittags 2 Uhr,

werde ich in **Lussowo** bei Sady vor dem Schulzenamte

einen verdeckten Kutschwagen und **einen leichten Wagen** (amerikan. Brak)

gegen Baarzahlung öffentlich versteigern.

Schoepe,
Gerichtsvollzieher in Posen.



Zu haben bei **Gebr. Boehlke, Osw. Schäpe, S. Samter jun. F. W. Meyer & Co., J. K. Nowakowski, Ed. Feckert.**

Dienstag den 20. d. Mts.,
Vormittags 11 Uhr,

werde ich in **Włosolejowki** bei Xions

1 Eber, 2 Mastschweine und 3 Ferkel,
1 verdeckten und 1 offenen Kutschwagen,
1 Torfstechmaschine,
25,000 Stück Torf,
34 Puten und
verschiedenes Silbergeräth

gegen Baarzahlung öffentlich versteigern.

Schrimm, den 16. Dezbr. 1881.

Preiss,
Gerichtsvollzieher.

Freiwillige Versteigerung.

Am Montag, den 19. Dezember cr., Vorm. 10 Uhr, werden 12 Kanarienvögel (Schläger) in meinem Geschäftslokal, Alter Markt 91, wo dieselben von Sonnabend, den 17. d. M., ab zur Ansicht bereit stehen, versteigert werden.

Hohensee, Gerichtsvollzieher.

Auktion.

Montag, den 19. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Laden Wasserstr. Nr. 1 aus der **Siegemann**'schen Konkursmasse die Restbestände an **seidenen Bändern, Spitzen, Gardinen ꝛc.** öffentlich versteigern.

Manheimer,
Konkursverwalter.

Mittwoch, den 21 d. Mts. werde ich Vormittags von 9 Uhr ab im Pfandlokal Wilhelmsstraße

verschiedene mahagoni Möbel, Spinde, Sophas, Stühle, Wäsche, Kleidungsstücke und einige Silbersachen

im Zwangswege und darauf

eine Partie Tischlampen

freiwillig öffentlich meistbietend versteigern.

Bernau,
Gerichtsvollzieher.

Hänsel und Gretel.

Ein **neues Spiel** nach **neuer Methode.**

Das reizende Märchen nach Grimm ist hier auf geschickte Weise zu einem Spiel umgearbeitet. Für den heiteren Familientisch Jung und Alt bestens empfohlen.

Preis 1 Mark 80 Pf.
Pracht-Ausgabe mit plastischen Figuren 4 Mark.

Vorräthig in
Ernst Rehfeld's
Buchhandlung,
Wilhelmsplatz 1 (Hotel de Rome).

Passendes Festgeschenk.

Album von Posen

in eleg. Umschl. geb. M. 4.

Das Album zeichnet sich durch vortreffliche Aufnahme und Ausführung der Ansichten, so wie durch elegante Ausstattung aus, und dürfte allen früheren Posenern und Freunden Posens eine willkommene Festgabe sein.

Ernst Rehfeld,
Wilhelmsplatz 1 (Hotel de Rome).

Weihnachts-Literatur.

Jugendschriften,
Bilderbücher,
Spiele,
Klassiker,
Prachtwerke,
Gallerien
ꝛc. ꝛc.

J. J. Heine,
Wilhelmsplatz 2.

Pariser Blumen-Fabrik,
S. Pawłowska,
Wilhelmsplatz Nr. 4,

empfiehlt zum Weihnachtsfeste: Topfgewächse, Salon- u. Cotillon-Bouquets, Kleidergarnituren u. s. w.

Sämmtliche Bestellungen werden schnell und sauber zu den ermäßigten Preisen ausgeführt.

Aeltere Garnituren werden modernisirt und aufgefrischt.

Oefen-, Thonwaaren- u. Ziegel-Fabrikanten erhalten gratis und franko eine Brochüre, betreffend des neuerfundenen „Refluir-Brennofen, System Khüry", dann die Geheimnisse der Glasuren für Beguß, Fajance, Emaille und andere Thonwaaren bei **W. Khüry** in **Abo,** in Finnland.

Vortheilhafte Pachten!

Von **1500** Mg., **1800** Morg., **2200** M. und **5000** Mg., Kr. Kosten, Mogilno und Wreschen f. **zu haben** pr. Neujahr od. Johanni k. J. **durch Zentral-Güter- und Annoncen-Agentur** Wilhelmsstr. 11; **ebenfalls** größte Auswahl an zu verkaufen seienden **Landgütern** v. 250—5000 Morgen.

Ein Kohlengeschäft

mit guter Kundschaft und geringer Miethe ist billig sofort zu verkaufen.

Wo? sagt die Exp. d. Ztg.

Ein gutes Arbeitspferd

zu verkaufen

Grand Hôtel de France.

Eine schöne dänische Dogge

(groß) verkauft preiswerth

Heinrich Born.

Mein großes Lager von Aepfeln, französischen Wallnüssen, Lambertnüssen, türkischen Backpflaumen, Pflaumenmus, Apfelsinen, Zitronen, italienischen Blumenkohl empfiehlt

A. Lange,
Sapiehaplatz 8.

Schwarze
Cachemir-Kleider,

neueste Façons, sehr billig schon von **12 M.** an, empfiehlt die **Damenschneiderei,** Wilhelmsstraße 18, neben der Druckerei.

Wachsstöcke,
bunte, weiße, gelbe,
Baumlichte,
aus Wachs, Paraffin, Ceresin,
Lichthalter ꝛc.

offerirt billigst
F. G. Fraas.

Kuchenmehl.

Mehrere gute Sorten gemischt, daher vortheilhaft im Backen, offerirt

L. Eckert,
Bäckermeister, Breitestr. Nr. 10.

Zum Schluß der Saison
Vollständiger Ausverkauf

von
Winter-Mäntel,
Peluche-Dolmans,
Sammet-Paletots,
fertigen Roben,
Morgenröcke u. Jupons,
Kleiderstoffe jeder Art,
schwarze und couleurte
Seidenstoffe,
Schweizer Tüll-Gardinen,
Tischdecken ꝛc.

zu auffallend billigen Preisen.

E. Tomski,
Neuestr. 2.

Die so beliebten
Düsseldorfer Punschsyrope
v. **J. A. Roeder,** K. Hofl. empfehlen
W. F. Meyer & Co.

Geldschränke!!!

gegen Feuer und Einbruch bewährt, empfiehlt in
größter Auswahl
zu billigsten Preisen
Die Hauptniederlage von
Moritz Tuch
in Posen, Breitestraße 18b.

NEUE SINGER NÄHMASCHINEN

Seidel & Naumann,
Dresden.

Größte deutsche Singer-Nähmaschinen-Fabrik.

P. P.

Hierdurch beehren wir uns ergebenst anzuzeigen, daß wir mit dem heutigen Tage dem Herrn

J. Popławski, Jesuitenstraße 12,

den Allein-Verkauf unserer Nähmaschinen-Fabrikate für Posen und Umgebung übertragen haben, der stets ein assortirtes Lager sämmtlicher Maschinen halten wird.

Unsere Fabrikate genießen den wohlbegründeten Ruf größter Solidität und exakter Justirung und übertreffen die sogenannten „Amerikanischen" Singer Nähmaschinen in allen Stücken.

Unsere Maschinen arbeiten geräuschlos und sind elegant ausgestattet. Tägliche Produktion 120 Maschinen.

Dieselben werden zu Fabrikpreisen, auch gegen geringe Anzahlung und monatliche oder vierteljährige Abzahlung abgegeben.

Für jede Maschine wird eine schriftliche Garantie geleistet und der Unterricht gratis ertheilt.

Haupt-Depot für Schlesien und Posen
Seidel & Naumann,
Breslau, Königsstraße 9.

Bezugnehmend auf Vorstehendes bitte ich mir das bis jetzt bewiesene Vertrauen auch in meiner neuen Wirksamkeit zu erhalten. Ich kann dasselbe um so mehr rechtfertigen, als ich durch eine weitaus vorzüglichere Waare im Stande bin, allen Ansprüchen an Solidität zu genügen; außerdem besitzen Seidel & Naumann's Singer Nähmaschinen Konstruktionsvorzüge, die patentirt sind und welche die Original-Singer-Maschine nicht hat.

Posen, den 18. Dezember.

J. Popławski, Jesuitenstraße 12.

Als passendes Weihnachtsgeschenk

empfehle ich Singer Nähmaschinen in praktischer und eleganter Ausführung zu besonders billigen Preisen.

Gleichzeitig empfehle ich meine **mechanische Reparatur-Werkstatt** und **Plissé-Brenn-Anstalt.**

J. Popławski,
Posen, Jesuitenstraße 12.

Andauernde Krankheit veranlaßt mich, meine

Dampfmehlmühle und Weizenstärkefabrik,

welche mit besten Maschinen für große Produktion eingerichtet und mit geräumigen Stallungen für verbundene Mastung versehen ist, unter günstigsten Bedingungen

zu verpachten

oder zu **verkaufen.** Das sehr umfangreiche Grundstück enthält ebenfalls eine Bäckerei und bietet durch seine Ausdehnung Gelegenheit zur beliebigen Größe des Betriebes. Näheres bitte bei mir einzusehen, auch ist die Firma **Christian Dierig** in **Oberlangenbielau** bereit, über die Rentabilität genügende Auskunft zu geben.

Peterswaldau bei Reichenbach in Schl.

H. Duttenhofer
in Firma G. Dierig.

A. Schachschneider

S. Bitterlich Nachfolger.

Markt 76. Markt 76.

Mein reichhaltiges Lager aller **Gattungen Uhren, Ketten** ꝛc., neue zeitgemäß **beste Fabrikate** empfehle unter **reeller Garantie** zu billigsten Preisen der geneigten Beachtung.

Reparaturen werden gut, sauber und schleunigst unter Garantie ausgeführt.

Fabrik für
Elektrische Haustelegraphen.

Läutewerke, Sicherheits-Vorrichtungen ꝛc.

Th. Steinken,
Wilhelmsstraße 20.

Salzbrunner Quellsalz-Caramellen

empfehlen als anerkannt vorzüglichstes Mittel gegen **Husten u. Heiserkeit** in Päckchen à 50 Pf.

In Posen: **R. Barcikowski,** Neuestr. 7/8, **Gebr. Böhlke,** St. Martin 33, **J. Schleyer,** Breitestr. 13; in Kurnik: **B. Tölz.**

Entgegnung.

Es ist wohl noch nicht dagewesen, daß sich in einer Industriebranche eine Vereinigung zu dem Zwecke gebildet hat, ihre eigenen Erzeugnisse dadurch zu heben, daß sie andere schlecht macht. Der Nähmaschinenbranche war es vorbehalten, das Monstrum eines solchen Vereins zu gründen und zum zweiten Male tritt derselbe jetzt wiederum unter dem Namen „Concordia" an die Oeffentlichkeit mit einer Annonce, die, wie die frühere, in Gehässigkeit gegen anderes Fabrikat Erstaunliches leistet, ohne für die Güte der eigenen Erzeugnisse auch nur den mindesten Beweis beizubringen.

„Ehrliche Arbeit oder — ?" betitelt sich die Annonce, die natürlich gegen die amerikanische Konkurrenz gerichtet ist; prüfen wir also zuerst die Titelfrage etwas näher.

Die Nähmaschinen wurden in Amerika erfunden; sie kamen vor ca. 20 Jahren nach Deutschland und wurden, nachdem man erst den außerordentlichen Nutzen dieses trefflichen Hilfswerkzeuges erkannt hatte, bald darauf auch hier verfertigt, d. h. nachgemacht. Selbstverständlich bezeichneten die amerikanischen Fabrikanten ihre Maschinen mit ihrem eigenen Namen, wie es Jeder thut, der sich seines Fabrikats nicht zu schämen braucht. Was aber thaten die deutschen Fabrikanten. Sie bezeichneten ihre nachgemachten Maschinen ebenfalls mit amerikanischen Namen und einzelne gingen so weit, ihre Maschinen mit nachgemachten amerikanischen Handelsmarken zu versehen. **Ist das ehrliche Arbeit?**

In den meisten Empfehlungen von Nähmaschinen werden dieselben nur „Singer", „Wheeler & Wilson", „Howe" oder, um das Publikum erst recht zu verwirren, „Deutsche Original Singer" und „Original Stahl Singer Maschinen" ꝛc. genannt, der Name des wirklichen Fabrikanten aber nur selten dabei gesetzt, und weiß das Publikum also garnicht, welches Fabrikat es für sein Geld erhält. **Ist das ehrliche Arbeit?**

Ferner erscheint keine Annonce, kein Prospekt und keine Drucksache von den Mitgliedern der „Concordia", in welchen nicht die amerikanischen Maschinen in der gehässigsten Weise angegriffen werden. **Ist das ehrliche Arbeit?**

Kommen wir nun zu dem „oder — ?" in der Titelfrage, das in der Concordia-Annonce durch das Wort Humbug ergänzt wird.

Da fast sämmtliche deutschen Nähmaschinen mit den Namen amerikanischer Fabrikanten bezeichnet werden, ist gewiß nichts gerechtfertigter, als das letztere ihre Erzeugnisse **echt** oder **Original** nennen, da das Publikum sie ja sonst nicht von den andern unterscheiden kann. **Ist das Humbug?**

Ferner ist wohl jeder Kaufmann oder Fabrikant berechtigt, seine Waare zu empfehlen und hierzu wahrheitsgetreu Verkaufsziffern zu benutzen, die schließlich am besten für die Güte und Beliebtheit eines Fabrikats sprechen. Dies mag besonders bei der Singer Co., die allein in einem Jahre über eine halbe Million Verkäufe aufzuweisen hat, der „Concordia" unangenehm sein, aber **ist das Humbug?** Und wie würden denn die von der „Concordia" angeführten Verkaufsziffern zu bezeichnen sein, oder sollten diese mehr Vertrauen verdienen, als die amerikanischen?

Nur durch **vorzügliche Fabrikate und ehrliche Arbeit** haben die Amerikaner sich ihr Renommee verschafft, sowie durch ihre hervorragenden Bestrebungen auf dem Gebiete der Nähmaschinen-Industrie, wovon die neue **Ringschiffchen-Maschine der Singer Co.** wiederum einen Beweis giebt. Dabei hat es nichts Ueberraschendes, daß auch diese Maschine wieder von der „Concordia" verunglimpft wird, — sie wird dadurch nicht im Mindesten in ihrer Güte beeinträchtigt — aber verwahren muß ich mich gegen die mir gleichzeitig insinuirte Behauptung, die Deutschen hätten nie ein eigenes Nähmaschinensystem erfunden. Diese Bemerkung galt nur den Mitgliedern der „Concordia" und ist von ihnen ja auch schweigend anerkannt, dagegen beruht ihre Angabe, die Ringschiffchen-Nähmaschine sei die Erfindung einer deutschen Firma, einfach auf Unwahrheit, denn die Herren Miller und Diehl, denen diese Maschine patentirt wurde, und von welchen Letzterer ein Deutscher ist, sind langjährige Mitarbeiter der Singer Co., New-York.

Auf den weiteren Inhalt der Concordia-Annonce, speziell auf das darin erwähnte Urtheil, das irgend einer überspannten Phantasie entsprungen zu sein scheint, einzugehen, halte ich für überflüssig, da es ja weltbekannt ist und durch die Benutzung der Namen „Singer", „Howe" ꝛc. von den Mitgliedern der „Concordia" selbst bestätigt wird, **daß sie nach amerikanischen Modellen arbeiten.**

Es ist wahrscheinlich, daß noch fernere Annoncen ähnlichen Inhalts von der „Concordia" erlassen werden; nach Vorstehendem überlasse ich es getrost dem Publikum, den Inhalt derselben zu beurtheilen und zu entscheiden, auf welcher Seite **die ehrliche Arbeit** und wo **der Humbug** zu suchen ist.

G. Neidlinger, General-Agent der Singer Manufacturing Co., New-York.

Große Auktion

von antiken und Kunstgegenständen

Wilhelmsplatz 18.

Montag den 19. und Dienstag den 20. d. Mts., jeden Tag von 10 Uhr ab, werde ich antike Möbel, als: 1 großes antikes Spind zum Zerlegen, mit Figuren ausgelegt, Schreibpulte, antik geschnitzte Buffets mit Figuren ausgelegt, große und kleine antike Kommoden, 1 antiker, mit Bronce ausgelegter Münzenschrank, 4 große antike Standuhren, dabei eine mit Spielwerk, eichen antikgeschnitzte Speisesaal-Einrichtungen, bestehend aus Buffets, Patentausziehtischen mit 6 Einlagen, Trumeaux, 24 Stühlen; antik eichengeschnitzte Herrenzimmer-Einrichtung, bestehend aus: Schreibtisch mit Aufsatz, Bücherspind, Tischen, Stühlen; feine Salon-Einrichtungen in schwarz und Figuren ausgelegt, bestehend aus: 2 Sophas, 4 Armstühlen und 12 kleinen, Trumeaux, Verdikow, Sophatischen; ferner alte Meißner, Berliner, Wiener Porzellane, alte Meißner Figuren, Gruppen, eine feine alte, ächte Sèvrevase, alte werthvolle Bronce, alte Delfter Teller, alte Kronleuchter, sehr werthvolle alte Oelgemälde von alten Meistern, alte werthvolle Elfenbeinfiguren; ferner von neuen Möbeln, als: Wiener Plüschgarnituren, Bettstellen mit Federmatratzen, Waschtische mit Platten, Spinde, Stühle, Buffets, große und kleine Spiegel, Schreibtische, 10 Regulators mit Schlagwerke, 10 golde Herren- und Damen-Uhren und verschiedene andere Gegenstände gegen baare Zahlung versteigern.

Katz,
Auktionskommissarius.

A. Droste,

Pianoforte-Magazin,
Mühlenstraße 27,

empfiehlt sein Lager von

Flügel und Pianinos

aus den **berühmtesten Fabriken** mit **vorzüglichem Ton** in einfacher wie auch reichhaltiger Ausstattung unter langjähriger Garantie. Als besonders hervorzuheben **3fach gekreuzte Pianinos** mit **ganzem Eisenrahmen** und **eisernem Stimmstock** der **Güte** und **Billigkeit** wegen. Ratenzahlungen ganz nach Uebereinkommen.

C. Preiss,

Posen, Alter Markt 7,

empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste sein reichhaltiges Lager feiner Solinger Stahlwaaren, als:
Tranchir-, Tisch- und Dessertmesser in Alfénide, Neusilber, Knochen, Ebenholz und gebeizten Heften, Taschen-, Feder-, Garten-, Jagd- und andere Messer und Scheeren. Fleischhack- und Wurststopfmaschinen, Zucker- und Brodschneiden, Ofenvorsetzer-Geräthe und Ständer. Patentschraubenschlittschuhe, Halifax- und **Viktoria**-Schlittschuhe, Rapiere, Florets, Fechtkappen, Reißzeuge, Nähschrauben, Scheeren-Etuis, Portemonnaies, Rasirmesser, Streichriemen, Laubsäge- und Werkzeugkasten. Kaffee- und Theemaschinen, Kaffeebretter, Kaffee-, Zucker- und Theebüchsen, Familienwaagen, Tischglocken, Plätteisen, Mörser, Leuchter, Wachsstockbüchsen. Terrinen-, Eß- und Theelöffel in Alfénide und Neusilber u. dgl. Haus- und Küchengeräthe mehr. Meßbänder für Geometer. Thierärztliche und landwirthschaftliche Verbandtaschen.

Vanille-, Gewürz- und Gesundheits-Chokoladen,
sowie Stücken-Chokolade
empfiehlt zu billigsten Preisen die
Posener Dampf-Chokoladen-Fabrik
Frenzel & Co.

Unsere Weihnachts-Ausstellung

ist zum zweiten Male **neu** assortirt und empfehlen wir von jetzt ab täglich zweimal frisch
Königsberger und Lübecker Marzipane.
Ferner **Torten** und **Attrappen** in größter Auswahl.

Frenzel & Co.,
Alter Markt 56.

Mittwoch, d. 21. Dezbr.
bringe ich wieder mit dem Frühzuge einen großen Transport frischmelkender
Netzbrücher Kühe nebst den Kälbern
in **Keilers Hotel** zum Verkauf.

J. Klakow, Viehlieferant.

Drogerie. **L. Eckart.** St. Martin 14.

Große Weihnachts-Ausstellung.
Cartonnagen, Attrappen, Parfümerien, Toilette-Seifen.
Wachsstöcke, Baumlichte, Lametta-Confecthalter etc.

Mein bestassortirtes Lager von
Luxuspapieren und Correspondenz-Billets, Monogrammpapieren,
in den modernsten Dessins, sowie eine große **Auswahl von Neuheiten von Schreib- und Zeichnen-Materialien, Leder-, Glas- und Holzwaaren, Spielen, Bilderbüchern** ꝛc. halte einer geneigten Beachtung angelegentlichst empfohlen.

Julius Busch, Papierhandlung,
Wilhelmsplatz 10, Ecke Gr. Ritterstraße.

Zum bevorstehenden Feste

empfehle mein reichassortirtes Lager in
Ungar-, Roth-, Rheinweinen und **Champagners,** ff. Düsseldorfer **Essenzen, Aracs — Rums — Cognacs,** sowie feinster **Thee's,** sämmtliche **Colonial-** und **Delicateßwaaren,** ff. franz. **Chocoladen,** echt engl. **Bisquits, Lübecker Marzipan-Torten, Liegnitzer Bomben, Dessertpfefferkuchen,** beste franz. **Wallnüsse, Istrianer Haselnüsse, Paranüsse, Baum-, Tafel- und Kronenlichte.** Frisches **Wild** und hochfeine **Tafelbutter.**

Eduard Feckert jun.

Die Weingroßhandlung

von

A. Pfitzner,

Markt 6,

empfiehlt zum bevorstehenden Feste ihr bedeutendes Lager von **Ober-Ungarwein** in herb und süß von 1,50 M. pro Liter ab bis zu den älteren Jahrgängen von 3 bis 9 Mark die Flasche.

Bordeaux-Weine von 1,25 Mk. ab, **Mosel-** und **Rhein-Weine, Madeira-, Sherry-** und diverse **Champagner-Marken** zu den solidesten Preisen.

Zu Festgeschenken

offerire:
Cachemir schw. u. coul., **Kleiderstoffe** von 20 Pf. ab, **Tücher, Betten, Tischdecken, Cachenez** und alle in dieses Fach schlagende Artikel zu billigen Preisen.

Michaelis Oelsner,
Markt 100.

Achtung!

Schweizer Käse
à Pfd. 60 u. 70 Pf.,
Tilsiter Käse
à Pfd. 70 Pf.,
Limburger Käse
à Stück 70 Pf.,
Sahnkäse
à Stück 15 und 20 Pf.,
runde gebohrte Schäläpfel
à Pfd. 40 Pf.,
geschälte Birnen, hell,
a Pfd. 40 Pf.,
Speck-Birnen a Pfd. 30 Pf.,
Serbische Pflaumen
a Pfd. 30 Pf.
empfiehlt

Moses Schwarz,
Wronkerplatz 7,
gegenüber der Feuerwache.

Alle Sorten **Bindfaden** empfiehlt auffallend billig das Seiler-Waaren-Geschäft von **R. Lobenheim,** Alter Markt Nr. 3.

Ostsee-Fische, frische Hechte 5 Kg. 5 M., Karpfen 5 Kg. 4 M., Barsche 5 Kg. 4,50 M., Aale 5 Kg. 6,50 M., sowie Pommer. Neunaugen (Aalbricken) 5 Kg. 5 M., ff. marin. Delicateß-Heringe 5 Kg. 3,50 M. versende täglich in frischer Waare

J. H. Wendt, Stralsund a. d. Ostsee.

Runderlen,
schlank gewachsen, gesunde Waare, kaufen
Aders & Blumberg, Guben.
Offerten mit Preis erbeten.

! Aufgepaßt !

Neue böhmische Pflaumen a Pfd. 25 Pf., türkische Pflaumen süß a Pfd. 30 Pf., 11 Pfd. 3 Mark, Birnen a Pfd. 35 Pf., ganz geschälte Birnen und Aepfel a Pfd. 60 Pf., amerik. Schnittäpfel a Pfd. 50 Pf., Ringäpfel a Pfd. 75 Pf., süßen Pflaumenmus a Pfd. 23 Pf., Lambertnüsse a Pfd. 40 Pf., Wallnüsse a Schock 30 Pf., Honig a Pfd. 60 Pf., Weizenmehl 00 von Kratochwill a Pfd. 20 Pf., 1/16 Zentner 1 M. 20 Pf., Magdeburger saure Gurken a Stck. 5 Pf., 15 Stck. für 65 Pf., Pfeffergurken a Stck. 6 Pf., Senfgurken a Pfd. 50 Pf., Preißelbeeren a Pfd. 30 Pf., sowie sämmtliche Colonial-Waaren empfiehlt billigst **Julius Roeder,** Judenstr. 6.

Neue franz. Wallnüsse,
neue sicil. Haselnüsse,
neue Para-Nüsse
in vorzüglicher Waare, empfiehlt billigst

Oswald Schäpe,
St. Martin 20.

Mühlen-Verkauf.

Ein in nächster Nähe einer Stadt der Rheinprovinz gelegenes Mühlen-Etablissement mit 5 Mahlgängen, neuesten Einrichtungen und großen neuen Gebäuden, ist sofort sehr preiswerth und unter günstigsten Bedingungen zu verkaufen. Näheres sub A. M. 99 an d. Exp. d. B.

---

40 sehr gut erhaltene
Spiritus-Gebinde
stehen zum Verkauf bei
Louis Croner
in Rogasen.

Feinste Briefpapiere mit und ohne Verzierungen in Cassetten und andere **Luxuspapiere** zu billigen Preisen zu haben bei **R. Hahn,** Breslauerstraße Nr. 22 a. d. Bergstraße.

Großer **Weihnachtsausverkauf** zu äußerst billigen Preisen in der Galanteriewaaren-, Papier-, Schreib- und Zeichenutensilienhandlung von **R. Hahn,** Breslauerstraße 22 a. d. Bergstraße.

Vorjährige Paletots,
geeignet zu Weihnachtsgeschenken für Mädchen, verkaufe zu **auffallend billigen Preisen.**

Die neue Sendung Pariser Corsette ist eingetroffen.

Johanna Slomowska,
Wilhelmsstr. 26, 1. Etage.

Beste triebkräftige
Preßhefe
täglich frisch empfiehlt
Oswald Schäpe,
St. Martin 20.

Zauberräder,
Lottospiele,
Dominospiele,
Damenbretter,
Schachspiele ꝛc.
in großer Auswahl bei
Albin Berger,
St. Martin 13.

Leierkasten

in bekannter Güte werden **bis zum Feste** zu herabgesetzten Preisen **ausverkauft,** ebenso eine Partie **Spielwaaren** bei

Gebr. Korach,
Markt 40.

Pa. Whitstable native Austern.
W. F. Meyer & Co.

S. Niewitecki & Cie.,
Conditorei,
Breite Straße Nr. 15.
Empfiehlt Königsberger Marzipan in bekannter Güte, nimmt Bestellungen auf Torten, sowie alle Arten Festkuchen an und bittet um rechtzeitige Bestellung.

Als Weihnachtsgeschenke empfehle m. großes Lager in Handschuhen jeder Art, ff. Wiener u. Offenbacher Lederwaaren mit u. ohne Stickerei. Handschuh- und Arbeitskasten, Reise- und Handtaschen in schönster Ausführung.

C. Heinrich, Handschuhmacher, Friedrichsstraße 1.

Zur Beachtung!

Mit dem ersten Januar beginnt ein neues Abonnement auf die große politische, 13 mal wöchentlich erscheinende Zeitung

„Die Tribüne."

Vorzüge der Tribüne vor vielen anderen Tageszeitungen der Reichshauptstadt:

„**Die Tribüne**" hat als liberale Zeitung im großen Stil bewiesen, daß sie im Stande ist, **alle Ansprüche**, nicht nur des Laien, sondern des Fach-Politikers **voll zu befriedigen.** Die Verhandlungen des deutschen Reichstages und des preußischen Abgeordneten-Hauses gelangen in den Morgen-Nummern in aller Ausführlichkeit zum Abdruck, während die Leser durch die Abend-Nummer bereits über den Verlauf der Debatten im Wesentlichen orientirt werden.

„**Die Tribüne**" ist für den **Geschäftsmann** eine Zeitung **von sehr hoch zu schätzendem Werthe,** da sie in ihrem streng unparteiisch gehaltenen, durchaus selbstständig auftretenden, **ausführlichem Handelstheil** eine Quelle zuverlässiger und reichhaltiger Informationen über alle Zweige des Börsen- und Handels-Verkehrs, einschließlich des Waarenmarkts, darbietet; die **Landwirthschaft** findet in regelmäßigen Fachberichten und Abhandlungen einen sachkundigen Berather. Um auch den **Bedürfnissen der Familie** überall zu genügen, enthält

„**die Tribüne**" eine jederzeit **interessante Berliner Lokalzeitung;** sie veröffentlicht täglich in ihrer Morgen Ausgabe **anziehende Feuilletons**, zum Theil ernster und belehrender Natur, zum Theil leichten, humoristischen Genres. In ihren regelmäßigen Abend-Ausgaben bringt

„**die Tribüne**" fesselnde **Romane und Erzählungen.** Im neuen Quartale wird zunächst der bereits begonnene sensationelle Roman: **„André Mintorp"** von **J. Boy-Ed** zu Ende geführt. Es wird allen **neu hinzutretenden Abonnenten der bis zum 31. Dezember cr. erscheinende Theil desselben auf Verlangen gratis und franco nachgeliefert.** Diesem Romane wird eine **äußerst spannende Erzählung** aus der Feder des **bewährten Lieblings-Schriftstellers** unserer Leser, **Ewald August König,** folgen, unter dem Titel:

„Im Banne der Dämonen." Ein Hauptvorzug „der Tribüne" vor anderen politischen Organen besteht darin, daß diese Zeitung **auch Montags** in ungeschmälertem Umfange **erscheint,** so daß der Leser **keinen Tag** die ihm zum Bedürfniß gewordene Lektüre **entbehren** braucht; daß er **jeden Tag in der Lage ist,** auf dem Gebiete des öffentlichen Lebens — der **Politik,** des **Handels,** der **Tagesneuigkeiten** oder der **Unterhaltung** Kunde und Anregung zu erhalten.

Bei allen diesen Vorzügen steht

„**die Tribüne**" **im Preise unverhältnißmäßig niedriger,** als andere große Zeitungen. **Man abonnirt bei allen Postanstalten des deutschen Reiches, sowie Oesterreich-Ungarns für nur 7 Mark vierteljährlich.**

Inserate werden mit 40 Pfennig pro Zeile berechnet. Für die **außerordentliche Wirksamkeit** derselben giebt das stete Wachsen des Inseratentheiles der „**Tribüne**" das beredteste Zeugniß. — Probenummern stehen jederzeit zur Verfügung!

Uebersicht der Provinzial-Aktien-Bank des Großherzogthums Posen am 15. Dezember 1881.

Activa: Metallbestand Mark 755,695, Reichskassenscheine M. 335, Noten anderer Banken M. 88,500 Wechsel M. 5,173,995, Lombardforderungen M. 1,203,300, Sonstige Aktiva M. 444,320.

Passiva: Grundkapital Mark 3,000,000, Reservefonds M. 750,000, Umlaufende Noten M. 1,905,500. Sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten M. 210,720. An eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten M. 1,520,785. Sonstige Passiva M. 680. Weiter begebene im Inlande zahlbare Wechsel M. 145,705.

Die Direktion.

Vom 20. d. Mts. ab tritt im direkten Personen-Verkehr der unterzeichneten Verwaltungen via Gnesen eine Erweiterung der Bestimmung über die Gültigkeitsdauer der Retourbillets dahin in Kraft, daß diejenigen Retourbillets, welche am Tage vor dem ersten Oster-, Pfingst- oder Weihnachtsfeiertage gelöst werden, noch am Tage nach dem zweiten Feiertage Geltung haben.

Breslau, den 15. Dezember 1881.

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.
Direktion der Oels-Gnesener Eisenbahn-Gesellschaft.

Preußische Renten-Versicherungs-Anstalt.

Vom **2.** Januar 1882 ab werden die Renten für das Jahr 1881 nach den durch das Kuratorium unterm 1. Juni cr. und die Rechenschaftsberichte bekannt gemachten Beträgen gegen die mit Lebensattest versehenen fälligen Coupons bei unseren sämmtlichen Agenturen zur Auszahlung gelangen.

Berlin, den 10. November 1881.

Direktion der Preuß. Renten-Versicherungs-Anstalt.

Die Haupt-Agentur zu Posen:

Gebr. Jablonski,

Comtoir:

Wronkerplatz 4|5, I. Etage.

Die Agenten:

In **Bromberg:** Ed. Rosenthal, in **Rogasen:** H. Wollheim, in **Krotoschin:** B. Behrend, in **Schmiegel:** J. Hamburger u. Sohn Nachflgr., in **Lissa:** A. Mankiewicz, in **Schneidemühl:** Franz Graewe.

Nürnberger Export-Bier
der **C. N. Kurz**'schen Brauerei, Besitzer **J. G. Reif** in Nürnberg,
Culmbacher Export-Bier
von **Leonhard Eberlein** in Culmbach,
empfiehlt in feinster Qualität in **Original-Gebinden jeder Größe** sowie auch **in Flaschen.**

Friedr. Dieckmann,
Posen,
General-Vertreter genannter Brauereien.

Wasch- und Wring-Maschinen, Kataract-Waschtöpfe, Plättöfen, Ofen-Vorsetzer, Schirmständer, Brodschneide-Maschinen, Patent-Schnellbräter empfiehlt

Moritz Brandt,
Neuestraße 4.

Frisch geschossene **Hasen, Rehböcke** im Ganzen und zerlegt, billigst, fette böhmische Fasanen 2c. empfiehlt

Paul Vorwerg.

---

165. Preuß. Staatslotterie

empfehle zur 4. Kl. Ziehungsanfang 20. Januar. ¼ Original 74 Mark.
Antheile für alle vier Klassen

	$\frac{1}{8}$	$\frac{1}{16}$	$\frac{1}{32}$
M.	30	15	$7\frac{1}{2}$

Cölner Dombau-Loose,
letzte Sendung 12. bis 14. Januar.
Haupttreffer 75,000 M. **baar.**
Stück 3 M. 50. 5 Stück M. 17.
Auskunft über andere Lotterien ertheile gern
M. Gutmann jun., Berlin,
Lotterie- und Bank-Comptoir, Charlottenstraße 82.

Die Buchhandlung von
Albin Berger,
St. Martin 13,
empfiehlt ihr großes Lager theils auch bedeutend **im Preise herabgesetzter**
Jugendschriften und Bilderbücher
in eleganter Ausstattung.

Gemahlenen u. ungemahlenen Mohn, neue franz. u. schles. Wallnüsse, Sicilianische Lambertnüsse, Para-Nüsse empfiehlt in bester Qualität

Moritz Briske Wwe.,
Krämerstraße 12,
(früher Kletschoff'sches Lokal).

Zu verkf. Hotels gl., Gastw. verb. m. Matr. u. Schank, fein. Mater. verb. m. Delik.-, Vikt.-Waar.-Gesch. u. Restr., Personal. jeder Funkt. u. Branche beid. Geschl. empf. pr. sof. u. Jan., Läden, versch. Famil. u. Garç.-Wohn. zu verm. jeder Zeit. Näh. res zu erfr. durch **Commiss. Scherek,** Breitestr. 1.

Pensionäre finden freundl. Aufnahme Wienerstr. 8, 3 Tr. links.

Pensionäre finden freundl. Aufnahme Halbdorfstr. 4 Part. rechts.

Frauenschutz,
Posen, Petriplatz 4,
gewerbl. Lehr-Institut mit Pensionat für gebild. Stände.

Anfang **Januar** beginnen neue Kurse für

Buchführung u. Correspondence, Schneiderei, Wäsche, | Putz, Maschine und Handarbeit.

Etwaige Anmeldungen bitten höflichst uns rechtzeitig machen zu wollen.

Junge Damen von Auswärts finden unter günstigen Bedingungen Aufnahme in unserem **Pensionat.** Prospekte auf Wunsch.

Specialarzt
Dr. med. Meyer,
Berlin, Leipzigerstr. 91,
heilt auch brieflich Syphilis, Geschlechtsschwäche, alle Frauen- und Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, stets schnell mit bestem Erfolge.

Versetzungshalber eine **möblirte Stube** nach vorn, Markt 77, zweite Etage, für 1 oder 2 Herren, mit oder ohne Kost, sogleich oder vom 1. Januar 1882 ab billig zu haben. Auskunft dortselbst.

Ein Herr (Milit.) wünscht ein möbl. Zimmer mit einem anderen zu theilen. Auch kann derselbe Kost erhalten. Näh. Schießstr. 2, part. r.

Zwei gut möbl. Zimmer **Louisenstraße 3,** 2. Etage, zu vermiethen.

Martinstr. 18 ist eine Wohnung von 6 gr. Zimm., 3. Etage, zum 1. Januar zu vermiethen. Näheres 1. Etage links.

Ein möbl. Z. mit sep. Eing. ist bill. zu verm. **Büttelstr. 12,** II.

Bäckerstr. 3, 2 Tr. l., ist ein m. Z. m. od. o. Kost vom 1. Jan. z. v.

---

5 Zimmer inkl. Saal, Küche und Nebengelaß in der III. Etage, Kl. Ritterstr. Nr. 2, zu vermiethen, ev. Stallung dazu für 2 Pferde.

Wohnung! Versetzungshalber sind **5 große** schöne Zimmer mit **Stallung** in der **Kl. Ritterstr.** zu Neujahr **billig zu haben** d. Centralagentur Wilhelmsstr. 11.

Alten Markt 1. Etage sind 5 Zimmer nebst Küche und besonderem Eingang sofort zu vermiethen.

R. M. Koczorowski,
Theaterstraße 5.

St. Martin 22 sind möblirte u. unmöblirte **Stuben** zu vermiethen.

Wronkerplatz 4/5
ist ein Laden mit Schaufenster und angrenzender Wohnung zu vermiethen.

Schloßstr. 2, 2 gr. Z., 2 St., Küche, 2 St. u. 1 Lad. z. verm. Näh. I. Et.

Große Ritterstraße 2
I. Etage ist eine elegant renovirte Wohnung von 5 Zimmern, Küche, Badezimmer und Nebengelaß sofort oder vom 1. Januar ab zu verm.

Nähere Auskunft ertheilt
Michaelis A. Katz,
Sapiehaplatz 5.

Posener Bau-Bank.

Wir haben einige Wohnungen a 5 und 6 Zimmer, sofort oder per 1. April beziehbar, zu vermiethen.

Näheres im Comtoir Bismarckstraße Nr. 4.

---

6 Zimmer, Küche und viel Nebengelaß im 1. Stock Berlinerstraße 10 zu vermiethen.

Breslauerstraße
ist eine Wohnung von 5 Zimmern mit oder ohne Pferdestall sogleich zu verm. Näh. Schützenstr. 2.

Noch einige kleine Wohnungen sind in dem Umbau Judenstraße 9 vom 1. Januar zu vermiethen.

Sofort zu vermiethen:
Schützenstraße 19 4 Stuben, 1 Et., Schützenstraße 20 Stall u. Remise.

St. Martin 18 ist eine Wohnung I. Etage zum 1. Januar und eine Wohnung III. Etage sofort zu vermiethen. Näheres I. Etage links.

Gut empfohlene Wirthschafterinnen, wie auch brauchbare Köchinnen, geschickte Stubenmädchen sind zu haben bei Frau **Caarth,** Wilhelmsstr. 20.

Zum 1. Januar wird für ein Geschäft ein **Lehrling** mit guter Handschrift gesucht. Solche die bei einem Rechtsanwalt besch. waren, bevorzugt. Gehalt sofort. Off. unter **Z. Z. 28** Exp. d. Ztg.

Jamaica Rum,
Arac de Goa,
Arac de Batavia,
Cognac
sowie
Rum, Arac und Cognac Verschnitte
empfehlen je nach Stärke und Qualité billigst

Gebr. Andersch.

Fatinitza-Cigarren,
vorzüglich in Brand und Aroma, in eleganter Verpackung à 100 Stück 6 Mk. bei

Albin Berger.

Von Montag ab täglich bis zum Feste **lebende Karpfen** in jeder Größe bei

Moritz Briske Wwe.,
Krämerstraße 12,
(früher Kletschoff'sches Local).

Progress

Fabrikmarke. „PROGRESS" Fabrik türk. Tabake & Cigaretten. Eingetragene No. 211.

Fabrik türkischer
Tabake u. Cigaretten
in Waldkappel.

Generaldepositär für das deutsche Reich
R. F. Liedtcke.
Importeur
echter Havana-Cigarren.
BERLIN W. Unter den Linden 28 I.

Melbourne 1881. — I. Preis — Silberne Medaille.

Spielwerke

4–200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmelsstimmen, Harfenspiel 2c.

Spieldosen

2—16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle 2c., Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste empfiehlt

J. H. Heller, Bern (Schweiz).

Nur direkter Bezug garantirt Aechtheit: illustrirte Preislisten sende franco.

100 der schönsten Werke im Betrage von 20,000 Francs kommen unter den Käufern von Spielwerken vom November bis 30. April als Prämie zur Vertheilung.

Vom 1. Januar 1882 suche ich für mein Colonialwaaren-Geschäft einen

flotten Verkäufer,

ebenso einen für meinen Branntwein-Ausschank.

Bedingung: beider Landessprachen mächtig.

M. Plonsk,
Kosten.

Eine Kindergärtnerin, musikalisch, die auch in der Wirthschaft gern thätig ist, sucht Stellung. Das Nähere bei Frau **Caarth,** Wilhelmsstraße 20.

Gesucht!

Ein in der **Destillationsbranche gewandter, solider, tüchtiger Reisender.** Näh. in der Exp. d. Z.

Ein junger Mann,
der kürzlich seine Lehrzeit beendet, der deutschen und poln. Sprache mächtig, findet pr. 1. Januar 1882 Stellung bei

Emil Brumme.

Ein Haushälter
wird per 1. Januar 1882 Bergstr. 12 gesucht.

Ich suche für mein Tuch- und Manufakturwaaren-Geschäft einen

Lehrling

zum sofortigen Antritt bei vollständig freier Station.

Louis Oelsner,
Kurnik.

Eine gediegene und reichhaltige Auswahl
in passenden Weihnachts-Geschenken,
darunter viele
prachtvolle Neuheiten
in Bronce, cuivre poli, Oxyd, Plüsch- u. Lederwaaren
empfiehlt zu **soliden** und **festen** Preisen
die Galanteriewaaren-Handlung von
Louis Ohnstein,
Wilhelmsplatz 10.

Pianoforte-Fabrik und Magazin
von

Carl Ecke,
BERLIN — POSEN.
Prämiirt: Melbourne 1881.
Goldene Medaille: Posen 1872.
Goldene Medaille: Bromberg 1880.
Empfiehlt
in reichhaltigster Auswahl
Pianino's neuester Konstruktion,
Flügel aus Leipzig, Stuttgart 2c.,
Harmonium aus den ersten Fabriken.
Sicherste Garantie. Ratenzahlungen.
Posen, Gr. Ritterstraße 9.

Zu Weihnachten
empfehle als
wirklichen Gelegenheitskauf
eine große Anzahl
schwarzer u. farbiger Seidenroben knappen Maßes und schwarzer Cachemire- und Grenadine-Roben
zu außerordentlich billigen Preisen.
P. Salomon, Posen, 5. Wilhelmsstr. 5.
Spezialität für Sammet- und Seidenwaaren, schwarze Cachemires und Grenadines.

Zum Weihnachtsfest!
empfehle mein reichhaltig assortirtes Lager aller Art
Musikwerke.
Phantasie-Artikel mit Musik
wie: Albums, Biergläser, Flaschen, verschiedene Cigarrentempel, Necessairekästchen und Taschen, Kleiderhalter u. s. w., **Orchestrionettes** mit einlegbaren Notenblättern.
Großes Lager **goldener** und **silberner Taschenuhren, Regulateure,** goldener und silberner Pariser Kompositions- und Nickelketten.
Posen. **R. Rutecki,** Friedrichsstrasse 1.
Musikwerk- und Uhren-Reparatur unter reeller Garantie.

Zum Weihnachtsfeste!
empfehle mein in allen Neuheiten reichhaltig sortirtes Lager **goldener und silberner Taschenuhren, Regulateure, Pendulen, Wecker- u. Wanduhren 2c., Uhrketten in Gold, Silber, Nickel u. Talmi 2c. Beste Fabrikate. Reelle und billige Bedienung**
Carl Foerster, Uhrmacher in Posen,
9. Große Ritterstraße 9.
Werkstatt für **Uhren-Reparaturen.**
Aufträge nach außerhalb prompt und gewissenhaft.

Große Weihnachts-Ausstellung!
Königsberger und **Lübecker Marzipan,** à Pfund Mark 1,60, **Thorner Honigkuchen**
empfiehlt **A. Behrendt,** St. Martin 52/53.
Conditorei- und Zuckerwaaren-Fabrik.

Cotillon- Gegenstände, Touren, Orden, Mützen, Masken, Attrapen etc., empfiehlt die Fabrik von **Gelbke & Benedictus,** **Dresden.**
Illustrirte Preiscourante gratis und franco.

Als passende Weihnachtsgeschenke empfehle zu bedeutend ermäßigten Preisen:

halbseidene Damenhalstücher	von 20 Pf. an
reinseidene „	„ 1,00 „ „
Cravatten für Herren und Damen	„ 50 „ „
Schleifen in eleg. Carton	„ 50 „ „
Plüsch-Capotten f. Kinder	„ 1,75 „ „
„ „ „ Damen	„ 2,50 „ „
Damenstrümpfe mit Stickerei	à Paar 50 Pf.
zweiknöpfige Glacéhandschuhe in bekannt gut. Qualität	a Paar 1,15 M.
Arbeitskasten für Kinder mit angefangenen Strick-, Stick- u. Häkelvorlagen	a Carton 50 Pf.
Wunderknäule m. Gliederpuppen	a Carton 50 Pf.
Majolikaschaalen (Weinblatt)	50 „

ferner:
Lichthalter für Weihnachtsbäume, das Praktischste, was bisher darin gemacht wurde, **Patentirt!** 10 St. für 50 Pf.
Leo Elias,
Markt 70.

Almeria-Weintrauben, Mandarinen, Para-, Sizilianer und französ. Wallnüsse
S. Samter jun.

! **Großer Weihnachts-Ausverkauf!**
von **Puppen** an- und unangekleidet.
Spielwaaren: als **Leierkasten, Wiegenpferde, Velocipedes, Schlitten, Puppenwagen, Laterna magicas, Mechaniques-Gegenstände, Beschäftigungs-Spiele 2c. 2c.**
Hüte
für Herren und Knaben.
Regenschirme,
Tricotagen, seid. Cachenez, russ. Boots, Oberhemden, Kragen u. Stulpen, Manch.- u. Chem.-Knöpfe, Herren-Cravatte,s coul. und schwarz, wollene **Phantasie-Tücher.**
Handschuhe
für **Civil** und **Militär.**
Portefeuilles und **Reise-Effekten, Reise-Menagen, Leder- u. Holztoiletten, Cigarrenkästen, Albums 2c.**
Ball- u. Promenadenfächer
gebe ich **vollständig** auf, daher unter dem Kostenpreis.
!!! Größtes Lager in
Kinderwagen
zu **anerkannt billigsten** Preisen
bei **H. Neumann,**
Berlinerstraße 19.

Gesetzlich geschützt.
Für Kopf- u. Haarleidende
giebt es kein besseres Mitttel, als das von **A. Poohwadt in Görlitz** erfundene **Eau de Quinine** (Kräuterwasser) von mehreren Regierungen amtlich geprüft. Zehn ärztliche Zeugnisse, sowie eine große Anzahl Dankschreiben sind jedem Flacon beigegeben. Depot für Posen, die Flasche M. 1,50 bei **F. G. Fraas,** Droguist.

Jugendschriften!
nur
werthvollen Inhalts
zu den
billigsten Preisen
in
überraschender Auswahl
bei
Louis Türk,
4. Wilhelmsplatz 4.

Mit Neujahr 1882 beginnt der
Volksschulfreund,
eine Zeitschrift, begründet vom Seminardirektor **A. E. Preuß,** mit Unterstützung der evangelischen Schulräthe und unter Mitwirkung von Schulmännern herausgegeben von **G. Müller,** Rektor, seinen 46. Jahrgang. (H. 12271 b.)
Erscheint alle 14 Tage einen Bogen stark. Preis p. Jahrgang **3 Mark.**
Alle Buchhandlungen und Post-Anstalten nehmen Bestellungen an. Probenummern **gratis.**
J. H. Bon's Verlag in Königsberg i. Pr.

Posener Gesangbücher für die evgl Gemeinden in versch. Einbde. bei **R. Hayn,** Breslauerstraße 22 an der Bergstraße.

Seltene Gelegenheitskäufe
in englischen
Reisedecken,
in englischen
Tricotagen,
in hochfeinen **Leder- und Portefeuille-Waaren.**
Puppen.
!!!Spielwaaren!!!
H. Neumann,
Berlinerstraße 19.

Arzt gesucht.
Ein Nachfolger, tüchtiger Arzt und Geburtshelfer, wird sofort in einer kleinen Stadt mit reicher Umgebung in der Provinz Posen gesucht. Offerten sub **L. Z.** befördert die Exped. dieser Zeitung.

Einen tüchtigen, beider Landessprachen vollkommen mächtigen
Bureauvorsteher
sucht
Lehr,
Rechtsanwalt.

Eine tüchtige Verkäuferin
f. **Ad. Cohn,** Fleisch- und Wurstwaarenhandlung, Wilhelmsstr. 5.

Erf. Wirthinnen, Stubenmädchen, tücht. Mädchen für Alles, gute Kinderfr. und Ammen zu haben St. Martin 58. **M. Schneider.**

---

1 auch **2 ordentl. Knaben** werden als Lehrlinge angenommen vom Sattlermeister **Heyn-Schwersenz.**

Familien-Nachrichten.
Allen Freunden und Bekannten die ergebene Anzeige, daß meine Frau **Nathalie** geb. **Rudolph** am 16. d. M. Nachts von einem gesunden Töchterlein glücklich entbunden worden ist.
Baumgaertel, Bur.-Ass.

Kosmos ☐ M. 19. XII. 81. Ab. 8 U. L. Tr. L.

Potsdamer Verein!
Montag Abd. 8 Versammlung Mühlenstr. 12. Vorlesung der Briefe aus Berlin und Magdeburg.

Ein Zobelkragen
ist auf dem Wege vom Sapiehaplatz bis Wronkerplatz verloren gegangen. Abzugeben gegen Belohnung Sapiehaplatz 7 im Keller

---

Belohnung wird zugesichert.
Nr. 159,678 u. 115,646 Oesterr. Silberrente a 1000 Gulden österr. sind auf dem Wege von der Schrodka nach der Oberstadt verloren gegangen. Abzugeben auf dem königl. Polizei-Direktorium.

Dringende Bitte an edle Menschenfreunde!
Ein Wirthschaftsbeamter, durch langjährige, schwere Krankheit heimgesucht, in Folge schmerzhafter Operation entstellt und trotz Aufopferung aller Kräfte vergeblich bestrebt, Frau und drei Kinder zu ernähren, nunmehr bei Beginn des Winters dem größten Elende preisgegeben, bittet dringend mildthätige Herzen und besonders seine glücklicher gestellten Kollegen, die Herren Landwirthe, dem wahren Unglücklichen durch freundliche Gaben, oder wenn möglich durch Nachweisung dauernder Beschäftigung sein hartes Loos zu erleichtern. Zur Ertheilung näherer Auskunft sowie Entgegennahme von Beiträgen erklärt sich gern bereit
Die Expedition der „Posener Zeitung".

Handwerker-Verein.
Montag, den 19. Dezember, Abends 8 Uhr:
Vortrag
des Herrn
Stadtbaurath Grüder
über:
Die Feuer-Sicherheits-Vorrichtungen im Stadttheater.
Nichtmitglieder 50 Pf. Entrée.

Die Vereinsbibliothek bleibt vom 19. d. M. bis zum 9. Januar k. J. geschlossen.

Freunden
eines vorzüglichen Culmbacher Bieres empfehlen wir das allbekannte Bierlokal Schloßstraße 4
des Herrn Sobecki.
Mehrere Liebhaber
eines guten Gerstensaftes!

Kiszki z kaszy
(prawdziwie swojskie)
są co Niedzielę u **F. Rakowskiego** przy Franciszkańskiéj ulicy Nr. 77.

Sonntag, den 18. d. Mts.,
Eisbeine.
Skrzypczak, Wronkerstr. 17.

Mein neuer
Tanzkursus
für Erwachsene, 30—36 Stunden, beginnt am Dienstag, den 3. Jan. 1882. Anmeldungen täglich 11 bis 5 Uhr Nachmittags.
Lipiński,
Jesuiten- u. Taubenstr.-Ecke, part.

Der
Winter-Tanz-Cursus,
enthaltend **24 bis 30 Doppelstunden,** beginnt am
Montag,
den 2. Jannar 1882.
Einsicht des Lehrplanes, so wie Anmeldungen **Sonntag, Montag** und **Dienstag** Vormittags von ½11 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 4 Uhr.
Balletmeister **Plaesterer,**
Arndt's Hotel, Zimmer Nr. 7, Sapiehaplatz 10 a.

Große und sichere
Eisbahn
(Flesche Waldersee)
(Königsthor rechts), Mühlenthor (Przepadek) links.
R. Iwankowski.

Bismarck-Tunnel.
Morgen (Montag) Abend 7½ Uhr:
Großes
Frei-Konzert.

Lambert's Concert-Saal.
Heute Sonntag, den 18. Dezbr. c.
Neunzehntes Konzert
von der Kapelle des I. Niederschl. Inf.-Regts. Nr. 46.
Anfang 7½ Uhr. Entrée 25 Pf.
Mittwoch fällt das Konzert aus.
W. Bethge.



Festgeschenke.
Klassiker: **Beethoven, Chopin, Haydn, Mendelssohn, Mozart etc.**
Billige Ausgaben in eleg. Einbänden
vorräthig bei
Karl Peiser,
Musikalienhandlung u. Leihanstalt für Musik,
Posen, Wilhelmsplatz 6.

Schönstes Geschenk für die musikalische Jugend.
Opern-Album.
24 Potpourris aus den beliebtesten Opern
für Pianoforte zu 2 Händen in leichter Bearbeitung von
Fr. Spindler.
2 Bände à 1,50 M.
Vorräthig bei
Karl Peiser,
Posen, Wilhelmsplatz 6.
Weihnachtskatalog gratis und franko.

Lambert's Saal
Montag den 19. und Dienstag den 20. Dezbr.
Großes Concert
ausgeführt von den berühmten Xylophonisten **Gebr. Florus** und der **Kluhs**'schen Kapelle.
Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf. Billets a 40 Pf. vorher zu haben bei **Ed. Bote & Bock.**

Stadt-Theater.
Sonntag, den 18. Dezember 1881.
Anfang 6½ Uhr.
Carmen.
Vorher:
Die Dienstboten.
Montag, den 19. Dezember 1881.
Gastspiel von
Franziska Ellmenreich.
Die Valentine.
Dienstag, den 20. Dezember 1881.
Vorletztes
Gastspiel von **Fr. Ellmenreich.**
Minna von Barnhelm.

B. Heilbronn's Volksgartentheater.
Sonntag den 18. Dezember cr.: **Muttersegen.** Schauspiel mit Gesang in 5 Akten.
Montag, d. 19. Dezember cr.: **Hans Jürge.** Drama mit Gesang in 2 Abtheilungen.

I. Whitstable Natives sowie Holsteiner
Austern
täglich frisch empfiehlt
Julius Buckow.

Auswärtige Familien-Nachrichten.
Verlobt: Frl. Eugenie von Kempen mit Herrn Fritz Pastor in Krefeld. Frl. Martha Brarun in Mittenwalde mit Herrn Max Selle in Berlin. Frl. Hedwig Lewin mit Fabrikbesitzer Adolf Lubszynski in Berlin.
Gestorben: Frau Sophie von Lindenau geb. Uhden in Altenburg. Fräul. Tina Normann in Nienburg a. d. W. Frl. Elisabeth Karbe in Berlin. Freifräulein Sophie von Both, Stiftsdame in Dresden. Frl. Wilhelmine von Ferber, aus dem Hause Melz in Dobbertin.

Für die Inserate mit Ausnahme des Sprechsaals verantwortlich der Verleger.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.